MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

246 (29.5.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-165985

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 246. — Mannheim, Freitag, 29. Mai 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Französische Sorgen.

Das Ergebnis der Wahlen stellt das französische Ministerium Doumergue vor eine sehr schwierige Situation. Die Majorität in der am Pfingstmontag zusammentretenden Kammer kann sich nur aus den geeinigten Sozialisten, den Radikalen und den republikanischen Sozialisten zusammensetzen, wenn sie nicht den prinzipiellen Gegnern des Ministeriums zufallen soll, die ihre geistige Leitung bei den Nationalisten und den Klerikalen haben. Die Mehrheit, die sich aus den bisherigen Freunden der Regierung und den Antipoden des Nationalismus und Klerikalismus bilden läßt, ist aber nicht geneigt, bedingungslos dem Kabinett, das die Probe des Wahlkampfes siegreich bestanden hat, weiter Heeresfolge zu leisten, wenn nicht zwei Forderungen erfüllt werden, die mit der Fortführung der bisherigen Regierungspolitik unvereinbar sind. Die eine zielt auf eine Steuerreform, über die im Parlament schon viel verhandelt worden ist, die aber im Senat keine Aussicht auf Annahme hat. Im Namen der Demokratie verlangen die Führer der über die Koalition zur Unterstützung der Regierung verfügenden Parteien eine allgemeine progressive Einkommen- und Kapitalsteuer, wie sie in Deutschland und England besteht. Wie in diesen Ländern, so soll auch in Frankreich die Selbstdeklaration der Steuerpflichtigen eingeführt werden, wobei aber eine sehr weitgehende Nachprüfung durch die Steuerbehörden vorausgesetzt wird. Man will in Frankreich von vornherein Steuerhinterziehungen verhindern, wie sie bei uns durch den Generalpardon bei Einführung der Wehrsteuer beseitigt worden sind. Die zweite Forderung ist für die Regierung noch viel unbequemer. Denn der in der neuen Majorität sehr einflußreiche Politiker Jaurès verlangt nichts weniger als die sofortige Ergreifung von Maßregeln, die das Prinzip des dreijährigen Dienstes in der Armee wieder aufheben und die Rückkehr zum zweijährigen Dienst anbahnen. Nachdem die Regierung eben erst mit soviel Pathos den französischen Patriotismus angerufen hat, um dem Lande die schwere Last der dreijährigen Dienstzeit aufzuerlegen, ist es ihr natürlich unmöglich, diese Forderung zu erfüllen. Sie findet übrigens gerade heute, hart bevor die parlamentarischen Kämpfe beginnen, eine äußerst willkommene Unterstützung in den Enthüllungen des nationalistischen Abgeordneten Driant, über die wir unter den Telegrammen der heutigen Mittagsausgabe Mitteilung gemacht haben. Es ist zweifellos ein sehr wirksamer Schlag, der da gegen die Gegner des Dreijahresgesetzes geführt wird. Man behauptet, der Zar habe in einem Gespräch durchblicken lassen, es werde zum Bruch des russisch-französischen Bündnisses kommen, sofern Sozialisten und Republikaner das Dreijahresgesetz zu Fall bringen sollten. Und der französische Botschafter in Petersburg soll auch Warnungen erhalten und Herr Poincaré soll, über die angeblichen Drohungen des Zaren befragt, geheimnisvoll und tiefsinnig gesagt haben: Ja, ich weiß, es liegt sehr ernst. . . . Wir werden sehen, ob Jaurès und seine Freunde dieser nationalistischen Argumentation sich zugänglich zeigen werden; allzu wahrscheinlich ist es nicht.

Die Schwierigkeiten der Lage werden von den unterlegenen Parteien, namentlich den Hintermännern des „Gaulois" rücksichtslos ausgenutzt, um ihre Niederlage bei den Wahlen durch außerparlamentarische Einwirkungen zu überwinden. Man bestürmt den Präsidenten der Republik, aus Gesichtspunkten höherer Notwendigkeiten der Majorität der Kammer die Souveränität zu entwinden, und nach dem Vorbilde Mac Mahons aus eigener Machtvollkommenheit, sei es auch im Wege des Staatsstreiches eine „patriotische" Politik zu machen. Man erwartet dabei natürlich, daß Präsident Poincaré sich auf die Minderheit in der Kammer stützen muß. Also wünscht man sich den Präsidenten „absolut, wenn er uns den Willen tut". Aber Herr Poincaré ist kein General wie Mac Mahon und ähnelt in seiner Charakteranlage sehr dem Bürgermeister, dessen Tugend nach dem dänischen Sprichwort und Cromwells höhnischer Bemerkung „die Vorsichtigkeit" ist. Es wird also in der neuen Aera, die mit der bevorstehenden Kammereröffnung beginnt, eine Reihe von zielloser Redekämpfen um die wahre Auslegung des Volkswillens geben. Das Ministerium wird sich in der unangenehmen Situation befinden, von beiden Seiten zur Zielscheibe der Angriffe benutzt zu werden, durch die die Parteiführer in der öffentlichen Meinung Frankreichs sensationelle Erfolge erreichen wollen. Daß Herr Doumergue in dieser fatalen Situation lieber von der politischen Arena auf einige Zeit zurücktritt und seine Demission gibt, ist leicht verständlich. Um so schwieriger ist die innere Lage Frankreichs, als auch finanzielle Sorgen an das Ministerium und das Parlament herantreten werden. Die große Anleihe zur Begleichung der aufgehäuften Defizits und der neu entstehenden Kosten der Heeresvermehrung ist nicht mehr aufzuschieben. Sie wird, wie jetzt allgemein zugestanden wird, noch viel höher ausfallen müssen, als man im Herbst des vorigen Jahres befürchtete. Unter zwei Milliarden Francs kann sie nicht betragen, wenn unter den neuen Verhältnissen der Beharrungszustand der französischen Finanzen wieder hergestellt werden soll. Die Lage des französischen Geldmarktes ist aber, wie die Vorbereitungen zu der von Frankreich garantierten marokkanischen Anleihe ergeben haben, so ungünstig, daß es großer Konzessionen bedürfen wird, um die französische Bankwelt zur Unterbringung einer so ungewöhnlich hohen einheimischen Anleihe zu bewegen. Das neue Kabinett, das wir für Frankreich erwarten müssen, wird also nicht auf Rosen gebettet sein.

*

Was wird Herr Doumergue tun?

R.K. **Paris**, 28. Mai.

(Von unserem Korrespondenten.)

In politischen und parlamentarischen Kreisen ist man über die Absichten des Ministerpräsidenten noch immer im Unklaren. Er hat bisher noch keine Entscheidung getroffen und setzt seine Beratungen fort. Die Liberté erklärt, daß selbst die andern Minister noch nicht wissen, ob sich das Kabinett der Kammer vorstellen werde, um auf die Interpellationen über die allgemeine Politik, welche sofort nach Zusammensetzung des Bureaus erörtert werden wird, zu antworten. Es sei jedoch sicher, daß Ministerpräsident Doumergue noch vor Rückkehr des Präsidenten der Republik aus der Bretagne einen Ministerrat einberufen werde. In den Wandelgängen des Palais Bourbon verlautet, daß Herr Doumergue umsomehr zögere, als von Seiten der radikalen Sozialisten und unabhängigen Sozialisten (Couleur Augagneur) ein starker Druck auf ihn ausgeübt werde, damit er sich von jenen seiner Kollegen trenne, welche für Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit eintreten. Man sagt, daß der Ministerpräsident dieser Operation nicht geneigt sei. Anderseits sollen gewisse Radikale, welche dem Komitee der Rue Valois angehören und trotzdem der dreijährigen Dienstzeit das Wort sprechen, auf Doumergue einwirken, nicht dem Drängen der Sozialisten und jener Radikalen die mit ihnen paktieren, nachzugeben.

Furchtbare Dampfer-Katastrophe.

Wahrscheinlich 600 Personen umgekommen.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe hat sich in Kanada auf dem Lorenzostrom ereignet. Bei dichtem Nebel ist der Passagierdampfer „Empreß of Ireland" mit einem Kohlendampfer zusammengestoßen, nicht mit einem Eisberg, wie es in der ersten Nachricht hieß. Der Zusammenstoß muß furchtbar gewesen sein, denn alle bisher vorliegende Nachrichten bezeugen, daß der Passagierdampfer sofort gesunken ist. Die Zahl der Passagiere betrug weit über Tausend. Noch steht die Zahl der Umgekommenen und der Geretteten nicht fest. Nach einer Nachricht sollen etwa 600 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Jedenfalls zeigen die bisherigen Meldungen, daß sich ein Unglück ereignet hat, das den größten Schiffskatastrophen wie etwa dem Untergang der „Titanic" an die Seite zu setzen ist.

Wir erhalten folgende Telegramme:

w. **Quebec**, 29. Mai.

Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm ist der Dampfer „Empreß of Ireland" der Canadia-Pacific-Eisenbahngesellschaft infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge gesunken.

Der Dampfer hatte 14 000 Registertons und entwickelte bei 18 500 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. Er war für 432 Passagiere 1. Klasse, 328 Passagiere 2. Klasse und 846 Passagiere 3. Klasse eingerichtet. Die Besatzung des Dampfers zählte 200 Mann, die Zahl der Passagiere ist unbekannt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

w. **Quebec**, 29. Mai.

350 Ueberlebende vom Dampfer „Empreß of Ireland" sind in Rimouski gelandet. Wahrscheinlich sind 600 Personen umgekommen. Die Kollision fand im Lorenzostrom bei dichtem Nebel statt. Das Schiff sank innerhalb 10 Minuten.

w. **Quebec**, 29. Mai.

Der Dampfer „Empreß of Ireland" ist auf dem St. Lorenzostrom gesunken. Auf der Höhe von Fatherpoint, nach seinem Zusammenstoß mit dem Kohlendampfer „Istor Stad". Zuerst war

❖ Feuilleton ❖

Der Wille zur deutschen Kultur.

In dem demnächst zur Ausgabe gelangenden Juniheft der Staakmannschen Halbmonatsschrift „Der Turmhahn" wird unter dem obigen Titel ein Aufsatz veröffentlicht, in dem der bekannte Schriftsteller Karl Hans Strobl das Wort zu den Weltanschauungskämpfen der Gegenwart nimmt und in fesselnder Weise „den gesunden Willen zur Erneuerung deutscher Kultur" gegenüber dem verflachenden Internationalismus predigt. Aus dem reichen Inhalt der Abhandlung geben wir mit Genehmigung des Verlags folgende aus dem Zusammenhang herausgelöste Stücke wieder:

„Wir wollen uns nicht abwenden von dem grandiosen Bild unserer Tage, von dieser Anspannung der Kräfte, diesen Katarakten schaffender Menschen, dieser hochgespannten Geistigkeit, die durch die Jungen und Jüngsten geht, diesen Sammelbehältern von Leben und Schicksalen, die unsere Großstädte sind. Die Spitzwegzeiten träumen vielleicht noch irgendwo weit hinten in kleinen Landstädten mit Giebelhäusern, wir können ihnen unsere persönliche Neigung bewahren, können die malerischen Reste des alten Deutschland aufsuchen und für uns selbst bedauern, daß wir nicht mit Ludwig Richter oder Moritz von Schwind des Abends bei einem Windlicht an einem wackligen Tisch Rheinwein trinken können — aber wir können nicht verlangen, daß unsere Zeit in jenes alte Bett zurückfließe. Man hat ihre Flut in einen neuen Kanal geleitet mit Betonmauern, Schleusen und Stauweihern; wollten wir, daß sie noch einmal ihren gemächlichen und gewundenen Gang aufnehme, an grünumbuschten Ufern hin und lustig-phantastischen Felsgebilden, so hätte man einiges Recht, uns zu sagen, wir wollten ein Zurück, anstatt des Vorwärts, das nun endgültig das Feldgeschrei unserer Gegenwart geworden ist.

Es ist beachtenswert, daß nun die neuen Energien der Modernität überall scharf gegen den Staat gewendet sind. Die Wortführer der neuen Vitalität sind, mit wenigen Ausnahmen, staatsfremd und staatsfeindlich gesinnt, sehen über ihn hinweg einer besseren Zukunft entgegen, in der der Staat verschwunden sein wird und die guten Europäer aller Nationen in idealer Verbrüderung eine friedliche Gemeinschaft bilden werden. Das ist die große gefahrdrohende Utopie der Modernität, der unbedachte Internationalismus, der geistige Sozialismus vieler unserer vorgeschrittensten Geister. Hier soll keine Hegelsche Verteidigung des bestehenden Staates versucht werden, dieses Staates der Staatsanwälte und der öffentlichen Heuchelei, der moralbewachenden Schutzleute und der Sittlichkeitsdelikte; der Staat hat für mich nicht seine metaphysische Rechtfertigung in dem bloßen Umstand, daß er überhaupt ist.

Wir betrachten die Mängel des heutigen Staates mit Bedauern und Unbehagen, aber wir erachten ihn trotz seiner Unvollkommenheit für notwendig, weil sich nun in ihm und durch ihn der Kulturwille der Nation verwirklichen läßt. Nun klingt mein Ohr vom heimlichen Hohngelächter der Intellektuellen: „Die Nation? Der deutsche Kulturwille? Eine contradictio in adjecto! Der Staat! Der Männergesangverein „Arion"! Das deutsche Lied aus deutscher haariger Männerbrust unter dem alle zwei Wochen einmal gewechselten Normalhemd! Die „Woche"! Der Professor mit der staatlich geeichten und plombierten Weisheit! Der Männerstolz vor Königsthronen! Der Turngau „Siebeneichen" mit Schweißgeruch und schmutzigen Hemdkragen! Das sind die Träger nationalen Kulturwillens". In der Tat, der traurige Befund ist dieser: auf der einen Seite die ungeheure Masse des deutschen Volkes, sagen wir einmal, jener, die turnen, angeln, Skat spielen, Bier trinken, alle Reisen von S. M. mit Aufmerksamkeit verfolgen, die mehr oder minder zähneknirschenden Staatsbürger und Untertanen; auf der anderen Seite die dünne Plänklerkette der Vorwärtsdränger, der Stürmer, die ewig Unzufriedenen, die Spötter und Verneiner (man kann auch spotten und verneinen, um recht bald zum Jasagen zu kommen) und die Dithyrambischen der neuen Energien.

Der Kampf um unsere Kultur darf nicht mehr als Vereinssache betrachtet werden, und nicht nur als politische Angelegenheit, sondern als Kulturfrage, in der auch kulturelle, geistige Energien eingesetzt werden müssen. Wodurch ist Deutschland nach dem großen Krieg wirtschaftlich so rasch vorangekommen? Durch das rasche Erfassen aller Gelegenheiten, durch Anspannung aller technischen und kaufmännischen Tüchtigkeit. Es ist hohe Zeit, diese Kräfte auch im Geistigen anzuwenden. Wir dürfen nicht mehr einfach ablehnen, was uns auf den ersten Blick zu widerstreben scheint. Wir haben uns mit vielem Neuen auseinanderzusetzen. Wir dürfen nicht mehr sagen: Hütet euch vor diesem Manne und vor diesem Werke! Wir müssen uns fragen: Was nehme ich mir aus ihm, was in den Retorten meines Geistes umgewandelt, der Nation einen Zuwachs an Energien gibt? Es gilt für den wahren Patrioten die Kulturträgheit zu überwinden durch einen gesunden Willen zur Erneuerung der deutschen Kultur."

Kunst und Wissenschaft.

Die Wagnerstiftung für das deutsche Volk.

Wir hörten in dieser Woche aus Siegfried Wagners eigenem Munde eine Pfingstbotschaft überraschender Art: Bayreuth sei als ewiges Richard Wagner-Heim dem deutschen Volke bereits urkundlich am 15. Juli 1913 zugesichert worden. Wahnfried habe über diese Stiftung geschwiegen und wollte mit der Verkündung das Festspieljahr 1914 in Bayreuth, wenn die Graisglocken läuten, beginnen . . .

Bayreuth, dem deutschen Volke! . . . Kaum war die Meldung bekannt geworden, da schrieben sofort nörgelnde Federn: Das sei nur die Erfüllung eines testamentarischen Willens des Meisters. Und ein großes Wiener Blatt ließ sich aus München „autentisch" diese Behauptung telegraphieren. Es ist unglaublich, welch Un-

MARCHIVUM

der kanadischen Regierung gemeldet worden, es sei der Dampfer „Hannover“ des Norddeutschen Lloyd. Gegen 3¾ Uhr wurde der Regierungsdampfer „Maureka“, umgeben von Rettungsbooten, von Fatherpoint aus auf der Unglücksstelle sichtbar. Vom untergegangenen Dampfer war nichts mehr zu sehen. Die Zahl der Geretteten ist noch unbekannt.

w. **Quebec**, 29. Mai.

Die letzte Nachricht von dem „Empreß of Ireland“ brachte der Funkenstation Fatherpoint ein um 3 Uhr morgens aufgenommener Funkenspruch. Darnach hatte der Dampfer 30 Meilen östlich von Fatherpoint einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiff und begann zu sinken. Auf ein Signal S. O. S? des „Empreß of Ireland“ antwortete das Regierungsschiff. Das plötzliche Aufhören der drahtlosen Verständigung scheint anzuzeigen, daß der „Empreß of Ireland“ gesunken ist. Der Dampfer ist mit 1200 Personen einschließlich der Besatzung am 28. Mai nach Liverpool abgegangen.

*

Etwa 1000 Menschen umgekommen.

Eine soeben eingetroffene Nachricht läßt die Katastrophe noch furchtbarer erscheinen, als die ersten Nachrichten besagten. Das Telegramm lautet:

w. **Newyork**, 29. Mai.

Nach einem Funkentelegramm aus Rimouski sind etwa 1000 Personen von der „Empreß of Ireland“ umgekommen. 300 wurden gerettet.

Die Ansprache des Papstes

bei Gelegenheit der letzten Kardinalsernennungen in Rom hat eine doppelte Lesart gefunden. So wie das Wolffsche Telegraphenbureau berichtete, hatte der Papst „die gemischten Vereinigungen, die Bündnisse mit Nichtkatholiken“ schlechthin gestattet; auch die „Germania“ hatte das gemeldet, und weithin ist dadurch der Eindruck entstanden, als habe der Papst das starre System, das er in der Gewerkschaftsenzyklika vorgetragen hat, bedeutsam gemildert. Nun ist dem aber gar nicht so; im Gegenteil, nach dem authentischen Bericht des „Osservatore Romano“ steht Pius X. unbeugsam auf dem Standpunkt seiner Weisungen von damals. Wie er in der Enzyklika ganz bestimmte Bedingungen aufgestellt hat, unter denen die christlichen Gewerkschaften geduldet werden, so lautet in seiner letzten Ansprache an die Kardinäle der Passus über die gemischten Vereinigungen, in der Uebersetzung der „Kölnischen Volkszeitung“, vom 28. Mai, wie folgt:

„Sagt es deutlich, daß die gemischten Vereinigungen, die Bündnisse mit Nichtkatholiken zum Zwecke des christlichen Wohlseins unter gewissen Bedingungen gestattet sind, aber daß der Papst jene Vereinigungen der Gläubigen vorzieht, welche unter Beiseitesetzung aller menschlichen Rücksichten und mit tauben Ohren gegenüber jeglicher gegnerischen Schmeichelei oder Drohung sich um jene Fahne scharen, welche, so heiß umstritten sie auch ist, die herrlichste und ruhmreichste ist, weil sie die Fahne der Kirche ist.“

Das klingt denn doch ganz anders und ist keine Chamade mehr, sondern eher eine Fanfare im Stil der Enzyklika, die soviel Beunruhigung geschaffen hat. Die „Kölnische Volkszeitung“ schließt mit den obigen Sätzen. Der Papst aber hat die Kardinäle mit den Worten: „Das ist das Feld, auf dem Ihr Euren Eifer betätigen sollt“ aufgefordert, auch ihrerseits eifrig für die dem Papst am Herzen liegenden, reinkonfessionellen Organisationen einzutreten. Man muß sich wirklich wundern, daß es das Wolffsche Bureau so eilig hatte, in der deutschen Oeffentlichkeit die Worte des Papstes abzuschwächen. Zunächst ist es immer richtiger, den wirklichen und richtigen Text zu übermitteln, als irgend welcher Stimmungsmacherei, verführt durch schlaue Taktiker, Vorschub zu leisten. Wer den Nutzen von der Papstrede hat, ob die Kölner oder Berliner Richtung, wird sich ja bald zeigen. Das wäre jedenfalls eine sehr optimistische Deutung, wollte man schon jetzt von einem Sieg der Kölner sprechen. Es müßten sich grundstürzende Veränderungen in dem hierarchischen Aufbau der römischen Kirche vollzogen haben, wenn selbst die Kardinäle das Wort des Papstes nur noch hörten, ohne danach zu handeln. Wer das nicht annimmt, dem kann die Rede des Papstes nur als neuer Vorstoß gegen die „gemischten Vereinigungen“ erscheinen.

Pius X. weicht keinen Schritt zurück. Offen gibt er zu, daß sein Wort nicht immer vernommen und richtig ausgelegt worden sei, ja, die Zahl derer, die sich nicht vor willkürlicher Auslegung seiner Worte gescheut haben, sei nicht gering. Er fordert die Kardinäle, die zuvörderst unter den Verteidigern der Wahrheit stehen, auf aller Welt und besonders den Gläubigen zu predigen, daß nichts dem Herrn und seinem Statthalter so mißfällt als ein Zwiespalt in der Lehre, weil Satanas alles dabei gewinnen könne. Schon das sind scharfe Worte, und sie gehen aufs ganze. Um so schwerer wiegen die Nutzanwendungen, die besonderen Mahnungen, die sich daran anschließen: die Priester sollen in nicht zu lebhaftem Verkehr mit Leuten stehen, deren Glaubenstreue verdächtig ist; die Lektüre auch der Zeitungen solle verhindert werden, die nicht die volle Billigung der Kirche haben; Leuten, die sich ihres Glaubens und ihrer Ergebenheit für den Papst rühmen, aber es ablehnen sich klerikal nennen zu lassen, ist zu sagen, daß ergebene Söhne des Pontifex die seien, die ihm und seinem Willen gehorchen.

Die „Köln. Volksztg.“ ist so betroffen von diesen Weisungen an die Kardinäle, daß sie diesen ganzen Passus wegfallen läßt. Sie scheint ihn also auf sich und die Kölner Richtung zu beziehen. Und das gibt auch dem letzten Teil der Papstrede, in der die Grundideen der Enzyklika über die Gewerkschaften noch einmal eingeschärft werden, erhöhte Bedeutung. Von einem Nachlassen der Spannungen, einer Abänderung des päpstlichen Programms und einer Abschwächung des päpstlichen Integralismus ist, soweit die Kurie in Frage kommt, demnach keine Rede. Im Gegenteil, die Rede des Papstes klingt wie eine Antwort auf die Kriegserklärung und den Feldzug des Zentrums gegen die Quertreiber.

Den Kölnern ist vieles gelungen; durch den Tod des Kardinal Kopp waren die Integralen in Deutschland in eine üble Lage geraten; selbst die katholischen Arbeitervereine, Sitz Berlin, lernten die schwere Hand des Zentrums so fühlbar kennen, daß sie einen Hilferuf nach Rom gesandt haben und, wie Graf Oppersdorff mitteilt, die Entscheidung des Vatikans gegen ihre Widersacher angerufen haben. Die Wahl des Bischofs Bertram, den die Kölner als ihren Mann in Anspruch nehmen, einerseits, die Rede des Papstes anderseits, auf sich die Berliner berufen werden, bedeuten alles andere denn einen Ausgleich der scharfen Gegensätze im katholischen Lager. Der Kampf geht weiter.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 29. Mai 1914.

Es ebbt wieder.

Es wird bald wieder eine Rote Woche nötig sein. Denn die auf künstliche Weise herbeigeführte Hochflut der Roten Woche ebbt schon wieder auf natürliche Weise zurück. Die sozialdemokratische Partei für den Reichstagswahlkreis Solingen hat am Himmelfahrtstage ihre Hauptversammlung in Solingen abgehalten. Trotzdem Herr Scheidemann selbst zu einem Vortrage erschienen war, hatten sich von 5112 Mitgliedern nur über 300 eingefunden, also etwa 7 v. H. Der Jahresbericht läßt erkennen, daß es mit den Erfolgen der Roten Woche nicht weit her ist. Am Schlusse des Vorjahres betrug die Mitgliederzahl 4235. Außer den weiteren Neuaufnahmen im Geschäftsjahre kamen allein in der Roten Woche 1100 hinzu, so daß man doch ungefähr einen Mitgliederbestand von 5300 bis 5400 erwarten sollte. Aber nichts davon. Der Geschäftsbericht spricht von 5112 Mitgliedern, setzt aber halb betrübt, halb tröstend hinzu: „Ein Teil der neuen Mitglieder, besonders Bauarbeiter, ist bereits wieder abgereist, sie bleiben dadurch wohl Mitglieder unserer Partei, wenn auch nicht mehr in unserem Wahlkreise.“ Das ist ein unsicherer Trost. Sicher aber ist, daß die Sozialdemokratie demnächst auf ihrem Parteitage mit den Zahlen prunken wird, die sie sich im höchsten Blütenstande der Roten-Wochen-Herrlichkeit herausrechnete, und daß man wenig von denen hören wird, die „bereits wieder abgereist“ sind.

Deutsches Reich.

— **Dr. Ludwig**, der wegen seiner Titelvermittelungsangelegenheit entlassene Geschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, hat bekanntlich behauptet, daß er „nur aus Gefälligkeit auf Wunsch eines mir bekannten Arztes Erkundigungen eingezogen“ und dann „gutgläubig weitergegeben“ habe. Demgegenüber behauptet nun die „Volkswacht“ in Breslau, daß Herr Dr. Ludwig Opfer durch Inserate in der kleinen und mittleren Provinzialpresse anlockte und durch das gemeinsame Interesse an der „Diskretion“ an sich zu fesseln suchte.

— **Weiteres Material für den Staatsanwalt.** Der „Generalanzeiger für Mülheim (Ruhr)“ teilt einen Brief mit, den ein Mülheimer Stadtverordneter vor längerer Zeit von dem Geschäftsführer eines Berliner Vermittlungsbureaus erhalten hat. Darin heißt es:

Von einem mit einflußreichen Regierungskreisen verschiedener deutscher Bundesstaaten eng liierten Herrn des Hochadels sind wir beauftragt worden, die Namen von aktiven Offizieren, landwirtschaftlichen, großindustriellen und sonstigen prominenten Persönlichkeiten aus Kaufmanns-, Großindustriellen-, Gelehrten-, Künstler- sowie Ingenieur- und Architektenkreisen zu eruieren, welche sich für die Erlangung eines Hoflieferanten-, Kommerzienratstitels oder desjenigen als Hofbaurat bezw. Geh. Hofbaurat bezw. Verleihung eines Ordens interessieren oder aber die Erhebung in den erblichen Adelsstand für sich und ihre Deszendenten anzustreben geneigt sind.

Der Mittelsmann des Bureaus wird dann im weiteren Verlauf des Schreibens als „früherer langjähriger Oberhofmarschall“ bezeichnet. Der Mülheimer Stadtverordnete wird es dem Staatsanwalt hoffentlich ermöglichen, sich das Vermittlungsbureau etwas näher anzusehen. Es ist nur bedauerlich, daß er dessen Offerte nicht sofort an diese Stelle, statt jetzt an die Presse weitergegeben hat.

Zur Enthüllung der Fürstenstandbilder

am 2. Juni in Speyer.

Aus Speier wird uns geschrieben: Es war irgendwo diese Woche von der bevorstehenden Enthüllungsfeier die Rede, wobei ein biederer Bürgersmann von der Statuten-Einweihung sprach. Das Wort „Statuen“, das zu diesem Mißverstehen Anlaß gab, hat man aufgegeben; ohnehin ist es entbehrlich, da wir einen guten deutschen Ausdruck für die neuen, in Erzguß ausgeführten Denkmälern haben: Es sind Standbilder. Die sechs Reichsfürsten, die 1529 in Speier protestiert haben, sind von Professor M. Baumbach in Berlin in ganzen Gestalten modelliert und in der bekannten Erzgießerei Gladenbeck (Berlin) ausgeführt worden. „Fürstenstandbilder“ steht auch auf den Medaillen, die am Tage der Enthüllungsfeier zur Ausgabe gelangen werden, und zwar in Bronze und in Silber. Die eine Seite dieser Medaillen zeigt die sechs protestierenden Fürsten, dargestellt in Rüstungen der Zeit nach den Entwürfen Baumbachs. Die Umschrift wird durch die Namen der Fürsten gebildet, im Abschnitt unten ist ein Hinweis auf die Protestation 1529 gegeben. Die andere Seite enthält die Widmungsinschrift sowie das Datum der Enthüllungsfeier und die Angabe des Aufstellungsortes (Halle der Gedächtniskirche zu Speier.) Die Anzahl der Medaillen ist nur für die Ausgabe am Festtage berechnet. Die Stempel werden nach geschehener Prägung unbrauchbar gemacht und an die Kirchenverwaltung abgeliefert. Es mag sich daher empfehlen, wenn die Liebhaber der Medaillen einstweilen bei der Kirchenverwaltung (zu Händen des Herrn Pfarrers Cantzler) für den Bezug von diesen Speierer Gedenkmünzen vormerken lassen. Die Preise können allerdings erst am Tage der Ausgabe bestimmt werden, indessen steht jetzt schon fest, daß der Preis für einen Abschlag oxydierter Bronze 1 Mark nicht übersteigen wird. Die wenigen Abschläge in Feinsilber (950/1000) werden sich auf 7 Mark das Stück stellen. Die Medaillen sollen ein immerwährendes Erinnerungszeichen an die Feier bilden. Ein allenfallsiger Gewinn aus dem Verschleiß der Münzen würde einen Beitrag zu den Kosten der Enthüllungsfeier bedeuten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 29. Mai 1914.

Eine neue Straßenbrücke über den Rhein zwischen Ludwigshafen und Mannheim.

II.

Neuer Vorschlag.

(Siehe nebenstehenden Lageplan.)

Aus all den in Kapitel 1 entwickelten Gesichtspunkten heraus, wirft sich die Frage auf: Ist es nicht besser, auch an Stelle der zuletzt besprochenen eine andere Brückenlage zu wählen und die neue Brücke so zu legen, daß sie nicht nur den Bedürfnissen der Jetztzeit, sondern auch der Zukunft Rechnung trägt dadurch, daß sie den Verkehr teilt, daß sie ohne Schädigung bestehender wichtiger Verkehrszüge die jetzige Rheinbrücke entlastet, zugleich aber neue Verkehrswege erschließt und so dem pulsierenden Leben nicht einer sondern zweier Großstädte Rechnung trägt?

Verfolgt man die Entwickelungsverhältnisse der beiden Nachbarstädte, so wird man ohne weiteres zustimmen, daß sowohl in Mannheim als in Ludwigshafen die Entwickelung sich rheinaufwärts also südwestlich bewegt. Aus dem noch vor 25 Jahren einer Einöde vergleichbaren Lindenhof in Mannheim ist ein stark besiedeltes, mit Wohnhäusern besetztes Viertel geworden; auch das sogenannte Meerfeld und die Meerwiesen sind bereits mit Straßen durchzogen, auf denen die Bebauung stetig und unaufhaltsam fortschreitet. Wie in Mannheim bestehen ähnliche Ausdehnungsbestrebungen für die Besiedelung auch in Ludwigshafen. Obwohl durch den Eisenbahndamm lange zurückgehalten, hat die Entwickelung von Ludwigshafen dauernd hierdurch sich nicht fesseln lassen. Das Wittelsbacherviertel, noch vor 6 Jahren fast unbekannt, hat sich außerordentlich angebaut und vergrößert sich zusehends. Es ist unbestritten, daß in Ludwigshafen der Zug der städtischen Vergrößerung nach Südwesten d. i. stromauf der vorherrschende ist. Liegt es, nachdem somit beide Uferstädte die gleiche bauliche Ent-

---

wissenheit und Unbelesenheit sich gerade in der leidigen Beidler-Prozeß-Sache geoffenbart hat. Weiß man es denn wirklich noch nicht, daß Richard Wagner kein Testament hinterlassen hat? . . . Aber an einer Stelle seiner Biographie heißt es, daß er wünsche, Bayreuth möge stets als Wagnerfestspielhaus erhalten bleiben. Die ungeheuren Schätze, die sich im Laufe der vielen Jahre in Wahnfried und im Festspielhaus selbst angesammelt haben, konnte sie Richard Wagner für das deutsche Volk bestimmen, da sie ja in ihrem heutigen Umfange bei seinem Tode noch gar nicht vorhanden waren? . . . Doch wozu weiter mit solchen streiten, die recht haben wollen um jeden Preis, obwohl sie offenkundig durch nackte Tatsachen widerlegt werden?! Und ich sage schon heute: Wohl niemals wird Bayreuth einen solchen Zustrom haben wie heuer, denn wenn je, dann hat sich jetzt Jungsiegfried die Sympathieen allgemein erworben.

Da die Nörgler Wahnfrieds sich ins Hintertreffen gedrängt sehen, wollen sie ihren letzten Trumpf dadurch ausspielen, daß sie behaupten, der Stiftungsgedanke sei auf Richard Wagner zurückzuführen. Es dürfte daher keine Indiskretion sein, über die Entstehung des Stiftungswillens einiges der Oeffentlichkeit zu übergeben:

Es war bei einer Probe der letzten Bayreuther Festspiele, also wohlgemerkt, bereits im Sommer 1912, als plötzlich, wenn ich mich recht erinnere, bei dem Erscheinen des Graldritters Lohengrin im ersten Akte, Siegfried Wagner den Stiftungsgedanken faßte. Noch in der nämlichen Stunde teilte er den im Zuschauerraum versammelten Allergetreuesten Wahnfrieds seinen Plan mit, der selbstverständlich bei Frau Cosima dankbares Echo fand. Offizielle Stellen könnten aussagen, daß sie längst von dem Plane Wahnfrieds unterrichtet sind, denn es versteht sich von selbst, daß eine in ihren Folgen so unendlich große Sache nicht von heute auf morgen abgehaspelt werden kann. Und doch haben tatsächlich auch große Zeitungen sofort nach Bekanntwerden des Stiftungsgedankens allen Ernstes den Versuch gemacht, diese Stiftungsabsicht so hinzustellen, als sei sie jetzt plötzlich ersonnen worden, um „die kochende Volksseele“ zu beruhigen. Derartige Behauptungen sind verabscheuungswürdiges Verunglimpfenwollen um jeden Preis.

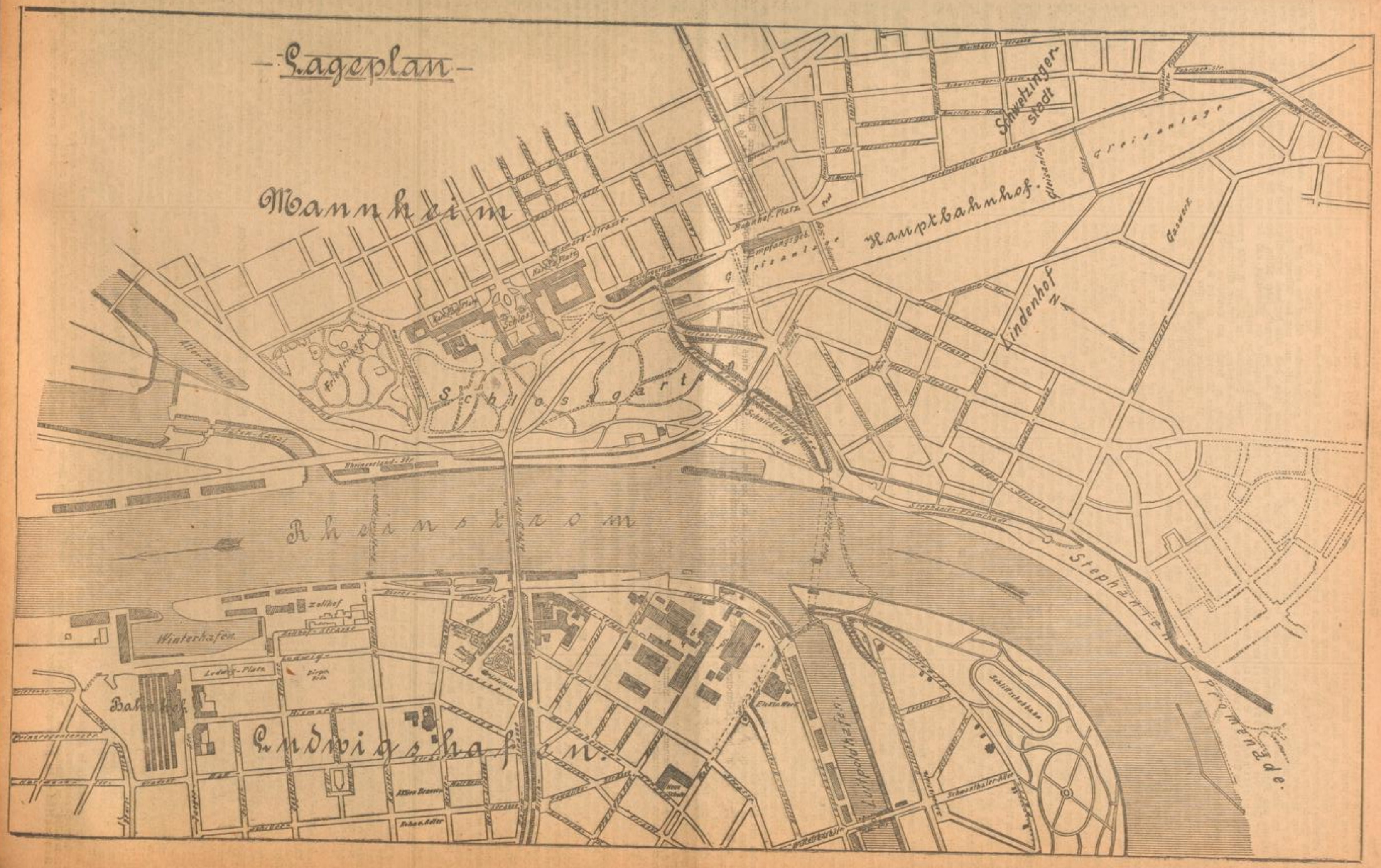
Die Frage ist aufgeworfen worden: Woraus besteht die für das deutsche Volk bestimmte ewige Richard Wagnerstiftung? . . . Aus dem Festspielhaus und allem, was dazu gehört, und aus der Villa Wahnfried mit ihren ungeheuren Wagnerschätzen. Zum Festspielhaus gehören Bühneneinrichtungen von einer Vollkommenheit, wie sie für Wagneropern wenigstens keine andere Bühne aufweisen kann, gehört der einzig dastehende Wagnerfundus und gehören die Restaurationsanlagen. In der Stiftungsurkunde heißen sie: Wirtschaftsbetrieb. Wer aber weiß etwas von jenem Richard Wagnerraum im Festspielhaus, den bisher nur sehr wenige gesehen haben? Jene kleine Halle, die für alle Zeiten die Wagnerreliquien enthält, die am Grabe des großen Meisters niedergelegt wurden, als die ersten Schollen Bayreuther Erde auf den Sarg fielen. Da sieht man goldene und silberne Kränze, schaut letzte Zeichen der Verehrung, die aus fernsten Ländern und Zonen gen Bayreuth gesandt wurden, um am offenen Grabe des großen Bayreuthers zu künden, daß sein Ruhm und Ruf die Welt erfüllte und daß eine Welt vom Aufgange bis zum Niedergange um diesen einzigen, herrlichen Gottgesandten wehklagte . .

Und wer außer den Besitzern Wahnfrieds weiß, welche Schätze dieses einzigartigste deutsche Heim in seinem Innern birgt? Welchen Wert repräsentieren allein die Gemälde bedeutendster Meister, unter denen an erster Stelle Lenbach zu nennen ist? Niemals mehr hat ein Maler Cosimas durchgeistigte Züge so auf der Leinwand wiedergegeben, wie es Meister Lenbach auf dem großen Bilde gelungen ist, das im Bibliothekzimmer auf einer schleierumzierten Staffelei steht. Und dieser selbe Raum birgt ein Wagnerrelief in Lebensgröße, das uns den Meister sprechend wiedergibt. Lange Zeit stand ich vor diesem Kunstwerk aus leuchtendstem weißem Marmor und konnte mich von dem Blick nur schwer trennen. Wer endlich vermag auch nur zu ahnen, welche Geschenke, Erinnerungen und Andenken die Villa Wahnfried enthält? Könige, Kaiser, Adel und Bürgertum haben Kostbarkeiten dem Meister gewidmet. Und niemals wanderte eine Widmung oder eine Erinnerungsgabe in andere Hände, Frau Cosima hat mit nimmermüder Sorgfalt alle diese Schätze gehütet und gepflegt. Ganz zu schweigen von den Partituren und Originalhandschriften. An die tausend Briefe Richard Wagners sind bereits veröffentlicht. Und wie viele Briefe, welche sonstigen nur den Wahnfriedern bekannten Wagnerreliquien mag jenes eiserne Archiv noch bergen, in dem u. a. auch die handschriftlichen Partituren aufbewahrt sind? . . . Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß in Wahnfried kein Zimmer, kein Gegenstand vorhanden ist, an den sich nicht irgendeine Erinnerung an Richard Wagner knüpft. Ich erinnere nur an den großen Musik- und Empfangssaal, ein Raum, der deshalb weiteren Kreisen bekannt geworden ist, weil hier während der Festspielzeit die zwei, drei großen musikalischen Abende sind, die den Glanzpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen der jeweiligen Festspielsaison bilden. Da sehen wir von Herkomer und Lenbach gemalt Richard Wagner, Frau Cosima und Franz Liszt in verschiedenen Lebensaltern.

Von mehreren Seiten ist gefragt worden, ob gleichzeitig mit der Schenkung des Festspielhauses auch in der Stiftungsurkunde dafür Vorsorge getroffen worden ist, daß die Festspiele erhalten bleiben. Ich kann melden, daß in der Stiftungsurkunde ausdrücklich als vierter Punkt eigens der von der Familie Wagner angelegte und ständig vermehrte Stiftungsfonds aufgeführt wird. Dieser Fonds repräsentiert heute ein Vermögen für sich und garantiert die Fortführung der Festspiele. Ich betone dies deshalb, weil in der Neuen Freien Presse Regierungsrat Dr. Heinrich Steger diesen Punkt berührte und erwähnte, daß das Festspielhaus nur dann einen praktischen Wert hätte, wenn die Fortführung der Festspiele irgendwie vermögensrechtlich gesichert wäre. Dies ist der Fall. Und darum, weil alle Fragen

(Fortsetzung siehe Seite 4.

MARCHIVUM


Lageplan
Mannheim
Schwetzinger Stadt
Hauptbahnhof
Lindenhof
N
Schloßgarten
Rheinstrom
Stephanien Promenade
Winterhafen
Zollhof
Ludwigshafen

wickelungstätigkeit in ganz bedeutendem Maße zeigen da nun nicht nahe, die neue Brücke ebenfalls stromaufwärts zu legen? Auf die Frage: Wohin?? ist zu antworten, daß eine solche Möglichkeit allerdings vorhanden ist, ohne daß man bis nach Mundenheim zu gehen braucht, wie dies in einer hiesigen Zeitung vorgeschlagen wurde. Sie zeigt sich ungefähr an der Stelle, wo schon jetzt ein Personenverkehr zwischen Ludwigshafen und Mannheim besteht; nämlich etwa an der Stelle der Boorsüderfahrt von der Villeninsel nach der Stephanienpromenade im Lindenhof Mannheim.

Durch nebenstehenden Lageplan mit Ansichts-Skizze soll die neue Brückenlage, wie sie in Wahrung vorbeschriebener Grundsätze sich ausführen läßt, veranschaulicht werden. Die neue Brücke mit einer Fahrbahnbreite von 11,2 Mtr., an die sich beiderseits über die Hauptträger vorragende Fußwege von je 3,5 Meter Breite anschließen sollen, wird in einer Entfernung von etwa 850 Meter oberhalb der alten Brücke den Rhein überqueren. Durch einen Zwischenpfeiler erhält sie zwei ungleiche Oeffnungen von 180 und 75 Meter Lichtweite. Diese Anordnung, welche von derjenigen bei der alten Brücke, welche drei gleiche Oeffnungen von je 90 Meter Lichtweite und zwei Zwischenpfeiler aufweist, abweicht, liegt im Interesse der Schiffahrt. Zieht letztere an und für sich ein breites Fahrwasser unbedingt mehreren schmalen noch dazu durch Pfeilerströmungen erschwerten Fahrstraßen vor, so ist die Ungleichheit der Brückenöffnungen hier um so mehr am Platze, als am Mannheimer Ufer sich der sogenannte „Talweg" der Schiffe, d. i. der Weg der größten Wassertiefen entlang zieht. Am Ludwigshafener Ufer dagegen zieht sich bekanntlich bis nahezu zum Hafenmund eine bei Niedrigwasser zutage tretende Sandbank hin, deren stromseitiger Rand für die Pfeilerstellung gewählt ist. Wegen der Untiefe wird dieser Teil des Rheines von der Großschiffahrt gemieden, weshalb hier die Pfeilerstellung nicht als Verkehrshindernis in Betracht kommen kann. Technisch dürfte hier die Pfeilergründung auch verhältnismäßig leicht ausführbar sein. Sowohl auf der Mannheimer als auf Ludwigshafener Seite sollen an die Stromöffnungen sich Hochwasserflutöffnungen anschließen, neben welche am Ludwigshafener Ufer noch eine Oeffnung für die Ueberbrückung der Hafeneinfahrt und ferner eine Oeffnung über dem Hafenvorland und der Lagerhausstraße mit deren Gleisen treten. Auf dem linken als auf dem rechten Rheinufer soll durch flankierende Aufbauten neben den Flutöffnungen die eigentliche Strombrücke entsprechend hervorgehoben werden. Die Unterkante der vorgenannten Ueberbrückung der Hafeneinfahrt muß im Schiffahrtsinteresse ebenso hoch angelegt werden wie die Brückenunterkante der Stromöffnungen und ist dementsprechend die Lichthöhe Beider den bestehenden behördlichen Vorschriften gemäß bemessen. Aus dieser Lichthöhe ergibt sich, daß die derzeitige untere Drehbrücke in Wegfall kommen kann, sobald von der Brücke nach der Villeninsel hinunter für entsprechende Verbindung gesorgt ist. Dies läßt sich sowohl durch eine Treppenanlage als vornehmlich durch je eine Fahrstraßenrampe nach der Parkstraße bezw. östlichen Hafenstraße hin ermöglichen. Das Steigungsverhältnis dieser Rampen würde 2,5 Prozent nicht übersteigen. Welche Aussichten hierdurch für die Villeninsel, welche nunmehr in ständiger und nicht mehr durch eine sehr oft ausgefahrene Drehbrücke mit ihren Zeitverlusten mit der Südstadt verbunden ist, sich bieten, sei hier nur nebenbei angedeutet. Für die Schiffahrt besteht die Möglichkeit, jederzeit und ohne Behinderung durch Brücken, den Hafen leicht aufzusuchen und wieder verlassen zu können, was für die Anlagen am Luitpoldhafen von gewiß nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

In bezug auf die Auffahrtsverhältnisse zur Brücke ist folgendes zu bemerken:

Abgesehen von einer auf Mannheimer Seite befindlichen (nur 180 Meter langen) Rampe ergibt sich das Steigungsverhältnis aller Rampen durchweg geringer als das Verhältnis bei den Rampen zur alten Brücke. Gegenüber letzterem Verhältnis, nämlich 3,33 und 3½ Prozent, ist für die neue Brücke die Steigung der Rampen nicht über 2½ Prozent bemessen und geht stellenweise sogar auf Vierzehntel Prozent hinunter. Im besonderen ist anzuführen:

Auf Ludwigshafener Seite soll im Zuge der 15 Meter breiten Rottstraße eine ebenso breite 350 Meter lange Auffahrt mit 2¼ Prozent Steigung zur Brücke hinaufführen. Die Beethovenstraße wird durch eine mit gleichem Verhältnis angelegte 150 Meter lange Rampe an die Hauptauffahrt angeschlossen. Während die Lagerhausstraße nur durch Treppenanlagen mit der darüber hinwegführenden Brücke verbunden werden, also in ihrer jetzigen Lage unverändert bleiben soll, ist, wie schon früher bemerkt, auf der Rheinseite der Hafeneinfahrt-Ueberwölbung eine Rampe zur Parkstraße und von letzterer aus wieder eine Rampe zur östlichen Hafenstraße vorgesehen. Beide Rampen lassen sich mit 2½-prozentiger Steigung fahrbar anlegen. Ohne besondere Schwierigkeiten läßt sich aber auch noch die obere Rheinuferstraße durch eine Rampe mit der Brücke, falls hierfür Bedürfnis besteht, verbinden. Die Ab- bezw. Zufahrt von bezw. zur Brücke auf der Mannheimer Seite ist in doppelter Weise möglich. Zunächst soll von der Brücke eine ungef. parallel zur Rennershofstraße verlaufende 2½-prozentige Rampe nach dem Lindenhofplatz führen. Sodann wird eine in schlanker Kurve anzulegende Verbindungsstraße der Rheinbrücke nach der bestehenden Lindenhofbrücke angelegt, während die von der Lindenhofbrücke nach dem Lindenhofplatz führende Rampe (275 Mtr. lang mit 2¼ Prozent) unberührt bleibt. Für diese Verbindungsstraße ergibt sich das überaus günstig zu nennende Gefällverhältnis von nur Vierzehntel Prozent nach der Lindenhofbrücke. Von der Lindenhofbrücke führen dann weiter die bereits vorhandenen Rampen zum Bahnhof bezw. Schloß und zur Bismarckstraße. Diese letzteren Rampen haben nur 200 bezw. 180 Meter Länge mit 1¾ Prozent bezw. 3,33 Prozent Gefälle. (Die Hauptauffahrtsrampe zur derzeitigen Ludwigshafener Brücke hat vergleichsweise 3,33 Prozent Steigung bei 260 Meter Länge.)

Durch die nach dem Schloß bezw. weiter zur Bismarckstraße führende Zufahrt, sowie diejenige nach dem Bahnhof ist gleichsam die Mitte der Altstadt von Mannheim mit der neuen Brücke verbunden.

Sowohl durch die vorerwähnte Verbindungsstraße als durch die Rampe nach dem Lindenhofplatz wird eine Beeinträchtigung der sich den Bewohnern der Häuser an der Rennershofstraße zur Zeit bietenden Aussicht ins Grüne und auf den Park wohl kaum entstehen. Die genannte Verbindungsstraße liegt an und für sich von der Rennershofstraße ziemlich entfernt, andererseits lassen sich die Böschungen der etwas näher an letztere heranrückenden Rampe zum Lindenhofplatz gärtnerisch entsprechend ausgestalten, so daß mindestens die gleiche schöne Aussicht entsteht, wie solche zur Zeit sich den Bewohnern der Häuser der Rennershofstraße bietet. Es ist noch kurz zu erwähnen, daß abgesehen von einer nach der Stephanienpromenade hin vorzusehenden Treppe auch eine bequeme (2½ prozentige) und für Fuhrwerk geeignete Rampe nach der Stephanien-Anlage hin sich anlegen läßt. Man könnte sogar noch weiter gehen und diese Rampe, welche dann nur 1,33 Prozent Steigung bekäme, bis zur Emil Heckelstraße hin ausdehnen.

Zur Tätigkeit der Stadtgemeinde gegenüber der Wohnungsknappheit in Mannheim.

Wir erhalten folgende Zuschrift aus unserem Leserkreise:

Mit Genugtuung muß festgestellt werden, daß die Stadtgemeinde jetzt Maßnahmen gegenüber der Wohnungsknappheit ergreift. Mit das schwierigste Problem ist dabei die Frage der zweiten Hypothek. Es läßt sich absolut nicht verkennen, daß die Schwierigkeit, Baugeld zu bekommen, einen guten Grund für die gegenwärtigen, durchaus unbefriedigenden Wohnungsverhältnisse darstellt. Nun muß aber vom Standpunkt des Mieters aus betont werden, daß er nicht allein daran ein Interesse hat, wenn überhaupt gebaut wird, er muß auch darauf sehen, daß er keine unerschwinglichen Mietpreise zu zahlen hat und unter angemessenen Bedingungen wohnen kann.

Die Unterstützung durch zweite Hypotheken, wie sie die Stadtgemeinde jetzt gewährt, ist erbeten worden von den Hausbesitzern, und liegt in deren Interesse in erster Linie. Die Folge dieses Ersuchens der Hausbesitzer war das gegenwärtige Eingreifen der Stadt. Die Mittel, die gewährt werden, rühren her von der Allgemeinheit, also auch von den Mietern. Diese haben den doch wohl durchaus begreiflichen Wunsch, daß bei Hergabe ihrer Mittel ihre Interessen bezüglich der Mietzinsen und der Mietverträge gewahrt werden.

Dieser Standpunkt der Mieter ist nicht etwa allein die Stellung der hiesigen Mieterorganisation, er beruht auf Beschlüssen sämtlicher badischer Mietervereine. Hierbei befinden sich die Mietervereine in recht guter Gesellschaft. Auch die Reichsversicherungsanstalt hat genaue Bedingungen aufgestellt, denen sich der Geldempfänger im Interesse der Gesundung der Wohnverhältnisse unterwerfen muß; wir verweisen auf die Richtlinien der Reichsversicherungsanstalt. Nun wird eingewendet werden: diese Bedingungen erschweren das Bauen und durch viele Neubauten werde doch der Wohnungsmarkt für die Mieter günstig beeinflußt. Zunächst ist es mehr als fraglich, ob das Eingreifen der Stadtgemeinde gegenüber dem ständig wachsenden Wohnbedürfnis eine Beeinflussung des Wohnungsmarktes überhaupt möglich machen kann. Sämtliche bisherigen Erfahrungen sprechen dagegen, daß durch solche Mittel der Wohnungsmarkt fühlbar beeinflußt wird.

Weiterhin ist noch nicht entschieden, ob der Hausbesitzer, der ja, wie immer wieder betont werden muß, auf seine Bitte hin zu besonders günstigen Bedingungen Unterstützung erhält, nicht teilweise die im Interesse einer sozialen Gestaltung des Wohnungsmarktes gelegenen Bedingungen angenommen hätte, so wie es jetzt geschehen ist, gibt man ganz einfach Gelder aus öffentlichen Mitteln her, ohne überhaupt zu versuchen, die von Mieterseite dringend gewünschten Bedingungen — Mietvertrag auf Grundlage des Bürgerlichen Gesetzbuches und Schutz vor willkürlicher Mietsteigerung — zu stellen. Wenn nicht einmal das Minimum bezüglich des Mietvertrages erreicht wird, dann können die ihrer Interessen bewußten Mieter der ganzen Aktion in der Hypothekenfrage ihre Zustimmung nicht geben.

---

* **Pfingsten**, das liebliche Fest, wie es Goethe nannte, weil es in der schönsten Zeit des Frühlings gefeiert wird, hat seinen Namen von dem griechischen Worte Pentekoste, der 50., wobei Hemera, der Tag zu ergänzen ist. Pfingsten ist der 50. Tag nach Ostern, der 10. nach Himmelfahrt; er gilt als der Gründungstag der christlichen Kirche, als der Tag, an dem der heilige Geist auf die Jünger Jesu herabkam und sie dazu drängte und trieb, hinauszugehen und allen Völkern Christi Wort zu verkündigen. Ursprünglich war die ganze Zeit zwischen Ostern und Pfingsten eine Festeszeit, die mit Ostern begann und mit Pfingsten endete. Seit dem 3. Jahrhundert wurde das Pfingstfest in seiner heutigen Form festgelegt. Zahlreich sind die Volksgebräuche, die für Pfingsten gelten. Der Maibaum, die Birke ist in weiten Kreisen unseres Vaterlandes als Zeichen des Pfingstfestes. Besonders beliebt ist auch vielerorts der Brauch des Pfingstlümmels; ein junger Mann wird in grünes Laub gemummt und dann treibt die übrige Dorfjugend mit ihm ihren Spott. Pferderennen an den Pfingsttagen sind bei unseren Landleuten ebenfalls beliebt, der Sieger im Pferderennen ist dann bis zum nächsten Jahre Pfingstkönig.

* **Landesversammlung des Badischen Säuglingsvereins.** Am 27. ds. Mts. fand in der Festhalle in Freiburg die dritte Landesversammlung des badischen Landesausschusses für die Säuglingsfürsorge statt, die aus dem ganzen Land zahlreich besucht war und welcher Großherzogin Hilda anwohnte. Ferner waren Vertreter der Regierung sowie der Stadt- und Landgemeinden anwesend. Der Generalsekretär des badischen Frauenvereins Geh. Rat Müller führte u. a. aus, daß es jetzt 10 Jahre her sei, seit man in Baden den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit aufgenommen habe. Die Erfolge seien recht günstig. Eine der letzten Unternehmungen, die Einrichtung der Fürsorgeschwestern, habe sich besonders bewährt. Der Ausschuß zählt jetzt 106 Mitglieder. Säuglingsfürsorgestellen bestehen 33 in 30 Gemeinden, Fürsorgeschwestern besitzt der Ausschuß 10. Im Laufe dieses Jahres soll eine Oberschwester, die zugleich auch Wanderlehrerin sein soll, angestellt werden. Für diese Stelle sind im Voranschlag 3000—3500 Mk. eingestellt. Das Vermögen beträgt 9010 Mark. Der Voranschlag sieht die Verwendung von 14 070 Mk. vor. Nachdem sich die Fürsorgeschwestern Frl. Krausmann und Frl. von Babo über ihre Fürsorgetätigkeit verbreitet hatten, sprachen Bürgermeister Dr. Hofner in Freiburg über die Säuglingsfürsorge der Stadt Freiburg und Oberamtsrichter Dr. Muchow in Freiburg über die Einführung der Berufsvormundschaft in Baden. Der Redner gab hierbei dem Wunsche Ausdruck, daß die mancherlei Mängel, die dem Gesetzentwurf anhaften mit der Zeit beseitigt würden. An die Protektorin des Verbandes Großherzogin Luise wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser dankte sämtlichen Rednern, dann auch der Stadt Freiburg für ihr Entgegenkommen, und schloß die Tagung mit einem Hoch auf die Großherzogin. Nach Schluß der Landesversammlung ist an den Vorsitzenden von der Großherzogin Luise ein Telegramm gelangt, worin die Großherzogin Luise allen an der großen Arbeit beteiligten den Dank ausspricht und der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck gibt, daß das schöne und große Werk sich auch ferner segensreich erweisen möge.

* **Amerikanisches Konsulat.** Wie uns mitgeteilt wird, ist das hiesige amerikanische Konsulat morgen Samstag anläßlich des amerikanischen Nationalfeiertages (Gräberschmückungstag) geschlossen.

* **Ortsverein Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden.** In dem Bericht über die Mitgliederversammlung dieses Vereins im Mittagsblatt vom 27. l. Mts. S. 8 ist irrtümlicherweise als die Postscheckkummer 6595 angegeben. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Postscheckkummer des Vereins beim Ludwigshafener Postscheckamt Nr. 2195 ist.

* **Die Peronospora ist da!** (Mitteilung der Kgl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau vom 27. Mai 1914.) Seit gestern liegen von einzelnen Stellen des mittleren und oberen Gebirges Meldungen über das erste Auftreten der Peronospora vor, deren Richtigkeit durch eingesandte Blätter bestätigt wurde. Die erste Spritzung muß so bald wie möglich, in den ersten regenfreien Stunden vorgenommen werden. Wenn die Spritzbrühe nur Zeit hat anzutrocknen, so ist ihre Wirksamkeit gesichert. Man nehme nur soviel Kalk, als zur Abstumpfung der Säure des Kupfervitriols erforderlich ist und vergesse nicht die Brühe mit dem Probierpapier zu prüfen.

* **Der Gau Südwest des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** hielt am Samstag, den 16. Mai in Mannheim seinen 17. Gautag ab, der sehr stark besucht war. Als Vertreter der Hauptverwaltung nahm der stellvertretende Verbandvorsteher, Herr Richard Döring-Hamburg, an den Verhandlungen teil. Aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl sich im Jahre 1913 um 12,5 % gesteigert hat, der Gau umfaßt insgesamt 7945 Mitglieder, davon 603 Lehrlinge. Der Ausbau der Organisation machte rüstige Fortschritte, neue Gruppen entstanden in Hornberg, Stockach, Wehr, Meißenbachfabrik, Eberbach, Östringen, Germersheim, Altmünsterol, St. Ludwig, Zabern, Illingen, Saarburg i. L. und St. Wendel. Der Eingang der Beiträge wird als günstig bezeichnet. Auf dem Gebiete der kaufmännischen Sozialpolitik ist eine umfassende, vorbildliche Arbeit geleistet, das Bildungs- und Vortragswesen sorgfältig gepflegt worden. Bei der Besprechung des Geschäftsberichtes bringen alle Redner ihre Befriedigung über die Stärkung des D.H. V. in Südwestdeutschland zum Ausdruck, es werden der Geschäftsführung 65 Beitritts-Erklärungen überreicht. Kassenbericht und Voranschlag wurden nach Bericht der Rechnungsprüfer genehmigt. Ein Antrag der Gauleitung, zum weiteren Ausbau der Organisation von den Ortsgruppen einen Wehrbeitrag zu erheben, fand Annahme. Zum Gauvorsteher wurde durch Zuruf einstimmig Herr Karl Herzog-Mannheim, zum Rechner Otto Raß-Mannheim gewählt. Als nächsten Tagungsort bestimmte man Straßburg. Die vorgeschlagenen Anträge auf Satzungsänderung fanden Zustimmung. Nach einem begeisternden Schlußwort des Gauvorstehers, indem er zu fleißiger Mitarbeit aufforderte, fanden die, von etwa 300 Personen besuchten Verhandlungen ihr Ende. Am

---

(Fortsetzung von Seite 2).

und Punkte eingehends durchgesprochen und beraten wurden, hat man nicht den Namen „Richard-Wagner-Museum" gewählt, der ursprünglich in Aussicht genommen war, sondern in dem Entwurf der Stiftungsurkunde steht ausdrücklich: „Richard-Wagner-Heim".

Josef M. Jurinek.

Zum Zwist im Hause Wahnfried.

Auf die Aeußerungen des Herrn Kapellmeister Beidler wird von der Gegenpartei nunmehr erklärt, daß sie lediglich mit Rücksicht auf die Familie Beidler stark kompromittierende Briefe nicht veröffentliche und es sich deshalb versage, des weiteren auf die ganze Sachlage einzugehen.

Was die erwähnte Erbschaftsangelegenheit betrifft, ist die Sachlage nun derart, daß Frau Beidler bis jetzt beerbt hat 1. Herrn von Bülow, 2. beerben wird von Bülows zweite Frau, Frau Schanzer, 3. Frau Cosima Wagner und gerne beerben möchte Herrn Wagner.

Der Jahresertrag der Stücke Sardous.

Die Witwe Sardous hat zurzeit einen Prozeß gegen ihren Sohn wegen seiner Ansprüche auf die Erbschaft seines Vaters angestrengt. Vor Gericht wurde gestern die Höhe der Einnahmen aus den Tantiemen der Stücke Sardous festgestellt. Sie belaufen sich in den letzten Jahren für Frankreich und das Ausland durchschnittlich auf 200 000 Frs. jährlich.

Deutsche Journalisten in England.

Mittwoch abend empfing das „Institute of Journalists" zu London die deutschen Journalisten, die jetzt England besuchen. Lawson sprach auf die deutsche Presse; Adolf Rey betonte in seiner Antwort die Bedeutung guter Beziehungen zwischen den deutschen und englischen Journalisten. Spender sprach die Hoffnung aus, daß ein Kongreß der Journalisten beider Nationen nicht mehr fern sein möge.

Eine Bronze Rodins für London.

Die englische „Nationalstiftung für Kunstwerke" hat Rodins bekannte Bronze „Die Bürger von Calais" angekauft, die am Strand in der Nähe des Parlamentsgebäudes zur Aufstellung kommen soll. Die Bronze gilt als eine der besten Skulpturen Rodins und stammt aus der ersten Zeit nach seiner „Entdeckung", als er eben aus einem armen Teufel eine Weltberühmtheit geworden war.

Ein Werk über Hoetgers Ausgestaltung des Platanenhains in Darmstadt.

Ein Kunstwerk, das durch die Eröffnung der Künstlerkolonie-Ausstellung in Darmstadt in das allgemeine Interesse gerückt ist und diese Aufmerksamkeit seinem Umfange und seiner künstlerischen Bedeutung nach in hohem Maße verdient, ist die von Prof. Bernhard Hoetger geschaffene große plastische Ausgestaltung des Platanenhains auf der Mathildenhöhe, die ihr Schöpfer mit seiner Einführung in die Architektonik des Haines durch Einzelfiguren und lebensgroße Reliefs zu einem Symbol von Werden und Vergehen gestaltet hat. Ueber dieses Monumentalwerk wird demnächst eine grundlegende Monographie aus der Feder des Stuttgarter Privatdozenten Dr. Hildebrandt im Verlage von Paul Cassirer zu Berlin erscheinen.

Dr. ing. h. c.

Ehrenpromotionen in Freiberg i. S. erfolgten bei der Kgl. Bergakademie in Uebereinstimmung mit dem Senat der Dresdener Technischen Hochschule. Und zwar erhielten die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber Geheimrat Menzel in Freiberg wegen seiner Verdienste um die Bekämpfung der Unfälle im Steinkohlenbergbau, ferner Direktor Kurt Sorge, Grusonwerke Magdeburg wegen seiner praktischen und wissenschaftlichen Leistungen im Eisenhüttenwesen und Prof. Ed. Dyer Peters an der Harvard-Universität, Boston, wegen seiner hervorragenden Tätigkeit auf dem Gebiete des Kupferhüttenwesens.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Kunstsalon Heckel, O 3, 10.

Neu ausgestellt: Kollektion Carl Horn, München: „Kindesköpfchen", „Bauernhof im Wald im Oberpinzgau", „Unteres Sulzbachtal", „Halbakt mit Perlkette", „Im Sofa", „Weiblicher Kopf", „Beim Ankleiden", „Das gelbe Strumpfband"; A. Himmele: „Morgendämmerung, Bahnhof Mannheim" (Zeichnung).

Aus der Tätigkeit des Freien Bundes.

Direktor Wichert übersendet heute einen Rückblick auf das Jahr 1913/14 des „Freien Bundes", dem wir nachstehende Tatsachen entnehmen:

„Daß der „Freie Bund" zur Zufriedenheit seiner Mitglieder gearbeitet hat, beweist das Wachsen der Angehörigenzahl. Beitragzahlende Mitglieder sind es nun nahezu 7000. Rechnet man die Beikarten für weibliche Angehörige, so umfaßt die Vereinigung über 10 000 Personen. Ausstellungen, Vorträge, Verteilung von Kunstwerken, Rat- und Auskunftsstelle haben sich in der schönsten Weise entwickelt. Es wurden am Anfang des vorigen Winters für über 10 000 M. Originalkunstwerke, sonstige Kunstblätter, Mappen und Bücher durch Verlosung an die Bundesangehörigen verteilt.

Die Vorträge waren anfänglich so stark besucht, daß statt der Zweiteilung zu einer Dreiteilung geschritten werden mußte. Doch wurde selbst unter diesen Umständen bei einer Gesamtzahl von 78 Vorträgen eine durchschnittliche Besucherzahl von 480 erzielt. Auch im nächsten Jahre wird die Dreiteilung, die sich so sehr bewährt hat und eine unangenehme Ueberfüllung des Saales verhinderte, wiederum zur Anwendung kommen. Eine Neuerung wird eintreten, indem zum erstenmal auf den Anschlagzetteln angekündigt werden soll, ob die Behandlung des Themas eine schwerere oder leichtere sein wird. Da außerdem Ueberraschungen, wie die Notwendigkeit, einen dritten Zettel zu schaffen, nicht mehr zu erwarten sind, so wird es möglich sein, für die feine, reizvolle und trotzdem wissenschaftlich ernste Durchgestaltung des Vortragsplanes für alle Stufen des Bedürfnisses schon im voraus Sorge zu tragen. Die kunstwissenschaftlichen Uebungen, die der Sprecher des „Freien Bundes" an 10 Samstagen abgehalten hat, scheinen ebenfalls gute Früchte zu zeitigen. Auch sie werden ausgebaut und allgemeiner angelegt werden.

Die Ausstellungen haben sich mehr und mehr zu großen, über Mannheim wirkenden Kunstaufführungen entwickelt. So wurde z. B. die Ausstellung „Gut und Böse" zum Teil unter Mitbenutzung unseres Materials auswärts mit größtem Erfolge

MARCHIVUM

Sonntag schloß sich ihnen der 12 Südwestdeutsche Handlungsgehilfentag und ein Fest an, über die bereits an anderer Stelle berichtet wurde. Der D. H. V. kann mit Befriedigung auf die wohlgelungene Tagung zurückblicken.

* **Christlicher Verein junger Männer**, U 3, 23 (E. V.). Am Pfingstmontag, vormittags ½9 Uhr, findet auf dem sogen. Hainbuchenplatz im Waldpark der erste diesjährige, seitens des Christlichen Vereins junger Männer veranstaltete öffentliche Waldgottesdienst statt. Durch freundliche Mitwirkung eines Mannheimer Geistlichen ist es auch in diesem Jahre möglich, denjenigen, welche an schönen Sonntagen im Waldpark Erholung suchen, dort die Verkündigung des Wortes Gottes zu bieten. Da sich diese Veranstaltungen im Vorjahre reichen Zuspruchs erfreuten, wird auch jetzt manchem diese Gelegenheit der nachgetragenen Kirche willkommen sein. Den Waldgottesdienst am 1. Juni hält Herr Pfarrverwalter Weisser.

Neues aus Ludwigshafen.

p. **Diebstähle.** Heute früh gegen 4 Uhr wurde von einem Schutzmann an der Kreuzung der Friesenheimer- und Gellertstraße ein Schmied von hier, der Hühnerzucht betreibt, angehalten, der auf einem Handwagen 3—4 Zentner guten Weizen mit sich führte. Er wurde vorläufig festgenommen, da dringender Verdacht vorliegt, daß der Weizen gestohlen wurde. Der Verhaftete gibt an, den Weizen von einem unbekannten Schiffer gekauft zu haben. — Fast täglich werden Raddiebstähle gemeldet. Gestern wurden wieder zwei Räder gestohlen, eines in der Böhlstraße, das andere, ein fast neues Rad, vor der Bahnmeisterei III in der Frankenthalerstraße. Für das letztgenannte Rad stellte der Dieb entgegenkommenderweise sein altes ausgeleiertes Rad hin.

Stimmen aus dem Publikum.

Nochmals der Wettbewerb Schafweide und Altwasser.

Beim Ausarbeiten dieses Wettbewerbes wird wohl mancher etwas überrascht gewesen sein über den enormen, zeichnerischen Aufwand, der nach dem Programm erforderlich ist. Dieser erstreckt sich auf zirka zwanzig Blatt. Das wäre zwar an und für sich nicht schlimm, jedoch steht m. E. die Höhe der ausgelobten Preise nicht im richtigen Verhältnis hierzu. Dieselben betragen 4000, 3000, 2000 Mark und evtl. zwei Ankäufe von je 500 Mk. Ich glaube es wäre in Anbetracht der großen Arbeitsleistung nicht zuviel verlangt, alle Preise so zu erhöhen, daß der erste Preis mindestens 5000 Mk. beträgt.

Vielleicht darf hier auf den Wettbewerb der Oberrh. Versicherungsgesellschaft vor 8 Jahren hingewiesen werden, bei dem die Preise 5000, 4000 und 3000 Mk. betrugen, obwohl der zeichnerische Aufwand bei weitem nicht so groß war wie bei der Schafweide.

Hoffentlich haben die hiesigen Mitglieder des Preisgerichts die Güte, sich dieser Sache etwas anzunehmen. H. W.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 28. Mai. Das Leibgrenadierregiment Nr. 109 geht zu den Regimentsübungen in diesem Jahre nicht nach dem Heuberg, sondern nach dem Uebungsplatz Oberhofen im Elsaß und zwar vom 21. August bis 8. September. Das Kaiser-Grenadierregiment Nr. 110 (Mannheim-Heidelberg) übt ebendaselbst vom 19. August bis 8. Sept. Unsere Artillerieregimenter haben in Oberhofen Schießübungen vom 7. bis 27. August d. J.

* Pforzheim, 28. Mai. Der Neubau des Stadtmissionsvereins, das „Melanchtonhaus", an der Bissingerstraße, ist in seinem Aeußern nahezu vollendet. In den beiden obersten Stockwerken werden etwa 25 Zimmer zur Vermietung an junge Männer eingerichtet. Man hofft, diese Räumlichkeiten schon auf den 1. Juli fertigstellen zu können. Die feierliche Einweihung des Hauses soll am 19. Juli erfolgen.

):(Pforzheim, 28. Mai. Am 27. und 28. Juni findet hier der 34. Abgeordnetentag des Badischen Militärvereinsverbandes und im Zusammenhang damit die Verbandsausschußsitzung statt. Die Verbandssitzung nimmt am 27. Juni, vormittags 9 Uhr, ihren Anfang. Am Nachmittag desselben Tages und am 28. Juni vormittags sind die Sitzungen des Abgeordnetentages. Die Tagesordnung sieht die Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten vor, ferner Beratung von Anträgen des Präsidiums und der Gaue.

):(Konstanz, 28. Mai. Beim Frisieren und Brennen der Haare stieß eine Kellnerin in unvorsichtiger Weise den hierzu benutzten Spiritusapparat um, wobei sich der brennende Spiritus auf ihren Körper ergoß und sie in wenigen Sekunden lichterloh brannte. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, trug sie doch so schwere Brandwunden davon, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

* Aus dem Wiesental, 28. Mai. Die großen Hoffnungen auf eine ergiebige Kirschenernte im Wiesenthal darf man bereits als trügerisch bezeichnen. Auf den Höhenlagen im Wiesen-, Kander- und Rheintal ist die Kirschenernte vollständig vernichtet; was die Raupen und Maikäfer noch übrig gelassen, das hat der Hagelschlag vom letzten Samstag vollends vernichtet.

* Badisch-Rheinfelden, 28. Mai. Der süddeutsche Radfahrbund hielt hier seine Generalversammlung ab, der 250 Delegierte und Mitglieder anwohnten. Nach dem Jahresbericht zählt der Bund 200 Vereine mit 6700 Mitgliedern. Das diesjährige Bundesfest findet am 2. August in Lörrach statt.

):(Meßkirch, 28. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den Realschulprofessor Weygoldt eingestellt. Sie schenkt seinen Angaben Glauben, er hat nie eine Gewalttat gegen irgendeine Person geplant gehabt und den Revolver nur zu seiner persönlichen Sicherheit gekauft. Die festgestellten Aeußerungen seien nur ein Ausfluß seiner damaligen erregten Stimmung gewesen.

* Bad Herrenalb (nördl. Schwarzwald), 29. Mai. Die Kurverwaltung gibt gemeinsam mit dem Kurverein soeben einen neuen kleinen Führer heraus, der in gedrängter Fassung, aber erlesener Ausstattung alles enthält, was für Kurgäste und Touristen wissenswert erscheint. Die Beigabe eines prächtigen Bilderschmucks zeigt die Schönheit der Landschaft und die bevorzugte Lage des Kurorts. Die hübsche Schrift bietet insbesondere eine ausgiebige Schilderung der klimatischen Verhältnisse und Kurmittel. Ferner wurde ein neues Wohnungsverzeichnis angelegt und im engsten Anschluß hieran ein Stadtplan, welche beiden Hilfsmittel die Auswahl einer zusagenden Sommerwohnung wesentlich erleichtern. Führer, Wohnungsverzeichnis und Stadtplan werden auf Verlangen gratis vom „Städtischen Verkehrsausschuß" (Rathaus) versandt.

):([illegible], 28. Mai. Vor einigen Tagen machte Landwirt Isidor Gramlich einen interessanten und seltenen Fund. Beim Dielen eines Zimmers seines Hauses fand er unter einer alten Diele 54 große silberne Münzen aus den Jahren 1650, 1682 und 1720. Es ist meistens französisches und österreichisches Geld.

):(Neuenburg, 28. Mai. Auf der Straße von hier nach Mülheim wurde ein Gipsermeister zu Boden geworfen, gewürgt und seines Geldbeutels beraubt. Als der Tat verdächtig wurde von der Gendarmerie Maurer Erhard Weidner aus Neuenburg verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Neustadt, 28. Mai. Die Mußbacher Automobilaffäre stellt sich als harmlos heraus. Die verprügelten Automobilisten sind ein Fabrikbesitzer und ein Fabrikdirektor aus Essen und sie hatten keineswegs die Absicht, Werber für die Fremdenlegion zu spielen. Sie hatten sich nur ein Vergnügen daraus gemacht, die Burschen betrunken zu machen, die ihren Dank später dann in ungebrannter Asche abstatteten.

* Lampertheim, 28. Mai. Der Ferkelmarkt am letzten Dienstag war mit 158 Tieren befahren. Der Besuch des Marktes durch Käufer ließ infolge des starken Regenwetters zu wünschen übrig; der Markt wurde dadurch auch vorzeitig abgebrochen, sodaß der Auftrieb nicht ausverkauft werden konnte. Die Preise schwankten zwischen 24 und 32 Mark pro Paar. Nächster Markt am 2. Juni.

p. Gimsheim, 28. Mai. Einen gefährlichen Ritt unternahm hier ein Arbeiter bei einer Pirsche. Ein Jäger hatte einen kräftigen Rehbock geschossen und sein Treiber setzte sich auf denselben, um ihm vollends das Lebenslicht auszublasen. Damit war der Rehbock jedoch nicht einverstanden, er erhob sich plötzlich und jagte mit dem Treiber davon. Durch die sumpfigen Altwässer des Rheins ging das wilde Jagen, bis das Tier dort endlich tot zusammenbrach. Noch im letzten Augenblick rettete der Jäger seinen Treiber, der nahe daran war, zu ertrinken, aus seiner gefährlichen Lage.

* Lambrecht, 28. Mai. Der Lambrechter Geißbock wird am Pfingstdienstag den 2. Juni zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags versteigert.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 27. Mai. Strafkammer IV. Sitzung vom 27. Mai. Vors.: Landgerichtsrat Dr. Bischer. In der Nacht vom 10. zum 11. v. Mts. stieg der Taglöhner Gottlieb Dörr bei Martin Wolf in Ketsch, der nicht lange vorher geschlachtet hatte, ein, und machte reiche Beute. 3 Schinken, 2 Rippenstücke und etliche Würste schleppte er davon. In einem anderen Falle stahl er dem Schuhmacher Lauer aus Schwetzingen ein Fahrrad. Urteil: 7 Monate Gefängnis.

Der 20 Jahre alte Taglöhner Jakob Gärtner aus Edingen stieg am 15. April ds. Js. bei seinem Onkel, dem Polizeidiener Gärtner in Edingen, ein und stahl ein Paar Schuhe und Strümpfe im Werte von 17 Mark. Außerdem erbrach er in Friedrichsfeld eine Bauhütte, um sich in den Besitz von Brot und Bier zu setzen. Seinem Onkel drohte er, weil dieser ihn davongejagt hatte, mit Halsabschneiden. Er behauptet, daß er durch den Diebstahl seinem Onkel nur einen Schabernack habe spielen wollen. Der Onkel entschlug sich heute des Zeugnisses. Man erkennt gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 1 Woche.

Zurückgewiesen wird die Berufung der Arbeiter Georg Funk, Johann Maier, Kaspar Maier und Friedrich Kuhn, die am 27. Februar ds. Js. in Weinheim eine Schlägerei anzettelten, wobei die beiden Erstgenannten mit dem Messer angriffen. Das Schöffengericht hatte Funk zu 1 Monat, Joh. Maier zu 2 Monaten, Kaspar Maier zu 15 Mk. Geldstrafe und Kuhn zu 3 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Die Berufung aller Vier wird verworfen.

Einen merkwürdigen Befähigungsnachweis für den Polizeidienst lieferte der 28 Jahre alte Zimmermann Martin Schneider aus Schwetzingen. Schneider bewarb sich schon vor zwei Jahren um die Stelle eines Polizeidieners in Schwetzingen. Seine Papiere waren in Ordnung bis auf einen dunklen Punkt in seinem Führungsattest. Er hatte beim Speyerer Pionierbataillon gedient, hatte da einmal den Zapfen gestrichen und hatte zehn Tage strengen Arrest erhalten, was die weitere Folge nach sich zog, daß in seinem Führungsattest seine Führung als „nicht tadelsfrei" bezeichnet wurde. Diesen dunklen Punkt radierte er weg. Er ließ sich von einem befreundeten Unteroffizier in Speyer zwei Attestformulare besorgen, veranlaßte einen Freund, den Maurer Josef Hartung, eines davon bis auf die Unterschrift auszufüllen, wobei das „nicht tadelsfrei" durch „gut" ersetzt wurde und ließ endlich die Unterschrift des Kompagniechefs durch seinen Bruder, den Taglöhner Josef Schneider, vollziehen, der mit schwungvollem Schnörkel den Namen Waetfel darunter malte. Im Jahre 1912 merkte niemand etwas. Damals erhielt Martin Schneider die Stelle nicht, weil er noch zu jung sei. Als kürzlich wieder eine Stelle vakant war, bewarb sich der frühere Pionier abermals, aber diesmal ging die Sache wegen des Zeugnisses schief. Der Angeklagte suchte heute nach Ausreden. Das Attest wäre für den Gemeinderat vollständig gleichgültig gewesen, da nur gerichtliche Strafen ins Gewicht gefallen wären. Er habe das Attest nur angefertigt, weil er das Original bei einem Umzug verloren habe und es nicht mehr gelangt habe, vom Truppenteil ein Duplikat zu erhalten. Der Vorsitzende meinte, das habe er bei der Nähe Speyers in einem Tag beschaffen können. Wenn er mit seiner Gescheitheit und seinem Rechtsbewußtsein Polizeidiener geworden wäre, hätte man den Bock zum Gärtner gemacht. Josef Schneider, an welchen die Frage gerichtet wurde, ob er immer so schöne Schnörkel mache, und ob er geglaubt habe, daß ein Pionierhauptmann so unterschreibe, erwiderte, er sei betrunken gewesen. Wie aus dem Plädoyer des Verteidigers (R.-A. Dr. Zeiselsohn) hervorging, besteht übrigens über diese Art Urkundenfälschung Streit zwischen der Auffassung des Reichsgerichts und den Kommentatoren. Das Gericht stellte sich auf den Boden der Rechtsprechung des obersten Gerichtshofs und verurteilte Martin Schneider zu 8 Monaten, Josef Schneider zu 4 Wochen und Josef Hartung zu 14 Tagen Gefängnis.

Einen bösen Kater bekam eine Gesellschaft Leutershausener Burschen, die in der Nacht vom 5. zum 6. Februar ds. Js. aus dem Schröderschen Bierkeller in L. zwei Faß Bier von 62 und 55 Liter holten und damit im Hause eines Bekannten ein Saufgelage veranstalteten. Heute wurden verurteilt: Maurer Jakob Stein, Maurer Peter Rahm und Taglöhner Georg Stein zu 3 Monaten 2 Wochen, Maurer Joh. Kohl zu 3, Taglöhner Ad. Fath zu 2 Monaten Gefängnis, die Eheleute Nik. Ulmer, bei denen das Bier getrunken wurde, zu je 3 Tagen Gefängnis. Das Bier wurde inzwischen bezahlt.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. — 12. Sitzung.

□ **Karlsruhe**, 29. Mai.

Präsident Prinz Max von Baden eröffnete kurz nach halb 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. Böhm und Ministerialrat Schwörer.

Nach Anzeige der neuen Eingänge erstattet Staatsrat Dr. Hübsch namens der Budgetkommission Bericht über den Voranschlag des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Hauptabteilung II für 1914 und 1915 und zwar: a) die Ausgaben Titel I (Ministerium), II (Kultus) — Beilage Nr. 85 — und damit in Verbindung den Bericht und die Beratung über den Gesetzentwurf, die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln, und die dazu vorliegende Petition der freireligiösen Gemeinden.

Zu Beginn der Diskussion teilt der Präsident Prinz Max mit, daß ein Antrag von Bürgermeister Weiß (Eberbach) und Geh. Kommerzienrat Schott (Heidelberg) eingegangen sei auf einmalige Abfindung der Dotation.

Bürgermeister Dr. Weiß (Eberbach) begründet den Antrag und führt dabei u. a. aus: Die Dotation widerspricht dem Prinzip der kirchlichen Besteuerung. Wir wollen nicht unsere Weltanschauung durchsetzen, sondern nur im guten Einvernehmen mit den Kirchen eine finanzielle Auseinandersetzung bezüglich der Dotation herbeiführen. Es soll sich um eine vollwertige Entschädigung handeln. Ob eine Trennung von Kirche und Staat zweckmäßig ist, darüber sind die Meinungen geteilt. Eine Trennung wie in Frankreich wäre unheilvoll. Aber auf dem Wege allmählicher Entwicklung angefangen bei den finanziellen Fragen kann sie kommen. Die Dotation hat für die Kirchen einen bitteren Beigeschmack, die Stellung der Kirche zum Staat ist keine würdige. Sofern unser Antrag nicht angenommen wird, kann ich nicht für das Gesetz stimmen.

Geh. Kirchenrat Troeltsch (Heidelberg) steht auf dem Boden des Dotationsgesetzes.

Freiherr von Stotzingen geht auf die Ordensfrage ein. Die katholische Kirche hat ein Recht auf die Orden auch in Baden; der katholische Adel Badens denkt darüber genau so wie das katholische Volk. Wir begrüßen nun, daß in neuester Zeit Aussicht zu einer günstigen Lösung der Ordensfrage gegeben sind. Die prinzipielle Frage über das Bedürfnis von Klöstern muß von der Kirche entschieden werden. Wirtschaftliche Bedenken gegen die Klöster sollten aus der Gegenwart, nicht aus vergangenen Jahrhunderten geschöpft werden. Nun noch ein Wort über die Jesuitenfrage. Die Auffassung über diese Frage scheint mir eine immer ruhigere und objektivere zu werden. Ich hoffe in zwei Jahren der Großherzoglichen Regierung für die glückliche Lösung der Frage danken zu können.

Prälat Schmitthenner: Nicht aus Lust am Streit, sondern aus einer großen Besorgnis heraus sind die Proteste der Evangelischen entstanden. Wenn es sich hier um die Frage der Zulassung der Klöster handelt, dann haben auch die evangelischen Kreise ein Recht, ein Wort zu reden, weil es sich hier um eine sehr wichtige Frage handelt. Ich verweise nur auf die gemischten Ehen, in die sehr oft durch die Ordensmissionen der Unfriede hineingetragen worden ist. Wir wenden uns nicht gegen die Klöster aus Angst um unseren evangelischen Glauben, aber wir werden einen Wunsch nicht unterdrücken dürfen, es möchte vermieden werden, daß der konfessionelle Friede gestört wird durch die weitere Zulassung von Ordensniederlassungen. Wenn man an Preußen denkt und an das, was in den vergangenen 25 Jahren erfolgt ist, seit dort die Zulassung der Klöster gewährt worden ist, so kann man nur sehen, daß in den 25 Jahren die Zahl der Niederlassungen sich verdreifacht, die Zahl der Insassen sich verfünffacht hat. Unter den 300 000 Mönchen und Nonnen, die dem Papst als eine Elitetruppe zur Verfügung stehen, befinden sich etwa ⅓ in Deutschland. Viel ernster und viel schwerer ist die Gefahr, wenn es sich um die Zulassung des Jesuitenordens handelt. Wir bestreiten, daß es sich hier um kirchliche Bedürfnisse handelt. Der Jesuitenorden ist begründet worden zur Bekämpfung der Reformation.

Kirchenrat Troeltsch sagt, daß er persönlich der Zulassung der Orden nicht abgeneigt sei, allein es sei schlechterdings notwendig Kontrolle und Grenzen zu setzen. Eine Kuttenangst gebe es nicht. Wenn der Zahl der Klöster Grenzen gesetzt werden, würde ich ihrer Zulassung zustimmen.

Kultusminister Dr. Böhm: Was das Dotationsgesetz anbelangt, so glaube ich, auf weitere Ausführungen nach dem erschöpfenden Bericht des Herrn Berichterstatters verzichten zu können, ich muß mich nur wenden, gegen die Resolution des Bürgermeisters Dr. Weiß. Zu einem weiteren Schritte zur Trennung von Kirche und Staat möchte ich nicht raten; ich möchte ihn auch nicht mitmachen. Mein Standpunkt ist der: Die beiden Kirchen sollen darauf hinarbeiten, daß nun ernstlich mit dem Abbau der Dotation begonnen wird. Ich möchte durch einen Abbau nicht eine Trennung von Kirche und Staat. Eine Ermäßigung der Dotation kann in der Weise erfolgen, daß die Ueberschüsse an der Kirchensteuer, die jetzt bei der evangelischen Kirche 61 000 Mark betragen, bei der katholischen aber etwas niedriger sind, weil die Kirchensteuer dieser Kirche nicht so groß ist wie die der anderen, dafür verwendet werden. Ich halte weiter für möglich, daß auch die allgemeinen Fonds herangezogen werden. Weiter bin ich der Ansicht, daß auf dem Gebiete des kirchlichen Bauwesens viel gespart werden kann. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die beiden Kirchenbehörden einsehen werden, daß es notwendig ist, die Dotation abzubauen, sodaß dann in 10 Jahren ein erheblich geringerer Betrag angefordert werden muß. Wenn die Kirchenbehörden so denken, dann werden sich auch die Stände nicht weigern, den notwendigen Betrag zu bewilligen, bis es den Kirchen möglich ist, ihre Erfordernisse aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Regierung steht nicht auf dem Standpunkt der prinzipiellen Ablehnung der Ordenszulassung; wir werden die Frage, die das kath. Volk tief bewegt, wohlwollend prüfen. Die wirtschaftliche Frage spielt eine sehr untergeordnete Rolle. Für die Regierung kann nur das maßgebend sein, daß erstrebt wird den Frieden herzustellen und zwar wird das nur dann geschehen können, wenn die Kurie bereit ist, den friedlichen Schritt der Regierung friedlich aufzunehmen und nicht nach wenigen Jahren Anträge auf mehr Klöster stellt.

Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach teilt mit, daß er seinen Antrag zurückzieht.

In namentlicher Abstimmung wird sodann das Dotationsgesetz einstimmig angenommen. Die Budgettitel werden genehmigt.

Präsident Prinz Max von Baden: Wir müssen hier abbrechen, da das Haus heute Nach-

nachgeahmt. Die Ausstellung „Neues Bauen" wurde in über 40 auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften ausführlich besprochen, und daß sie auch in Mannheimer Kreisen in ihrem Wert gewürdigt wurde, beweist der Besuch der vielen Führungen. Allein im Monat März sind, meistens am Abend und unter sehr großer Beteiligung aus Arbeiterkreisen, 44 Gruppen von wissenschaftlichen Beamten der Kunsthalle geführt worden.

Die Zahl der Besucher der Bundesausstellungen in der Kunsthalle ist von 82 000 im Jahre 1910 auf 117 000 im Jahre 1913 gestiegen. Das Hauptverdienst an dieser Entwicklung trägt, wie ziffernmäßig nachzuweisen ist, der „Freie Bund".

Neben den Bundesausstellungen hat auch die Kunsthalle Ausstellungen veranstaltet. Es ist selbstverständlich, daß bei der Einrichtung dieser Ausstellungen nicht zum mindesten an den großen Kreis der Bundesmitglieder zu denken ist, denn bei diesen ist von vornherein und erklärtermaßen auf eine gewisse Anteilnahme an der Kunsthallenarbeit zu rechnen. Auch werden manche Veranstaltungen solcher Art erst durch die finanzielle Beihilfe des Bundes möglich gemacht, wie z. B. in diesem Jahre die Ausstellung der Sammlung Oertel."

Tagesspielplan deutscher Theater.

Samstag, 30. Mai.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Violetta. — Kgl. Schauspielhaus: Wilhelm Tell.
Charlottenburg. Deutsches Opernhaus: Der Zigeunerbaron.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Der Freischütz. — Kgl. Schauspielhaus: Der Marquis von Keith.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Heimgefunden.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Ein Maskenball. — Schauspielhaus: Hamlet.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Wilhelm Tell.
Mannheim. Gr. Hoftheater: Kammermusik.
München. Kgl. Hoftheater: Madame Butterfly. — Residenztheater: Die Erben. — Gärtnerplatztheater: Zwischen 12 und 1. — Schauspielhaus: Der Menschenfreund.
Stuttgart. Gr. Haus: Egmont. — Kl. Haus: Der liebe Augustin.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Polenblut.

MARCHIVUM

mittag einer Einladung zur Besichtigung der Technischen Hochschule Folge leisten wird. Ich schlage Ihnen vor die nächste Sitzung am 12. Juni abzuhalten mit der Tagesordnung: Unterrichtswesen, Hochschulen, Volksschulen, Mittelschulen, Wissenschaften und Künste.

Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr.

Von Tag zu Tag.

— **In geistiger Umnachtung.** w. Wiesbaden, 29. Mai. In einem Anfalle geistiger Umnachtung warf heute die 21 Jahre alte Gattin des hiesigen Arztes Dr. Bruno Hofmann ihr 4jähriges Kind, einen Knaben, aus dem zweiten Stockwerk ihrer Wohnung auf die Straße und versuchte dann selbst nachzuspringen, wurde jedoch von herbeieilenden Nachbarn daran verhindert. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, die Frau in ein Sanatorium überführt.

— **Neuschnee.** Immenstadt, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Im ganzen Allgäuer Gebirgskranze bis zum Vorberge herunter ist Neuschnee gefallen. Die Schneeverhältnisse lassen besonders für Hochtouren an den Pfingsttagen große Vorsicht empfehlen.

— **Kritiker und Soubrette.** sh. Berlin, 28. Mai. Die aus den Revuen des Berliner Metropoltheaters bekannte Schauspielerin und Soubrette Fritzi Massary trat heute vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte als Klägerin auf. Die Klage richtete sich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Standarte" Ernst Neckarsulmer, der beschuldigt wurde, die Klägerin durch verschiedene Ausführungen in einem Feuilleton seines Blattes beleidigt zu haben. Das Feuilleton beschäftigte sich mit den Zuständen des Theaters am Nollendorfplatz und inbezug auf die Klägerin wurde u. a. ausgeführt, daß sie eine stimmlose Soubrette sei, die aber trotzdem noch viele Bewunderer ihrer einstigen Schönheit finde. Dabei bestehe aber ihre einzige Aehnlichkeit mit der Venus von Milo lediglich darin, daß sie ebenfalls schon recht alt sei. — Durch diese Ausführungen fühlte sich die Klägerin beleidigt, da sie in ihnen den Vorwurf erblickte, daß sie für ihre Rollen viel zu alt sei. In der gerichtlichen Auseinandersetzung wurde festgestellt, daß die Klägerin mit bürgerlichem Namen Friederike Masarik heißt und im Jahre 1882 in Wien geboren ist, sie ist also jetzt erst 32 Jahre alt. Während der Vertreter der Klägerin die Bestrafung des Beklagten verlangte, suchte dessen Rechtsbeistand nachzuweisen, daß der Beklagte die Grenzen der erlaubten Kritik nicht überschritten habe. Der Gerichtshof stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Beklagte die Klägerin habe beleidigen wollen und verurteilte ihn zu 100 M. Geldstrafe.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Obernborf a. N., 29. Mai. Heute Nacht 2 Uhr ist hier am Herzschlage der Geh. Kommerzienrat Dr. ing. Paul v. Mauser, Generaldirektor der Waffenfabrik Mauser A.-G., im Alter von 76 Jahren gestorben. Mauser war der Nestor der deutschen Gewehrindustrie. Er erwarb sich als Konstrukteur des Infanteriegewehrs der deutschen Armee seit 1870 große Verdienste und schuf sich durch seine Waffenkonstruktionen einen Weltruf. Seine Gewehrkonstruktionen sind fast in allen Auslandsstaaten eingeführt.

w. Metz, 29. Mai. Generaloberst v. Eichhorn, Generalinspekteur der 7. Armeeinspektion ist heute Morgen bei dem Exerzieren in Frescati gelegentlich der Eskadronsbesichtigung beim Husarenregiment König Humbert von Italien (1. Kurhessisches Nr. 13) mit dem Pferde gestürzt und hat sich dabei eine Muskelzerrung am Oberschenkel zugezogen.

Stuttgart, 29. Mai. Das württembergische Kriegsministerium hat den Bau der Luftschiffhalle in Friedrichshafen, die noch in diesem Jahre fertig werden soll, an den Zeppelinhallenbau vergeben.

w. **Graudenz, 29. Mai. Die in Rußland festgehaltenen beiden deutschen Flieger-Offiziere werden heute abend entlassen und nach ihrer Garnison zurückkehren.**

Das Erdbeben vom 26. Mai.

Hohenheim, 29. Mai. Das große Erdbeben vom 26. Mai, dessen Herd ohne Zweifel im Stillen Ozean sich befindet, stellt sich als eines der heftigsten dar, die in den letzten Jahren überhaupt vorgekommen sind. Es ist als ein Weltbeben anzusehen, das den ganzen Erdball erschütterte. Dadurch erscheint es sich zu erklären, daß in den letzten Tagen verhältnismäßig zahlreiche schwächere Beben in den verschiedensten Teilen der Erde sich angeschlossen haben, von denen anzunehmen ist, daß sie auf Grund schon vorhandener lokaler Spannungen in der Erdkruste durch die Erschütterungen vom 26. Mai zur Auslösung gebracht worden sind. So wurde hier schon gestern Nachmittag ein schwaches Fernbeben aufgezeichnet mit einem Herd von etwa 6700 Kilometer Entfernung. Weiter verzeichneten die Instrumente gestern abend 7.49 Uhr ein schwächeres Fernbeben und heute früh ein stärkeres, dessen Herd etwa 2800 Kilometer entfernt liegt. Der erste Vorläufer des letzten Bebens traf hier um 6 Uhr 9 Min. 11 Sek. ein.

Sozialdemokratie und Kolonialpolitik.

⊡ Berlin, 29. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Schwarzburg-Rudolstadt erklärte der Reichstagsabg. Arthur Hoffmann, die sozialdemokratische Fraktion sei willens, in nächster Zeit einige Parteigenossen zum Studium der Kolonien dorthin zu senden, damit sich die Sozialdemokratie aus eigener Kenntnis ein Urteil über die Kolonie und das deutsche Kolonialsystem bilden könne. Das bedeute, wie Hoffmann hervorhob, prinzipiell einen veränderten Kurs der sozialdemokratischen Kolonialpolitik.

Herrenhaus und Sozialdemokratie.

⊡ Berlin, 29. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Im Herrenhause kam heute bei der Beratung des Justizetat die Demonstration zur Sprache die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Schluß der Session dadurch ausgeübt wurde, daß sie beim Kaiserhoch des Präsidenten am Schlusse sitzen blieb. Der bekannte Konservative Graf York von Wartenburg führte aus, daß die Session des Reichstages nach der Verlesung des Kaiserl. Handschreiben bereits geschlossen war und daher die Immunität der Abgeordneten nicht mehr bestanden habe. Er forderte daher den Justizminister auf, gegen die Kaiserhoch sitzen blieben, die Strafverfolgung vorzubereiten. Er fragte weiter den sozialdemokratischen Abgeordneten, die bei dem Minister, ob der Staatsanwalt sich bereits mit der Sache befaßt habe.

Justizminister Dr. Beseler antwortete, daß das Kaiserhoch nach der Verlesung des Handschreibens stets als der tatsächliche Schluß der Session betrachtet werde. Der Versuch, die Auffassung des Grafen York v. Wartenburg vor Gericht zu bringen, habe wenig Aussicht auf Erfolg. Er würde, sagte der Minister, wie ich mir sagen muß, wahrscheinlich zum Freispruch der Angeklagten führen. Der Staatsanwalt hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und ist ebenfalls zu dem Entschluß gekommen, ein Einschreiten abzulehnen. Wenn man einschritte, würden die Führer der Sozialdemokratie den Freispruch als einen Triumph ansehen und würde die Wirkung der Entrüstung, welche sich jetzt in den weitesten Volkskreisen geltend gemacht hat, abschwächen. Es ist daher an dieser Sache nicht zu rühren.

Nach unserer Kenntnis trägt man sich in anderen Regierungskreisen doch mit dem Gedanken irgendeiner Aktion, wenn auch nicht gerade einer strafrechtlichen.

Heftige Explosion.

⊡ Berlin, 29. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Im Königlichen Feuerwerklaboratorium auf Eiswerder in Spandau ereignete sich heute morgen gegen 7½ Uhr eine heftige Explosion. Das Getöse der explodierten Pulvermassen war so stark, daß man in Spandau an eine Katastrophe in dem Laboratorium glaubte und in große Sorge geriet, da sich zur Zeit der Explosion weit über 1000 Personen in dem staatlichen Gebäude befanden. Glücklicherweise ist die Explosion ohne Menschenopfer verlaufen. Infolge der tadellos funktionierenden Sicherheits- und Löschvorrichtungen konnte das entstandene Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Materialschaden ist allerdings ganz erheblich. Einige Personen sind durch Glassplitter leicht verletzt. Die Explosion ereignete sich in einem 30 Meter langen und 10 Meter breiten Fabrikationsschuppen, in dem Raketen und sogen. Leuchtsterne fabriziert werden. Einem der Arbeiter explodierte aus nicht bekannter Ursache eine der Raketen. Die ausfahrenden Leuchtkörper schlugen in einen Haufen bereits fertiggestellter Raketen ein und brachten diese zur Explosion. Dadurch wurden alle anderen in dem gleichen Raume vorhandenen Explosionsstoffe zur Entzündung gebracht. Die hier arbeitenden Personen konnten sich rechtzeitig ins Freie retten. Die Fabrikfeuerwehr trat sofort in Tätigkeit. Alle Hydranten wurden geöffnet, es gelang das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und so einen unabsehbaren Schaden abzuwenden.

Der japanische Marineskandal.

w. Tokio, 29. Mai. Das Kriegsgericht verhandelte gegen die im Zusammenhang mit dem Marineskandal angeklagten Offizieren und verurteilte den Vizeadmiral Matsumoto zu drei Jahren Zuchthaus und Zurückerstattung von 409 800 Yen und den Kapitän Sawasaki zu ein Jahr Zuchthaus und Rückerstattung von 12 501 Yen. Der Korvettenkapitän Suzuki wurde freigesprochen.

Der Untergang der „Empreß of Ireland".

w. Quebec, 29. Mai. **Der Kohlendampfer „Storstad" ist gesunken. Die „Empreß of Ireland" hatte 707 Personen 1. Klasse, darunter den Schauspieler Lawrence Irvings, ferner zahlreiche Angehörige der Heilsarmee an Bord.**

w. Liverpool, 29. Mai. Herzzerreißende Szenen spielten sich vor den Geschäftsräumen der Canadian Pacific Eisenbahngesellschaft ab, die von einer großen Menschenmenge, welche auf genauere Nachrichten hofften, belagert waren.

w. Quebec, 29. Mai. **Der Dampfer „Stirstad", der einer norwegischen Gesellschaft gehört, am 17. April Venedig verlassen hat und in 18 Tagen in Quebec angekommen ist, ist nicht gesunken. Er ist auf der Fahrt hierher und hat, wie verlautet, einige Ueberlebende der „Empreß of Ireland" an Bord. Die letztere sank in 19 Faden Tiefe.**

*

Alle Passagiere gerettet?

w. Montreal, 29. Mai. **Nach einer Depesche, die die Canadia Pacific Gesellschaft aus Rimouski erhalten hat, sind alle Passagiere der „Empreß of Ireland" von den Schiffen „Lady Evelyn" und „Heurela" aufgegriffen worden.**

Nach einer anderen Depesche sind bereits 400 Ueberlebende gelandet, während die anderen sich noch in den Rettungsbooten befinden.

Stimmen aus dem Publikum.

Lage des Hausbesitzes.

Wie berechtigt die Aeußerung des Herrn Abgeordneten Dr. Koch im Landtag betreffs der Lage des Hausbesitzes ist, wird u. a. durch die Tatsache bestätigt, daß es in den letzten 10 bis 20 Jahren gebaute Häuser genug gibt, die 5—10 000 Mk., ja noch mehr unter dem Selbstkostenpreis käuflich wären. Vieles ist es, das geradezu abschreckend wirkt:

1. Die hohen Kosten, die auf dem Hauskauf ruhen, welche sogar diejenigen tragen müssen, die gegen ihren Willen zur Uebernahme eines Hauses gezwungen sind, um ruinöse Verluste zu vermeiden.

2. Die fortwährend steigenden Lasten und Abgaben: Umlagen mit voller Versteuerung der Schulden, Wehrsteuer, Wassermehrverbrauch besonders bei kleinen Wohnungen, viel zu hoher Feuerversicherungsbeitrag, dazu die steigenden Hypothekenzinsen.

3. Bedeutende Ausgaben, verursacht durch die erhöhten Ansprüche der Mieter, immerwährende Reparaturen besonders der Herde, für welche anderwärts der Mieter aufzukommen hat, ferner Verluste durch Leerstehen und bei kleinen Wohnungen die häufigen Prellereien, über die leider die Statistik schweigt und gegen die die Vermieter geradezu schutzlos sind, ferner fahrlässige und leider oft genug absichtliche böswillige Beschädigungen durch Kinder und Erwachsene, Verunreinigen, Einschleppen von Wanzen usw., lauter Dinge, von denen jeder Hausbesitzer ein Liedchen zu singen weiß.

4. Viele Widerwärtigkeiten, verursacht durch Klatsch, Streitigkeiten, Beschwerden, Feindseligkeit, Drohungen (z. B. ein Mietpreller, der schon drei Monate keine Miete mehr bezahlte und sich trotzdem auszuziehen weigerte, bedrohte den Vermieter mit der Axt. Ein anderer drohte mit einem „Blutbad", als er beim Auszug glaubte, der geprellte Vermieter werde den neuen über den Preller unterrichten.)

5. last not least: die fortgesetzten Wühlereien und Aufreizungen von gewisser Seite mit den bekannten Schlagwörtern: „wucherische Hausagrarier", „Mietskasernenland", „steinerne Gefängnisse", „unsittliche" Mietsverträge usw., wie sie sich besonders im hiesigen Beamtenblatt breit machen.

In Anbetracht dieser Umstände ist es leicht begreiflich, daß Leute mit größeren Geldmitteln ihre Kapitalien lieber dort anlegen, wo sie von derartigen „Annehmlichkeiten" verschont sind. Wer aber wenig Vermögen hat, dem ist es bei den gegenwärtigen Geld- und Kreditverhältnissen unmöglich, ein Haus zu erwerben.

Sonderbar ist, daß man von gewisser Seite in allen Tonarten über Wohnungsnot klagt und gleichzeitig gegen Vorschläge zur Bekämpfung der Hypothekennot agitiert; ebenso wenig hat man von dieser Seite Lust, selbst Häuser zu bauen oder zu kaufen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Weißenburg (Elsaß), 29. Mai. Dem am Pfingstmontag hier stattfindenden Pferderennen und Trachtenfest wird die neue elsaß-lothringische Regierung beiwohnen. Der kaiserliche Herr Statthalter Dr. v. Dallwitz wird mit dem Staatssekretär, Graf v. Rödern und dem Unterstaatssekretär, Frhr. v. Stein, um 11 Uhr im Auto hier eintreffen. Es findet großer Empfang statt. Nach Vorstellung der Beamten auf dem Rathause wird der Herr Statthalter die Gotteshäuser der drei Kulten besuchen und anschließend an dem Essen des Pferdezuchtvereins im Hotel „Schwanen" teilnehmen. Auf dem Rennplatze werden die Trachtenteilnehmer zu Wagen und zu Fuß an Sr. Exzellenz vorbeiziehen. Nach dem Rennen begibt sich der Statthalter wieder per Auto über Lembach, Wörth nach Straßburg zurück.

Tägliche Sport-Zeitung

„Flugzeug Mannheim".

(Eingesandt.)

Der Artikel „Flugzeug Mannheim" in der Mittwoch-Abendnummer Ihres geschätzten Blattes, hat wohl der Mehrzahl derjenigen aus dem Herzen gesprochen, die den Flugsport und was drum und dran hängt etwas näher kennen, als die stimmungmachenden Eingesandts einzelner Interessierter.

Wenn die Herren Klein und Dietrich und ihre Freunde glauben, auf dem Wege der Sammlung zu einem Flugzeug zu gelangen, dann sind sie sehr wahrscheinlich auf dem Holzwege, denn meiner Beobachtung nach, ist hier für den Flugsport nur dann Interesse vorhanden, wenn sportlich etwas geboten wird, ist jedoch solch eine Veranstaltung vorüber, dann geht wieder alles seinen alten Gang bezw. das Interesse läßt nach. — Wer wie ich fast jeden Tag auf dem Flugplatze war und den Betrieb da von Anfang an verfolgte, der weiß, daß die Leute, die einem jungen Flieger auf die Beine helfen könnten, auf dem Flugplatz nie zu sehen sind. Zuschauer waren meist Beamte und Arbeiter aus den umliegenden Fabriken, Militär und viel Kinder. Durch eine Sammlung wird nicht erreicht, was erreicht werden soll.

Es gibt meiner Ansicht nach nur einen Weg und der wäre, eine Gesellschaft m. b. H. zu gründen mit einem Kapital von mindestens 50 000 M. Dann wäre ein erprobter Flieger als Lehrer zu engagieren. Ob nun die Herren Dietrich, Klein oder Pippert in die Firma eintreten, ist eine Sache der betr. Herren. Sind die Voraussetzungen (Geld — Maschine — Flieger — Schuppen etc.) erfüllt, dann kann der Flugbetrieb beginnen. Junge Leute, die das Fliegen lernen wollen, sind genug vorhanden, nur denken die meisten nicht daran, daß dies auch Geld kostet, denn der unausbleibliche Bruch muß der Firma bezahlt werden.

Wenn nun das Flugzeug „Mannheim" Erfolge erzielt und bei Wettbewerben gut abschneidet, dann könnte das Geschäft lukrativ werden. In Mannheim ist allerdings, schon auf diesem Gebiet soviel Geld verpulvert worden, daß nur durch eine reine kaufmännische Anlage und genaue Ausnützung aller Erfahrungen eine Rentabilität wahrscheinlich ist.

Einer der auch etwas von der Fliegerei versteht.

*

Rudersport.

Frankfurter Regatta.

Das Herannahen der Frankfurter Regatta macht sich durch den bereits sehr starken Besuch des Regattaplatzes bemerkbar, auf welchem abends eine stattliche Zahl von Zuschauern die Uebungen der trainierenden Mannschaften mit kritischem Auge verfolgt. Durch eine veränderte Anordnung der Bootslagerräume hat der Platz auch nach Westen zu vermehrten Raum für Zuschauer gewonnen. Das Hochkai ist überdacht und dient als Wandelhalle und als Standort für die Musik, welche von den 63ern und der Opellapelle gestellt wird. Die Tribüne ist wieder dicht an den Rand der Kaimauer gestellt und zwar schräge, so daß man von allen Plätzen gleich gut sieht. Ein großer Teil der Boote der gemeldeten Mannschaften sind bereits eingetroffen, so die des „Nelson"-Halle und der Züricher Grashopper. Von heute Abend ab sieht man neben den Frankfurter Mannschaften auch schon die Offenbacher und Hanauer auf der Rennstrecke. Das Programm ist bereits erschienen, es ist in der Druckerei von Locher hergestellt. Die Besetzung der Richterämter hat infolge der Ablehnung einiger der seitherigen Richter eine Aenderung erfahren. Es werden im Amte sein als Schiedsrichter: Ed. M. Bader-München, Emil Doering-Heidelberg und E. Ladenburg-Frankfurt. Das Ehrenpräsidium der Regatta haben übernommen: Kommandierender General von Schenck, Oberbürgermeister Voigt und Polizeipräsident Ries von Schwarzenschloß. — Das Abendfest, welches sonst auf der Maininsel abgehalten wurde, findet diesmal am Sonntag Abend auf dem Festplatze der Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" statt. Das Festessen für die Mitglieder und Gäste am Montag mittag 12½ Uhr im Carltonhotel.

w. **In den Deutschen Ruder-Verband aufgenommen** wurde der Alster-Canoe-Club, E. V., Hamburg, der Ruder-Verein in Erlangen, der Regatta-Verein Ems-Jade-Weser, Oldenburg.

Radsport.

* **Radfahrer-Bundestag in Augsburg vom 10.—14. Juli 1914.** Großartige radsportliche Veranstaltungen, kriegsmäßige Ballonverfolgung, Ausstellung „Das Fahrrad von seinen ersten Anfängen bis zur Gegenwart", Wanderfahrten in die Bayerischen, Tiroler und Schweizer Alpen. Augsburg, eine der ältesten deutschen Städte, besitzt wundervolle Bauten und Denkmäler aus seiner Glanzzeit und ist heute einer der bedeutendsten Handels- und Industrieplätze Süddeutschlands. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Schäzlerstraße 2.

*

* **Der moderne Fünfkampf bei den Armee-Wettkämpfen im Juni.** Die wichtigste, rein militärische Konkurrenz wird bei den Armee-Wettkämpfen der moderne Fünfkampf sein oder, besser gesagt, der moderne Vierkampf, da das Reiten bei den Wettkämpfen im Juni ausfällt. Der moderne Fünfkampf gehört zum ständigen Programm der olympischen Spiele und ist nach seiner Zusammensetzung — Reiten, Fechten, Pistolenschießen, Laufen, Schwimmen — der gegebene Wettkampf für den Offizier. Daher ist es nur natürlich, daß das deutsche Heer wünscht, bei den im eigenen Lande 1916 stattfindenden olympischen Spielen gut zu bestehen. Über die Kräfte, die uns darin 1916 zur Verfügung stehen können, werden die Fünfkampfe einen guten Überblick geben. Sie beanspruchen daher auch aus diesem Grunde eine weitgehende Aufmerksamkeit. Am 5. Juni findet als erste Konkurrenz das Pistolenschießen statt. Jeder Teilnehmer muß 20 Schüsse auf 25 Meter Entfernung auf eine mannshohe Scheibe mit der Armeepistole abgeben. Die beiden nächsten Tage sind dem Fünfkampf-Degenfechten gewidmet. Dieser vom deutschen Hieb-Stoßfechten wesentlich verschiedene Wettbewerb war bisher in unseren Offizierkorps wenig bekannt. Die Juni-Wettkämpfe werden zeigen, wie sich die Offiziere in kurzer Zeit auf diesem Gebiet zurechtgefunden haben. Schwimmen und Laufen werden im Stadion am 6. und 8. Juni ausgetragen werden. Das Becken des Stadions muß in der Schwimmkonkurrenz dreimal durchmessen werden. Beim Geländelauf starten über 150 Teilnehmer gleichzeitig, was ein eindrucksvolles Bild gewähren wird. Die Leistungen in den vier Wettbewerben werden nach Punkten gewertet. Der in der Gesamtordnung Beste erhält als Sieger den Preis des Kaisers.

*

w. **Der Große Preis von Italien** für Motorräder kommt am 31. Mai auf einem achtmal zu durchfahrenden Rundwege bei Pino über 500 Kilometer zur Entscheidung. Es sind vier Kategorien vorgesehen und zwar je zwei für Motorräder mit und ohne Seitenwagen. Für das Rennen hat auch der König von Italien einen Ehrenpreis ausgesetzt.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse.

M.W. London, 27. Mai. Im Einklang mit den steileren Geldsätzen und Diskonts-Notierungen am Geldmarkt trat in der diesmaligen Börsenliquidation eine Erhöhung der Zinssätze ein. Die Depositenbanken berechneten den Börsenfirmen 3—3¼ Prozent Zinsen für Vorschüsse; in einzelnen Fällen mußte sogar 3½ Prozent gerechnet werden. Der Status der Bank von England hat sich in dieser Woche, soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, befestigt. Bis heute beträgt die Netto-Goldeinfuhr bei der Bank £ 499 000, darunter Beträge von Brasilien und Aegypten. Das Schicksal der dieswöchentlichen südafrikanischen Goldzufuhr von £ 1 200 000 ist bis auf £ 200 000, die nach Indien gehen, noch nicht entschieden, doch glaubt man bestimmt, das sich die Bank einen großen Teil wird sichern können, umsomehr, als die kontinentalen Wechselkurse fast sämtlich zu Gunsten Londons verkehren.

An der Börse war die Tendenz im großen und ganzen freundlich. Von günstigem Einfluß auf die Gesamtstimmung war besonders die Tatsache, daß sich in der diesmaligen Liquidation — bis jetzt wenigstens — keine Schwierigkeiten herausgestellt haben. Konsols profitierten von dem Enthusiasmus, den die konservative Börse gelegentlich jeder Niederlage der liberalen Regierung zu pflegen zeigt. Die Besserung war allerdings nur vorübergehend, bis gegen Schluß der Berichtswoche, wo sich Konsols auf den Golderwerb der Bank von England hin neuerdings erholen konnten. Große Fortschritte zugunsten der Haussiers dürften Konsols wohl in nächster Zeit nicht machen, da dieses Marktgebiet fortwährend mit Neuemissionen beladen wird. Die letztwöchentliche Ausgabe der Kolonie Neu Süd-Wales war ein großer Mißerfolg, die Garanten hatten ca. 82 Prozent zu übernehmen. Trotzdem hält sich de Anleihe verhältnismäßig gut im Kurs, sie ging nur auf ¾ Prozent Disagio zurück. Hieraus geht hervor, daß das Publikum die Marktsituation richtig erfaßt und vorzieht, sich bei den Neuemissionen nicht zu beteiligen, sondern erst nach Zuteilung der Anleihe, wenn die Garanten ihre Ware loswerden wollen, im Markt zu Disagio zu kaufen. Ein ähnliches Geschick wie der Neu Süd-Wales-Anleihe dürfte auch den dieswöchentlichen Ausgaben widerfahren, so z. B. der Vancouver u. Distrikt 4½proz. Anleihe, die von der Provinz British Columbia garantiert ist. Es heißt, daß mehrere kanadische Städte demnächst mit neuen Forderungen an unseren Geldmarkt treten werden.

Von ausländischen Fonds standen Peruvian Corporation im Vordergrund. Während anfangs der Woche die Stimmung für Peruaner pessimistisch war, und darauf hin starke Abgaben, zum Teil Leerverkäufe, erfolgten, befestigte sich die Tendenz gegen Ende der Woche auf die Annahme, daß die Verhältnisse in Lima geordneter sind, als man annahm. Die Baissiers schritten zu eiligen Rückkäufen, was zu einem starken Kursgewinn der Peruaner führte. Japaner profitierten von den Auslegungen des japanischen Finanzministers, wonach eine prompte Amortisation der ausländischen Schuld erfolgen und die Aufnahme neuer Anleihen unterbleiben würde.

Der englische Eisenbahnmarkt litt wiederum unter den unsicheren Arbeiterverhältnissen und unter der Annahme, daß die Gesellschaften auf jeden Fall Konzessionen machen müssen. Die London u. North Western Bahn offerierte diese Woche Vorzugsaktien im Submissionswege, ein Verfahren, das seit langen Jahren nicht mehr geübt und deswegen vielfach kritisiert wurde. Die London Chatam u. Dover Railway Company legt £ 350 000 4proz. Debenture Stock zu 90 Prozent auf. Dieses ist seit langem wieder die erste Neuemission von englischen Eisenbahn-Obligationen; man sieht dem Resultat mit Spannung entgegen.

Der Amerikanermarkt verzeichnete durchweg eine feste Tendenz. Die mexikanische Situation wurde wiederum als hoffnungsvoll bezeichnet, obwohl keine Meldungen hierher gelangt sind, die eine solche Auffassung berechtigten. Die Entscheidung der zwischenstaatlichen Handelskommissionen hinsichtlich der Frachtenerhöhungen ist noch immer nicht gefällt; es scheint, als ob diejenigen Recht behalten, die mit einem Urteil vor dem Herbst nicht rechnen. Die Meldungen über die Ernteaussichten sind weiterhin hoffnungsvoll, und wenn die Witterung keinen Strich durch die Rechnung macht, so läßt sich eine Rekordernte erwarten. Einige Bahnen haben neuerdings gute Ausweise veröffentlicht. Baltimore u. Ohio waren ungünstig beeinflußt durch Berichte über eine gegen die Company im Gange befindliche Untersuchung. Chesapeake litten nur vorübergehend unter der Erklärung der vierteljährlichen Dividende, die auf der Basis von 4 Prozent p. a. erfolgte. Wabash waren von der Veröffentlichung des Reorganisationsplanes nicht berührt. Die jetzige Preisdifferenz zwischen den Common und Pref. Shares zeigt, daß die Börse sich den Bedingungen der Reorganisationsplanes bereits angepaßt hat. Von industriellen Werten standen Steels in Gunst auf optimistische Auslegungen des Präsidenten des Steel Trust.

Canadas konnten auf über 200 steigen; es sind große Deckungskäufe vorgenommen worden, teilweise wohl auf die Annahme, daß sich die Entdeckungen von Petroleumfeldern im Calgary Distrikt als wertvoller erweisen könnten, als man bisher annahm. Die Tatsache, daß die Canadian Pacific Company offiziell zu den Entdeckungen Stellung genommen hat, läßt darauf schließen, daß es sich doch um eine ernstere Sache handelt. Die Canadian Pacific Company hat erklärt, daß sie in dem Calgary Distrikt alle Landverkäufe unter dem Vorbehalt des Eigentumsrechtes für Entdeckungen von Mineralien und Oel etc. vorbehalten hat. — Grand Trunk Werte lagen vorübergehend matt auf weitere Zwangsrealisationen, doch erholten sie sich, nachdem der Markt von diesen schwachen Positionen befreit war. Mexican Railways verkehrten stetig. Während sich in der letzten Liquidation ein starkes Decouvert gezeigt hatte, konnte man in der diesmaligen Liquidation große Hausseengagements bemerken.

Südafrikanische Minenaktien zeigten eine stetige Tendenz, aber interessante Faktoren lagen nicht vor. Brakpan Shares konnten leicht anziehen auf die in der Generalversammlung gemachten Mitteilungen, wonach die Verwaltung zuversichtlich auch wieder erzreichere Zonen anzutreffen hofft. Diamantaktien zeigen keine nennenswerte Veränderung. Paris war fast untätig auf diesem Gebiet.

Von Petroleumwerten schließen Royal Dutch Shares höher auf die Erwartung einer gesteigerten Dividende. Bisher wurde der Oelpreis von den Aussichten einer vermehrten Produktion (Canada) nicht beeinflußt. Vorläufig hat man davon abgesehen, den Londoner Markt mit kanadischen Oelneugründungen zu „erfreuen", aber die Tage des kanadischen Oel-Booms sind noch nicht zu Ende, und London mag noch die zweifelhafte Ehre haben!

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Nachdruck verboten.)

R. P. C. Köln, 28. Mai. Die Verhandlungen zur Aufnahme der B-Produkte in den Stahlwerksverband oder zur Gründung besonderer Verbände für die einzelnen freigelassenen B-Produkte nehmen ihren Fortgang. Die Hauptschwierigkeit bietet die Grundlage festzustellen für die Verteilung der Beteiligung der einzelnen Werke an den neuen Verbänden. Ist einmal diese Grundlage gefunden, dann dürfte die Syndizierung der B-Produkte wohl erfolgen, denn in dem Wunsche sind heute die großen gemischten Werke einig, dem für alle schädlichen freien Wettbewerb in Handelseisen ein Ende zu machen. Unter der Einwirkung der schwebenden Verbandsverhandlungen haben wenigstens die schier maßlosen Preisunterbietungen in Stabeisen und Blechen ihr Ende erreicht. Die letzten Notierungen vermochten sich zu behaupten, indessen ist in der Nachfrage noch keine bemerkbare Belebung eingetreten. Die Händler beschränken sich auf die Deckung ihres unmittelbaren Bedarfs und haben es nicht eilig mit Lieferungsabschlüssen, da sie vorerst an Preiserhöhungen noch nicht glauben. Der inländische Bedarf hat keine Steigerung erfahren, auch am Weltmarkt ist die Kauflust gering. Die mexikanischen Unruhen wirkten ungünstig zurück auf den amerikanischen Eisenmarkt. In Deutschland hat die Bautätigkeit im allgemeinen noch keinen ersichtlichen Aufschwung genommen, trotz des andauernd flüssigen Geldbestandes. Allenthalben in Industrie und Handel herrscht Mangel an Unternehmungslust, die nicht so leicht zu bannen ist. In solchen geschäftsunlustigen Zeiten kann nur durch einen engen Zusammenschluß der Werke in festgefügten Verbänden einer den Markt auf längere Zeit zerrüttenden Ueberproduktion vorgebeugt werden. Es ist als hauptsächliche Ursache der derzeitigen schwierigen Marktlage, wie schon früher erwähnt wurde, die den normalen Bedarf weit übersteigende Betriebserweiterung der meisten großen gemischten Werke anzusehen, der ungesunde Ausdehnungsdrang, der gerade ansteckend wirkte. Wenn es den großen Stahlwerken bis jetzt möglich war, die für die Aufrechterhaltung ihrer ausgedehnten Betriebe erforderlichen Arbeitsmengen hereinzuholen, so konnte das nur auf Kosten der Preise der freigelassenen Erzeugnisse geschehen. Diese aber haben infolge dessen auch einen selten dagewesenen Tiefstand erreicht. Ueber den Geschäftsgang in der Ruhrkohlenindustrie läßt sich nur sagen, daß Aenderungen von Belang nicht eingetreten sind. Das Geschäft ist um diese Jahreszeit immer ziemlich ruhig, heuer aber infolge des Minderverbrauchs der Eisenindustrie ganz besonders in Industriekohlen und Hochofenkoks. Die Kohlenverschiffungen nach den oberrheinischen Häfen wie rheinabwärts nach Holland und Belgien hielten bei dem andauernd günstigen Rheinwasserstande auf der seitherigen Höhe. Privatdiskont: 2⅝ Prozent.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

Der Bedeutung Mannheims als Handels- und Industriestadt, als Ziel- und Ausgangspunkt eines weitverzweigten Verkehrs, entspricht auch die Bedeutung seines Versicherungswesens. Das tritt schon äußerlich in dem prächtigen Bau der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft zu Tage, wo heute, 11½ Uhr vormittags, die 28. ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre stattfand. Im ganzen vertraten 11 Aktionäre 2827 Stimmen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kommerzienrat Karl Eswein, begrüßte die Anwesenden und verwies auf den umfangreichen zur Verteilung gekommenen Geschäftsbericht für das Jahr 1913, auf dessen Verlesung verzichtet wurde. Die Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz wurden sodann einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat ebenso einstimmig Entlastung erteilt. Auf das zu 25 Prozent oder M. 1 250 000.— eingezahlte Aktienkapital gelangt somit eine Dividende von M. 350 000.— (312 500) oder 28 (i. V. 25) Prozent zur Verteilung. Die Zahlung erfolgt gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 27 der Serie I, II und III, Nr. 16 der Serie IV und Nr. 4 der Serie V mit M. 70.— (62,50) pro Aktie vom heutigen Tage ab bei der Direktionskasse in Mannheim, Augusta-Anlage 33, ferner bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Mannheim, bei der Pfälzischen Bank und einer ganzen Reihe auswärtiger Bankhäuser, mit denen die Gesellschaft in Verbindung steht. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herr Geheimer Hofrat, Kommerzienrat Dr. C. Glaser-Heidelberg, und Herr Direktor Adolf Sternberg-Köln wurden durch Zuruf wiedergewählt. Auf die Anfrage, ob die Wechsel der Aktionäre (es handelt sich um Solawechsel zwecks Sicherstellung des noch nicht eingezahlten Aktienkapitals, von denen man jetzt, wie wir gestern hervorhoben, im allgemeinen absieht) noch fortbestehen, erwiderte die Verwaltung, daß das zwar noch der Fall sei, daß man sie aber abschaffen wolle. Zum Schluß dankte ein Aktionär der Verwaltung für ihre erfolgreiche Tätigkeit, die zu der Rekorddividende von 28 Prozent geführt habe.

Wir wenden uns nunmehr zur Besprechung des Geschäftsberichts, der deutlich genug die enge Verquickung mit unserem Erwerbsleben und den besonderen Verhältnissen unseres Platzes erkennen läßt. Es ist gewiß kein Zufall, daß die Oberrheinische Versicherungsgesellschaft von den drei bedeutungsvollsten Zweigen des Versicherungswesens — der Lebens-, Feuer- und Transportversicherung — die erstere garnicht, die zweite nur in der Form der Rückversicherung und die dritte in erster Linie pflegt. Daneben betreibt sie noch die Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Glas-, Einbruch- und Diebstahlversicherung und schließlich als neuesten Zweig — die Versicherung gegen Wasserleitungsschaden.

Ueber die einzelnen Versicherungszweige äußert sich der Bericht, wie folgt: Das Transport-Versicherungsgeschäft verlief für die Gesellschaft im Berichtsjahre abermals etwas günstiger. Die Bestrebungen, die auf einem unzureichenden Niveau angekommenen Prämien zu erhöhen, auch eine Anzahl von Auswüchsen in den Versicherungsbedingungen wieder zu beseitigen, wurden fortgesetzt, ohne indessen bisher zu nennenswerten Resultaten geführt zu haben. Der Wettbewerb um das deutsche binnenländische Geschäft ist stärker, als je, nicht zum Vorteil des Ansehens der Gesellschaften und des finanziellen Erträgnisses derselben. Nach den Aufzeichnungen des „Germanischen Lloyd" wurden 1913 (1912) an Dampfern im ganzen 317 (337) Totalverluste mit einem Brutto-Tonnengehalt von 479 576 (518 187) gezählt. Die Anzahl der anderen Schiffs-Unfälle betrug 5854 (6030). Bei den Seglern wurden 386 (464) Totalverluste mit einem Nettotonnengehalt von 178 906 (182 612) und 1220 (1296) andere Schiffsunfälle gezählt. Es sind mithin im Berichtsjahre 20 Dampfer und 38 611 Bruttotons und 78 Segler und 3616 t Netto weniger verloren gegangen, wie im Vorjahr. Die Hauptabschlußzahlen haben wir schon am 14. Mai (Mittagsblatt) veröffentlicht. Es kann jetzt nur noch das Wesentliche nachgetragen werden. Die Prämieneinnahmen der Transportversicherung beliefen sich auf M. 7 757 682 (7 500 830), die Ausgaben für Rückversicherungsprämien auf Mark 4 675 912 (4 589 892), so daß eine Nettoprämie von M. 3 081 769 (2 910 939), mithin gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von M. 170 831, übrig bleibt. Nach Abzug verschiedener kleiner Posten ergibt die Transportversicherung einen Reinüberschuß von M. 163 302 (128 785)

Die Unfall- und Haftpflichtversicherung ergibt einen Nettoüberschuß von M. 134 961 (147 289). Der Zuwachs war laut Bericht recht bescheiden. Der Steuerwert sei mit hohen Spesen belastet. Die weitere Neuaufnahme dieser Branchen durch eine größere Anzahl von Gesellschaften weit über das vorliegende Bedürfnis hinaus lasse für ihre Rentabilität Befürchtungen laut werden. Die Glasversicherung brachte einen Nettoüberschuß von M. 2 692 (1 175). Gegen das Vorjahr sei hier ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen. Das Geschäft leide jedoch nach wie vor durch die durchaus unangebrachte Rabattierung der Sätze des seiner Zeit von den Glasversicherungsgesellschaften gemeinsam aufgestellten Minimaltarifs. Der Ueberschuß der Einbruch- und Diebstahlversicherung beträgt M. 19 771 (19 556), nahm also, was die weitere Entwicklung dieser Branche für die Gesellschaft betrifft, einen bescheidenen Verlauf. Die Wasserleitungsschaden-Versicherung wurde nach Beendigung der Vorarbeiten praktisch im Juli aufgenommen. Ihr Umfang ist daher nur bescheiden. Ein Ueberschuß ist zunächst nicht vorhanden. Die Feuer-Rückversicherung ergab einen Nettoüberschuß von M. 125 558 (119 365), gestaltete sich mithin um ein weniges günstiger, wie im Vorjahre. An sonstigen Einnahmen wurde ein Ueberschuß von M. 224 603 (207 872) erzielt. Im ganzen ergibt sich somit bei Gesamteinnahmen (einschl. M. 101 857 Vortrag) von Mark 29 077 360 (28 371 182) und Gesamtausgaben von M. 28 304 616 (27 634 950) ein Ueberschuß von M. 772 744 (736 232), dessen Verwendung wie folgt beschlossen wurde: wie schon berichtet 28 (25 Prozent) oder M. 350 000 (312 500) Dividende, statutarische und vertragliche Tantiemen Mark 81 250 (71 875), Spezialreserve M. 100 000 (wie i. V.), Rückstellung behufs Schaffung eines Beamten-, Witwen- und Waisen-Unterstützungsfonds Mark 25 000 (wie i. V.), Rücklage für den Gesellschaftsgrundbesitz M. 25 000 (wie i. V.), Kursverlustreserve M. 50 000 (wie i. V.), Organisationskostenfonds M. 30 000 (50 000) und Vortrag auf neue Rechnung M. 111 494 (101 857).

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der Bank von England vom 28. Mai.

Der Londoner Geldmarkt zeigte im Verlauf der Berichtswoche eine feste Tendenz, die zum Teil auf dem eigenen Ultimobedarf und den bevorstehenden großen Einzahlungen auf Neuemissionen, zum Teil aber auch auf der Rückwirkung der ungünstigen Verfassung des Pariser und Petersburger Platzes beruhte. Es trat infolgedessen ene Erhöhung der Zinssätze bis auf 3½ Prozent für Börsenvorschüsse ein. Der Privatdiskont stellte sich zum Schluß auf 2 23/16 Prozent, war also nur um 1/16 Prozent niedriger, als die offizielle Bankrate. Da der russische und französische Wettbewerb und das dem Markte zur Verfügung stehende Gold ausblieb, so konnte die Bank von England vorwiegend aus Brasilien und Südafrika einen Nettogoldzuwachs von 499,00 £ gewinnen. Das hat sie trotz großer Ansprüche, die zum Teil in Ultimobedarf begründet waren, davor bewahrt, eine bedeutende Verschlechterung ihres Standes herbeiführen zu müssen, wenngleich dieselbe sich nicht ganz vermeiden ließ.

Die Wechselanlagen sind um 1,57 (i. V. —1,19) Mill. £ gestiegen, die Regierungsguthaben weisen einen Rückgang von 0,49 (0,08) Mill. £ auf. Die Privatgutaben sind jedoch um 1,79 (i. V. —1,00) Mill. £ gestiegen. Der Barvorrat blieb unverändert auf 35,95 (37,72) Mill. £ stehen. Der Notenumlauf hat sich um 0,26 (i. V. —0,11) Mill. £ erhöht. Die Totalreserve ging infolgedessen um 0,26 (i. V. + 0,12) Mill. £ zurück. Sie deckt jetzt mit 25,46 (27,90) Mill. £ 42¼ Prozent der Verpflichtungen gegen 43½ Prozent in der Vorwoche und 52 Proz. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

1913	gegen die Vorwoche	(In Tausend Lstrlg.)	1914	gegen die Vorwoche
27 887	+ 121	Totalreserve	25 454	+ 257
29 268	— 111	Notenumlauf	28 033	— 257
37 716	+ 109	Barvorrat	35 947	unver.
30 539	— 1 132	Portefeuille	41 461	+ 1 570
39 715	— 1 005	Privatguthaben	41 249	+ 1 793
13 863	— 083	Staatsschatzguthaben . .	19 015	— 494
12 802	unveränd.	Regierungs-Sicherheiten .	11 047	unver.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 29. Mai. Die Börse setzte in nicht ganz einheitlicher Haltung ein, doch war die Tendenz im großen und ganzen ziemlich behauptet. Von den Auslandsbörsen lagen keine anregenden Momente vor, welche einen Einfluß zur Belebung hätten geben können. Da sich die Spekulation aber sehr reserviert verhielt und auch das Publikum sich nur zögernd am Geschäft beteiligte, so blieb der Verkehr auf den meisten Gebieten ein ruhiger. Bankaktien lagen ohne wesentliches Interesse. Vereinzelt zeigte sich einige Nachfrage für Deutsche Bank. Amerikanische Bahnen schwächten sich etwas ab. Lombarden vernachlässigt. In den übrigen Bahnaktien war das Geschäft gering. Schiffahrtsaktien unterlagen nur geringen Schwankungen. Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt schwächten sich ab. Elektrizitätsaktien waren vernachlässigt. Edison behauptet bei geringen Umsätzen. Dagegen gaben Schuckert etwas im Kurse nach. Montanpapiere konnten sich mit wenig Ausnahmen behaupten. Deutsch-Luxemburger und Harpener sind etwas gefragter. Die in der gestrigen Beiratssitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats festgesetzte Umlage für das zweite Vierteljahr für Kohlen hinterließ nur geringen Eindruck. Renten waren im allgemeinen nur unwesentlich verändert. Mexikaner fest.

MARCHIVUM

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz bei sehr stillem Geschäft vereinzelt fester. Chemische Werte schwankend.

Von chemischen Werten sind Badische Anilin schwächer, dagegen Scheideanstalt 3 Prozent höher, Höchster mäßig anziehend. Maschinenfabriken konnten sich mäßig befestigen, Pokorny und Wittekind 139.90 exkl. Div.-Kupon (10 Proz.). Die Aktien der Felten und Guilleaume Karlswerke notierten exkl. Div.-Kupon 141, Kursabschlag 8 Prozent, Naphta Nobel konnten sich etwas befestigen und notierten 3 Proz. höher. Bezugsrecht auf Brüsseler Bank 0.02½.

Im weiteren Verlauf trat Befestigung ein in Montanpapieren unter Bevorzugung von Gelsenkirchenern, Deutsch-Luxemburgern; auch Laurahütte erheblich höher gehandelt. Die Börse schloß bei fester Haltung. Lombarden lebhaft.

Es notierten: Kreditaktien 191⅝, Diskonto-Kommandit 187¼, Dresdner Bank 148½, Staatsbahn 151⅛, Lombarden 19⅝, Baltimore 91⅛.

Privatdiskont 2¾ Proz.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 29. Mai. Das Geschäft bewegte sich nach wie vor in engen Grenzen, doch war heute an der Börse ein fester Unterton vorherrschend. Anfangs schien es zwar, als ob die Dampferkatastrophe einigen Einfluß ausüben wollte; er ging dann aber nur auf die Aktien der Canadian Pacific Railway über, die im Verein mit London gesunken ist. Am Montanmarkt, an dem die Kursentwicklung von Anfang an nach oben strebte, trat dann in zunehmendem Maße eine bessere Meinung für Phönix und Gelsenkirchener ein. Auf die Nachrichten von Verbandsverhandlungen für die deutschen Stahlwerkserzeugnisse büßte die betreffenden Aktien über 2 Prozent ein, ein Rückgang, der auch auf den Geschäftsbericht der Preußengruppe zurückzuführen war. In Hohenlohe steigerten umfangreiche Deckungskäufe den Kurs weiter um 3 Prozent, da die Verwaltung die in der Presse verbreiteten Gerüchte von einer Erschöpfung der Hohenlohegruben dementiert worden sind. Schiffahrtsaktien, die infolge des Dampferunglücks gesunken waren, erholten sich wieder.

Naptha Nobel besserten sich um 3 Proz. Das am Montanmarkt hervortretende Interesse ist überdies noch auf die gestern beschlossene Ermäßigung der Fördereinschränkungen beim Kohlensyndikat und außerdem auch auf die Roheisennot in Rußland zurückzuführen. Es soll nach Rußland vornehmlich deutsches Roheisen zu Vorzugstarifen eingeführt werden können.

Geld über Ultimo auch bei der Seehandlung 3½ Prozent und darunter.

Die Aufwärtsbewegung setzte sich in der zweiten Börsenstunde bei zunehmendem Geschäftsumfang besonders auf dem Montanmarkt fort. Schiffahrts- und Elektrowerte und von diesen A. E. G. und Siemens u. Halske zogen an. Dagegen waren Canada weit unter ihrem gestrigen Kurs auf die Nachrichten von dem Schiffsunglück hin, bei dem 600 Menschen umgekommen seien.

Handel und Industrie.

Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Kattowitz.

Wie der Geschäftsbericht für 1913/14, das 25. Geschäftsjahr der Gesellschaft, ausführt, brachte eine vierwöchige, ganz Oberschlesien umfassende Ausstandsbewegung der Bergarbeiter der Gesellschaft erhebliche Förder- und Versandausfälle, die naturgemäß mit entsprechenden Ertragsverlusten verbunden gewesen seien. Gleichwohl wurde eine beträchtliche Steigerung der Gesamtkohlenförderung erzielt, die sich auf 3 614 000 t (3 531 000 t) belief. Es ist diese Förderziffer zugleich die höchste seit dem Bestehen der Gesellschaft. Der Kohlenabsatz war während des ganzen Jahres sehr befriedigend, nur gegen den Schluß des Jahres war die Gesellschaft genötigt, bei allgemeiner Abschwächung der Nachfrage Kohlenvorräte anzusammeln. Im Gegensatz zum Kohlengeschäft gestaltete sich das Eisengeschäft das ganze Jahr hindurch in steigendem Maße ungünstig. Die Erzeugung der Hütten an Roh- und Walzeisen war bei mangelnder Nachfrage schwächer als im Vorjahr, und infolge der stark rückläufigen Preise für die Erzeugnisse der Eisenhütten konnten die Erträge des Vorjahrs von den Hütten betrieben bei weitem nicht erzielt werden. Die Bauten und Anschaffungen haben auch im Berichtsjahre entsprechend den Bedürfnissen zur Fortentwicklung der Werke ihren Fortgang genommen. Aus dem Besitz der Preußengrube-Aktien sind der Gesellschaft im abgelaufenen Jahr Erträge nicht erwachsen. Der erzielte Reingewinn der Preußengrube A.-G. von 541 789 ℳ soll nach Überweisung von 27 089 ℳ an die gesetzliche Rücklage mit 514 691 ℳ zu Abschreibungen verwandt werden. Die Preußengrube selbst hat mit ihren Nebenwerken einen Gewinn von zusammen 1 192 294 ℳ aufzuweisen. In der Hauptversammlung vom 21. Juli v. J. ist die Auflösung der Preußengrube A.-G. und der Übergang des Gegenstandes derselben auf Kattowitzer Gesellschaft beschlossen worden. Damit ist die Preußengrube, A.-G., in Liquidation getreten. Diese findet gesetzmäßig ihr Ende nach Ablauf des Sperrjahres und der Übergang erfolgt unter Zugrundelegung der Schlußbilanz vom 31. März d. J. Die ungarischen Eisenerzgruben liefern 14 888 t (i. V. 15 591 t) Spate, die Koksanstalt Hubertushütte 87 294 t (79 445 t) Koks, die Hochöfen Hubertushütte 75 580 t (80 451 t) Roheisen, das Stahlwerk und die Stahlgießerei 70 400 t (71 500 t) Flußeisenblöcke und 2082 t (2070 t) Stahlgußerzeugnisse, das Puddel- und Walzwerk Marthahütte 72 970 t (80 388 t) Form- und Handelseisen und 7498 t (11 459 t) Halbzeugnisse. In der Eisengießerei, der Werkstatt und Kesselschmiede wurden 4050 t (3983 t) Gußwaren und 4595 t (3409 t) Konstruktionsarbeiten. Der Bericht gibt noch einen Rückblick auf die Entwicklung der Gesellschaft in den verflossenen 25 Geschäftsjahren. Der Rohgewinn ging auf 7 915 306 ℳ (8 441 799 ℳ) zurück. Davon sollen wieder 2 000 000 ℳ zu Abschreibungen, wieder 30 000 ℳ zur Überweisung an die Talonsteuerrücklage, wieder 300 000 ℳ zur Überweisung an den Bergschadenbestand, 100 000 ℳ (60 000 ℳ) zur Überweisung an den Arbeiter-Wohlfahrtsbestand sowie 200 000 (100 000) Mark an den Versorgungs- und Unterstützungsbestand für Unterbeamte dienen. Aus dem verbleibenden Rest werden, wie schon gemeldet, 13% (i. V. 15%) auf das bisherige Aktienkapital von 30 Mill. Mark und 6½% (7½%) auf die neuen Aktien von 9 Millionen Mark verteilt. Der Vortrag wird auf 105 836 ℳ erhöht. Die Vermögensaufstellung verzeichnet die Anlagen nach Vornahme der Abschreibungen mit 28,23 (i. V. 28,32) Mill. Mark, Wertpapiere mit 20,71 (21,47) Mill. Mark. Die Vorräte haben sich auf 4,03 (3,09) Mill. Mark erhöht. An bar und Bankguthaben werden 5,86 (6,89) Mill. Mark und an Ausständen und Hypothekenforderungen 11,52 (12,72) Mill. Mark ausgewiesen. Demgegenüber erhöhten sich bei 5,08 (5,17) Mill. Mark Anleihe- und Hypothekenschulden die laufenden Verbindlichkeiten auf 2,42 (1,59) Mill. Mark.

Verkehr.

Rheinschiffahrt.

Das im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei erscheinende „Rheinschiff" berichtet:

Mannheim, 27. Mai. Im Gebiet des Oberrheins herrscht seit einigen Tagen unaufhörliches Regenwetter. Der Oberrhein und seine Nebenflüsse sind daher im Wachsen begriffen. Die Fahrwasserverhältnisse sind derart gut, daß die Schiffe mit voller Ladung die Oberrheinhäfen Kehl und Straßburg erreichen können. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein ist allgemein sehr lebhaft. Auch für die Schiffahrt auf der Strecke nach Basel ist der hohe Wasserstand von großem Vorteil und die Fahrt ist lebhaft im Gange. Den Hauptbestandteil der Zufuhren am Oberrhein bilden Ruhrkohlen, Getreide und Stückgüter. Auch in den Holzverschiffungen zeigt sich in dieser Woche eine bedeutende Verstärkung, da die ersten Sendungen nordischer Holzware aus Schweden, Norwegen und Rußland in Rotterdam eingetroffen und eine Reihe von Schleppkähnen bereits auf der Bergreise rheinaufwärts begriffen sind. Am Bergfrachtenmarkt macht sich in den letzten Tagen eine stärkere Nachfrage nach leerem Schiffsraum bemerkbar, was bereits ein kleines Anziehen der Frachtsätze ermöglichte. Es werden zurzeit folgende Bergfrachtsätze bezahlt: Ruhr—Mainz-Gustavsburg 80 Pfg., Ruhr—Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen 80 Pfg., Ruhr—Karlsruhe 1 M., Ruhr—Lauterburg 1,10 M., Ruhr—Kehl u. Straßburg 1,40 M. für eine Tonne bei freiem Schleppen. Auch in Rotterdam sind die Bergfrachtsätze gestiegen und es werden bereits für große Ladungen Eisenerz nach den Ruhrhäfen bei viertel Löschfrist 70 cts. und bei halber Löschfrist 80 cts. Fracht für die Last von 2000 kg bewilligt. Die Bergschlepplöhne stehen wie folgt: Rotterdam—Ruhr 22—25 cts.-Tarif, Ruhr—St. Goar 42½ Pfg., Ruhr—Mainz-Gustavsburg 55—60 Pfg., Ruhr—Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen 65 bis 70 Pfg., Mainz—Mannheim 10 Pfg., Mannheim—Karlsruhe 25 Pfg., Mannheim—Kehl und Straßburg 60—65 Pfg. für eine Tonne. — Die Talfrachtsätze stehen wie folgt: für Salz, Abbrände, Eisen, Erde usw. ab Mannheim-Ludwigshafen nach der Ruhrgegend 3½ Pfg. für den Zentner, für Holz ab Karlsruhe nach Köln, Düsseldorf, Duisburg und Umgegend 16 M. für 10 t, für Holz ab Mannheim nach derselben Gegend etwa 3 M. für 100 Stück 16' 12" 1" Bretter, für Kalksteine ab Budenheim nach Oberkassel 1¾ Pfg. bis 2 Pfg. bei viertel und 2¼ bis 2½ Pfg. pro Ztr. bei halber Löschfrist, für Tonerde ab Koblenz-Vallendar nach Rotterdam 80—100 cts., für Steine ab der Linzer Gegend nach Rotterdam-Papendrecht 1—1,20 fl. für die Last. — Die Talschlepplöhne stehen etwa 15 Prozent unter dem Normaltarif. Schleppboote stehen genügend zur Verfügung. — Der Neckar ist ebenfalls stark wachsend. Die Neckarschiffahrt ist lebhaft im Gange. — Auch der Obermain ist stark wachsend. Die Mainschiffahrt kann nur noch auf dem kanalisierten Main bis einschließlich den 2. Pfingstfeiertag betrieben werden. Am 2. Juni wird der Kanal auf die Dauer von 6 Wochen wegen Schleusenreparaturen geschlossen.

Mazedonische Eisenbahn.

Wien, 28. Mai. (W. B.) Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 23. bis zum 29. April 1914 Frs. 53 730 (mehr Frs. 18 359) und seit dem 1. Januar Frs. 777 112 (weniger Frs. 152 303).

Anatolische Eisenbahn.

Konstantinopel, 28. Mai. (W. B.) Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 23. bis 29. April 1914 Frs. 227 455 (mehr Frs. 43 890) und seit dem 1. Januar d. Js. Frs. 3 679 872 (mehr Frs. 180 415).

Versicherungswesen.

Deutscher Glasversicherungs-Verband.

Der Deutsche Glasversicherungs-Verband hielt am 25. ds. Mts in Frankfurt a. M. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in der von den den Verband zurzeit bildenden 13 Gesellschaften, 11 Gesellschaften teils persönlich durch ihre Direktoren, teils durch Vollmachtserteilung vertreten waren.

Die von der durch die Generalversammlung vom 3. Juni 1912 eingesetzten Kommission aufgestellten Vorbedingungen für die eventuelle Wiedereinführung eines obligatorischen Tarifs wurden mit einigen wenigen redaktionellen und materiellen Änderungen angenommen, ebenso die von der Kommission gleichzeitig in Vorschlag gebrachten Satzungsänderungen, die in der Hauptsache darauf hinausliefen, daß der Verband durch Eintragung in das Vereinsregister die Rechte einer juristischen Person erwerbe. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung fanden den Anträgen entsprechende Erledigung.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Schwierigkeiten einer Dampfschneidemühlenfirma in Potsdam.

oo. Die seit etwa 30 Jahren bestehende Dampfschneidemühlenfirma F. A. Heere, Lennéstr. 71, ist, wie wir erfahren, in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die auf verlustbringende Geschäfte am Bau- und Tischlereiholzmarkt zurückzuführen sind. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt. Beteiligt ist eine Potsdamer Bank.

Zahlungsschwierigkeiten im Berliner Holzhandel.

Die Nutzholzfirma Berthold Matthei, Berlin S.O., Skalitzerstr. 99, die seit etwa 30 Jahren besteht, ist vor kurzer Zeit in Schwierigkeiten geraten. Sie hat nunmehr mit ihren Gläubigern ein Arrangement getroffen. Diese erklären sich bereit, ihre Forderungen zu stunden, bis es dem Firmeninhaber, der wertvollen, allerdings hochbelasteten Grundbesitz hat, möglich ist, seine Verbindlichkeiten voll zu tilgen. Mit den Hypothekengläubigern ist bereits ein Arrangement getroffen worden. Die Firma besaß früher in Berlin große Bedeutung.

Konkurse in Deutschland.

Bad Bramstedt: Buchbinder Willy Weber; Besigheim: Christof Hekel, Schuhfabrikant; Cöln: Rheinische Absatzfabrik G. m. b. H.; Crimmitschau: Schuhmacher und Schuhwarenhändler Albin Arthur Rosenberg; Dortmund: Firma G. Trempa, Tapetenhandlung; Erfurt: Kaufmann Adolf Nietzschmann, Inh. der Zigarettenfabrik „Thüringer Union"; Kaufmann Hermann Bäucker; Falkenstein: Aug. Franz Bahmann; Göttingen: Wirt Lud. Bayer; Guttstadt: Hotelier Ernst Behrend; Herieden: Schlossermeister Adam Schmidt; Insterburg: Klempner Albert Grodde, Landstuhl: Nikolaus Bossung, Metzgermeister; Leipzig: Handelsmann Lazar Garfunkel, Inhaber e. Baumwollwarengeschäfts; Limbach: Färbereibesitzer Eduard Rudolf Fix; Meldorf: Müller Johann Jakob Plath; Meßkirch: früherer Rechtsanwalt Siegbert Weber; Mülhausen: Julia Schweitzer geb. Obrecht, Spezereihändlerin; Ottobeuren: Händlerin Therese Siedler; Syke: Kaufmann Hermann Peters; Teterow: Mühlenbesitzer Heinrich Martin; Zwickau: Bäckereigeschäftsinhaberin Ida Minna Dietsch, geb. Oleul.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Mai. Im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage hielt sich der Verkehr am Getreidemarkt in bescheidenen Grenzen. Weizen lag fester auf erneute Käufe für ungarische Rechnung. Von anderer Seite verwies man auf den Mangel an Ware, zum Teil auch auf die Witterung, die nicht für sehr günstig gehalten wird. Roggen vernachlässigt, aber gut behauptet. Maihafer befestigte sich etwas auf Deckungsbedürfnis. Die späteren Termine blieben ziemlich behauptet. Die übrigen Artikel entbehrten wieder jeder Regsamkeit. Wetter: regendrohend.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Liverpool, 27. Mai. Der amerikanische Baumwoll-Terminmarkt ist während der vergangenen Woche ziemlich lebhaft gewesen und Preise sind infolge der festen Tendenz seit vergangenen Mittwoch über 10 Punkte gestiegen.

Die Wetterberichte aus der Baumwollzone sind im Allgemeinen ungünstiger Natur gewesen, und da die Ernte bereits spät ist, verschärft jeder weitere Tag schlechten Wetters die Befürchtung einer zu großen Verzögerung. Und in der Tat bedarf es idealen Wetters von nun an, um die stattgefundene Verspätung wieder einzuholen. Soweit sind jedoch weitere Regen für Texas prophezeit worden und bewölktes Wetter über den ganzen westlichen Teil der Zone. Allerdings sind auf der anderen Seite gestern hinsichtlich des östlichen Teiles der Zone etwas bessere Berichte zur Hand gekommen, indem für Süd-Carolina und Georgina, wo zu große Trockenheit vorherrscht, Regengüsse prophezeit werden, welche sehr benötigt sind.

Die besseren Qualitäten Baumwolle sind weiter sehr knapp und begegnen lebhafter Nachfrage, und wennschon die Bewegung der vergangenen Woche eine kleine Vergrößerung in der sichtbaren Versorgung verglichen mit vergangenem Jahre zeigt, so geht doch der gegenwärtige Verbrauch in einem Maße vor sich, daß große Knappheit bis zur Ankunft der neuen Ernte zu erwarten steht.

Das Geschäft in Manchester war ruhig und man kann erst auf eine Erneuerung des neuen indischen Geschäfts hoffen, nachdem der jetzt herankommende Monsoon die Aussichten für die nächste Saison bestimmt hat.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kaiser Wilhelm Stiftung.

Prinz Heinrich von Preußen hat das Protektorat über die „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kaiser Wilhelm Stiftung" übernommen. Diese Gesellschaft, deren zahlreiche Mitglieder sich über ganz Deutschland verteilen, hat den ausschließlichen Zweck, das anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers ins Leben gerufene Kieler Institut bei der Durchführung seiner Aufgaben, die ihm als weltwirtschaftlichem Forschungs- und Lehrinstitut obliegen, zu unterstützen. Präsident der Gesellschaft ist Konsul H. Diedrichsen in Kiel. Als Vertreter des preußischen Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist der Kurator der Universität, Konsistorial-Präsident D. Müller, in den Verwaltungsrat der Gesellschaft delegiert worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Bei ruhigem Verkehr notierten heute: Benz-Aktien 178.50 bez. u. G., Heddernheimer Kupferwerk-Aktien 110 G., Aktien der Portland-Zementwerke Heidelberg 144.50 G. und Pfälzische Hypothekenbank-Aktien 194 B.

r. Düsseldorf, 29. Mai. (Priv.-Tel.) In der letzten Versammlung der Grobblech-Walzwerke wurde die Bedingung gestellt, daß auch die Feinblechwerke syndiziert werden. Daher sind nunmehr sämtliche deutsche Feinblechwerke zu einer Versammlung auf den 10. Juni eingeladen worden. Die Leitung hat Herr Direktor Haecker von dem Blechwalzwerk Drillo-Funke u. Co. in Gelsenkirchen. Das deutsche Schiffsbaustahlkontor hält in der nächsten Woche eine Mitgliederversammlung ab zur Aufnahme der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft.

r. Xanten, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Über die mit einem Aktienkapital von 500 000 Mark arbeitende Niederrheinische Aktienbrauerei in Xanten ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem die Versuche der Gesellschaft, durch eine neue Sanierung weitere Mittel zu erhalten, ergebnislos verlaufen sind.

r. Nordhausen, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Tiefbau und Kälteindustrie in Nordhausen schlägt bei verstärkten Abschreibungen und erhöhten Vortrag wieder 15% Dividende vor.

Berlin, 29. Mai. Bei der Reichsbank war heute lt. Frkf. Ztg. an Deckungen 3,9 Mill. Mark mehr vorhanden, als Noten in Umlauf sind.

Berlin, 29. Mai. Wie der Lokalanzeiger meldet, hat das Bankhaus F. Jassinski in Wirschau seine Zahlungen eingestellt.

Zürich, 29. Mai. Die Allgemeine Maggi-Gesellschaft in Kamptal erzielte im 2. Geschäftsjahre 1913-14 einen Reingewinn von 251 375 Fr. gegenüber 1 682 704 Fr. in den 9 Monaten umfassenden Vorjahre. Die Dividende wird wiederum auf 10 Prozent auf nunmehr 21 Mill. Mark Aktienkapital vorgeschlagen.

Newyork, 28. Mai. Die Bruttoeinnahmen der Canada Pacific Bahn haben im Monat April eine Abnahme von 2 030 000 Dollars und die Nettoeinnahmen eine Abnahme von 600 000 Dollars gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zu verzeichnen.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 1.

Angekommen am 27. Mai.

„Mannheim 28", Gerlach v. Rottd., 6880 Dz. Getr. u. Stückgut.
„Badenia 20", Banspach v. Antw., 10 000 Dz. Getr. u. Stückgut.
„Fendel 23", Hewel v. Rott., 2800 Dz. Getreide.
„Elisab. Gertrud", Gitzen v. Ruhrort, 11 480 Dz. Kbl.
„Vereinig. 67", Witter v. Rott., 9000 Dz. Getreide.
„Badenia 21", Winter v. Rott., 5000 Dz. Gtr. u. Holz.
„Jos. Johannes", Fesch v. Rott., 2200 Dz. Getreide.
„St. Katharina", Stumm v. Düsseld., 4100 Dz. Stückg.
„Rhenus 25", Hogemann v. Rott., 1500 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk No. 4.

Angekommen am 27. Mai.

„Winterswint", Lehnart v. Amst., 2400 Dz. Stückgut.
„Alsatia", Timmer v. Rott., 2100 Dz. Stückgut.
„St. Josef", Schwippert v. Rotterd., 5000 Dz. Getr.

Hafenbezirk No. 5.

Angekommen am 27. Mai.

„Fluvial 8", Rosenbrand v. Antw., 5500 Dz. Getreide.
„Hohenzollern", Wäsch v. Wesseling, 8150 Dz. Brik.
„Elfriede", Dries v. Amöneburg, 8250 Dz. Zement.
„Wilhelmine Buchloh", Ilf v. Duisburg, 14 070 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 26. Mai.

„Maria Elizabeth", Beusmann, v. Amsterd., 1000 Dz. Chinarion.
„H. Stinnes 24", Bemerburg, v. Duisbg., 16 600 Dz. Kohlen.
„Albertina", Rohmaller, v. Lüttich, 4800 Dz. Kohlen.
„Albertina 2", Rohmaller, v. Lüttich, 4100 Dz. Kohl.
„Katharina", Cremig, v. Ruhrort, 12 000 Dz. Kohlen.
„Auf Wiedersehen", Fromm, v. Rott., 18 800 Dz. K.
„Agnes", Herrmann, v. Neuß, 8000 Dz. Kohlen u. K.
„Vorwitgang", Albert, v. Duisburg, 6800 Dz. Kohlen.
„H. Stinnes 19", Willmann, v. Duisb., 16 700 Dz. K.

Angekommen am 27. Mai.

„Fehling", Hartung, v. Kehl, leer.
„Armin II", Helmerich, v. Duisburg, 14 500 Dz. Kohlen und Koks.
„B. F. Reed. 5", Witzenrath, v. Walsum, 18000 Dz. K.
„Heinrich", Schäfer, v. Duisburg, 6220 Dz. Kohlen.
„Maria Elisabeth", Buismann, v. Amsterd., 9670 Dz. Chinaclon.
„Camelia Cv.", Hartsuiker, v. Rotterd., 5200 Dz. Kbl.
„Nina", Rheinthaler, v. Ruhrort, 4200 Dz. Kohl. u. K.
„Darion", Caster, v. Rotterd., 2500 Dz. Kohlen.

Ueberseeische Schiffs-Nachrichten.

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: „Manitou" am 20. Mai in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Maryland" am 21. Mai von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. „Marquette" am 22. Mai von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Philadelphian" am 22. Mai in Baltimore von Antwerpen angekommen. „Kroonland" am 23. Mai von Antwerpen nach Newyork abgegangen. „Lapland" am 23. Mai von Newyork nach Antwerpen abgegangen. „Mesaba" am 25. Mai in Boston von Antwerpen angekommen. „Finland" am 26. Mai in Antwerpen von Newyork angekommen. „Vaderland" am 26. Mai in Newyork von Antwerpen angekommen. „Missouri" am 27. Mai in Antwerpen von Baltimore angekommen. — In Antwerpen erwartet: „Lancastrian" gegen 31. Mai von Baltimore via Havre und London, „Lapland" gegen 1. Juni von Newyork via Dover, „Marquette" gegen 3. Juni von Boston und Philadelphia.

(Mitgeteilt durch: Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof. Telephon No. 7215.)

London, 29. Mai. (1 Uhr nachm.)

Kaffee fest	29.	28.	Kaffee	29.	28.
Mai	—.—	43.—	Sept.	44.03	43.12
Juli	43.09	43.03	Dez.	45.03	44.10

Geschäftliches.

* Pfannkuchen von Hohenlohe-Haferflocken. Man rechnet auf einen Pfannkuchen gut 2 Eßlöffel Haferflocken. Diese werden mit soviel kochender Milch angerührt, bis die Masse einen möglichst dicken Teig bildet, den man ungefähr 30 Minuten zugedeckt stehen läßt; hierauf gibt man etwas Salz nebst 1—2 Eigelb dazu. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen und kommt zuletzt unter die Masse, welche nun in einer Bratpfanne in heißem Fett schön braun gebacken und nach Belieben auch mit Zucker bestreut wird; dazu kann gekochtes Obst gereicht werden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Franz Kircher.
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrische Bügeleisen
auch für die Reise geeignet.
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe.
Normales 2,5 kg. Bügeleisen, komplett mit 2 m Litze und Stecker Mk. 13.—
Stromkosten für 1 Stunde { bei Krafttarif ca. 7 Pfg. / bei Lichttarif ca. 14 Pfg.
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elektr. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Mai. **Verkündete.**

18. Kaufm. Theodor Neuer u. Wilhelmine Kuhn.
19. Kaufm. Felix Rosenberg u. Paula Kauffmann.
19. Taglöhner Andreas Tönnes u. Josefina Ludwig.
19. Schlosser Eugen Botteler u. Maria Klemm.
19. Metzgehilfe Herm. Kirschenlohr u. Wilhelmine Wolf geb. Stappen.
18. Ingenieur Adolf Zucker u. Thekla Schrag.
18. Prokurist Paul Joester u. Elisabeth Schmidt.
19. Monteur Emil Karl u. Hilda Huber.
19. Werkstattschreib. Frdr. Woerner u. Paul. Raichle.
19. Tüncher Hans Ruf u. Johanna Szudrowicz.
20. Rechtsanwalt Dr. Karl Kieser u. Paula Biundo.
20. Installateur Johann Lust u. Selma Lauckner.
20. Vizefeldwebel Adolf Keller u. Elise Ries.
20. Arbeit. Ant. Munk u. Elisab. Zech geb. Beringer.
20. Kontroll. Wilh. Martin u. Christine Becker geb. Schneider.
22. Betriebstechn. Frz. Schmidmaier u. Christ. Benz.
22. Zimmerm. Lud. Kunzmann u. Mina Schillinger.
22. Magaziner Karl Beckert u. Emma Bachnick.
22. Fabrikarb. Martin Schubert u. Kath. Junker.
22. Metzger Roe Habbuch u. Anna Miller geb. Kuwaisch.
22. Schreiner August Ohsfeld u. Luise Hildenbrand.
23. Schlosser Alex. Goldschmidt u. Berta Diehl.
22. Steinhauer Hch. König u. Marg. Fritz.
23. Metallschleifer Wilh. Franz u. Elisabeth Ganz.
23. Arbeiter Andr. Elsässer u. Elwina Bundschuh.
23. Taglöhner Gustav Möst u. Berta Stapf.
23. Ableser Karl Meier u. Kath. Baudendistel.
23. Fabrikarb. Wilhelm Haus u. Sofie Maier.
23. Kellner Otto Schumann u. Luise Ehlinger geb. Schick.
26. Damenfriseur Ludwig Wachter u. Kath. Zeilfelder
26. Stadtarb. Philipp Reinmuth u. Kath. Beck.
26. Fabrikarb. Karl Rechkemmer u. Anna Bauereiß.
26. Bäcker Georg Hammel u. Emma Scharer.

Mai **Getraute.**

23. Wagner Hermann Braun u. Pauline Busch geb. Däsch.
23. Maschinenmstr. Max Hasl u. Elisabeth Roth.
23. Schreiner Karl Hanemann u. Julie Ritzler geb. Bechtold.
23. Spengler Frz. Hoffmann u. Mathilde Reichert.
23. Kreisbaumstr. a. D. Architekt Ludwig Orth und Sofie Sermüller geb. Lischer.
23. Bankbeamt. Rudolf Ritter u. Maria Burkhardt.
23. Modellschreiner Frdr. Schenk u. Marg. Herrwerth
23. Telegraphenarb. Ludwig Schmitt u. Rosa Sohns.
23. Postbote Heinrich Schweinfurth u. Sus. Hannack.
23. Hafenarb. Karl Spiegelhalter u. Sus. Neuer.
23. Kutscher Gottlob Zeller u. Maria Mackert.
23. Müller Georg Zimmecker u. Babette Riedel.
23. Fabrikarbeiter Frz. Mayer u. Kath. Warthmann.
23. Eisenbahnhilfsich. Hch. Zahn u. Kath. Eschelbach.
23. Bremser Josef Hermann u. Thekla Stapf.
23. Buchhalter Karl Bauermann u. Karol. Kampp.
23. Magazinarb. August Gröner u. Babette Scheerer.
26. Fabrikarb. Georg Burkart u. Anna Mai.
26. Schlosser Johann Hubel u. Anna Sofie Schwab.
26. Kaufm. Wilh. Kühn u. Barbara Seitelmayer.
26. Kanzleiassistent Rich. Schneider u. Paula Haffert
26. Chemiker Dr. Artur Boß u. Hedwig Freiin von Gemmingen-Fürfeld.
26. Werkmeister Robert Zillessen u. Anna Sämann.

Mai **Geborene.**

13. Buchdrucker Johann Urschlechter e. S. Hans.
8. Kaufm. Theodor Landauer e. S. Kurt Isaak.
13. Schmied Gottlieb Kugler e. S. Albert.
11. Generalagent Karl Becker e. S. Wilhelm.
9. Bäckermeister Karl Heffert e. T. Sofie Emma.
10. Schlosser Wilhelm Müller e. T. Ilse Lydia.
10. Schlosser Karl Raunser e. T. Sofie.
10. Bäckermeister Georg Ruffler e. S. Gerhard.
8. Fuhrmann Karl Schanzenbach e. S. Hans Fritz.
12. Gärtner Xaver Späth e. T. Elsa Helena.
12. Former Franz Stein e. T. Charlotte Elisabeth.
11. Hafenarb. Adam Hoffmann e. S. Adam Wilh.
12. Rangierer Andreas Kolb e. S. Franz Andreas.
13. Metzgehilfe Christian Strecker e. S. Adolf Willi.
10. Krankenhausdirektor Dr. Frz. Volhard e. S. Dietrich Franz Reiner.
8. Tüncher Franz Fischer e. S. Otto.
14. Schreiner Bruno Kühn e. S. Wilhelm Georg.
9. Betriebsbeamter Wilhelm Braun e. S. Willi.
10. Ing. Gustav Nubel e. S. Erich Kurt.
11. Maschinenschlosser Ludwig Haag e. S. Ludwig.
16. Former Wilh. Bernlöhr e. T. Else Maria.
16. Mechaniker Gustav Zimmermann e. S. Walter.
9. Schutzmann Ernst Morath e. T. Anna Luise.
10. Zimmermann Andreas Urban e. T. Erna.
13. Taglöhner Peter Vogel e. T. Marie.
13. Asphalteur Johannes Gaab e. S. Johannes.
11. Schreiner Martin Kieser e. T. Helene.
16. Diplomingenieur Hch. Schifferdecker e. S. Heinr.
17. Zimmermann Rupert Luft e. S. Robert.
16. Wagenführer Adolf Heubach e. S. Gerhard Wilh.
13. Fabrikarb. Karl Kreß e. T. Maria.
18. Fräser Otto Thielemann e. T. Emma Henny.
13. Bankbeamt. Emil Garzarek e. S. Kurt.
12. Direktor Gustav Ried e. S. Rolf Oskar.
19. Fabrikarb. Karl Schmitt e. S. Heinrich.
15. Kaufmann Karl Gugger e. T. Mathilde.
16. Kernmacher Wilh. Schmoll e. T. Anna Lina.
13. Bäcker Wilhelm Meyer e. S. Walter.
14. Gipser Joh. Frdr. Grahm e. S. Adam Willi.
14. Fabrikarb. Josef Bott e. S. Franz Friedrich.
16. Maschinist August Ettlinger e. S. Hans Karl.
19. Artist Karl Frdr. Worster e. K. Heinrich Kurt.
18. Heizer Frdr. Kellermann e. T. Helena.
14. Zimmermann Karl Trautmann e. S. Karl.
17. Postbote Konrad Stamm e. T. Irmgard.
14. Drahtzieher Christ. Weidner e. T. Luise.
16. Ingenieur Max Kehler e. T. Klara.
15. Wagenführer Adam Link e. T. Gertrud.
15. Lehrer Alois Brümmer e. S. Karl.
17. Briefträger Bernhard Weidner e. T. Emilie.
14. Metzger Ludwig Zehr e. T. Amanda Gertrude.
16. Metzger Wilhelm Schäfer e. T. Herta Kunigunde und e. S. Heinz Siegfried Wilhelm.
18. Bibliothekar Willy Wenke e. T. Eva Berta.
18. Bauführer Barthol. Heißler e. T. Maria Elisab.
19. Taglöhner Karl Erbacher e. S. Karl Josef.
16. Kaufm. Frdr. Sinn e. S. Emil Alfred.
20. Taglöhner Gustav Kuffler e. T. Hildegard.
22. Schreiner Martin Neckermann e. S. Otto.
18. Schutzmann Frdr. Fix e. S. Friedrich Wilhelm.
16. Arzt Dr. Ludwig Schröder e. T. Herta Kath.
22. Bohrer Johann Riebacker e. S. Johann Ernst.
22. Hofmusiker Adalbert Steinkamp e. T. Johanna.
21. Berufsfeuerwehrmann Karl Haas e. S. Friedr.
20. Verwaltungsassist. Georg Baumann e. S. Anton.
10. Hauptlehrer Ludwig Gaber e. S. Erich.

Mai **Gestorbene.**

17. Georg, S. d. Tagl. Gg. Burgey 1 J. a.
19. Rosine geb. Wörner, Wwe. d. Schutzm. Joh. Heilmann, 70 J. a.
19. verh. Sackmstr. Theodor Schweigert, 40 J.
19. led. Portier Wilh. Wohlgemuth, 34 J. a.
19. Klara geb. Stiefel, Ehefr. d. Kaufm. Herm. Apfel, 66 J.
20. Erwin, S. d. Mühlenarb. Gg. Madl, 8 M. a.
20. Emma, T. d. Schneiders Bruno Schüler, 2 J. a.
20. Kurt, S. d. Hausdien. Adolf Baldermann, 8 M.
21. Guido, S. d. Elektromont. Karl Cramer, 7 M. a.
18. led. Kfm. Hch. Rudisile, 28 J.
20. led. Dienstmagd Katharina Mayer, 35 J.
21. Hans, S. d. Tünchers August Hofmann, 2 J.
20. Frida geb. Schwab, Ehefr. d. Kaminfegermeisters Friedrich Heitinger, 61 J.
21. Ella, T. d. Tagl. Philipp Klemm, 1 J.
21. August, S. Kaufm. August Kretzer, 7 M.
22. verh. Zigarrenfabrikant Sigm. Löffler, 66 J.
21. Johanna, T. d. Kraftwagenführ. Karl Manz, 10 J.
21. Josefa geb. Hessele, Wwe. d. Privatm. Gg. Jennemann, 82 J.
22. Johanna, T. d. Küfermstr. Adalbert Steinkamp, 5½ Std.
22. Katharina geb. Veith, Ehefr. d. Küfermstr. Leopold Rehhäußer, 45 J.
20. verh. Mechaniker Leonhard Denzer, 57 J.
21. Helene geb. Simon, Wwe. d. Tünchermeisters Hch. Hitschfel, 72 J.
17. Karl, S. d. Zimmermanns Robert Werner, 5 J.
16. Kurt, S. d. Naturheilkundigen Jak. Koch, 2 J.
22. Eva, T. d. Tagl. Johannes Förster, 1 J.
23. Otto, S. d. F.-A. Karl Bauer, 2 J.
21. verh. Versich.-Beamt. Wendelin Albert, 30 J.
16. verh. Fuhrm. Gg. Hofmann, 52 J.
23. Philippine geb. Merkel, Wwe. d. Straßenwarts Johann Molz, 79 J.
23. Sofie geb. Marx, Ehefr. d. Privatm. Moritz Eichberg, 65 J.
23. Rosalia geb. Ries, Ehefr. d. Verlademstr. Johann Rieger, 75 J.
24. verh. Bäckermstr. Friedr. Häffner, 42 J.
23. Lina, T. d. Postassist. August Kaiser, 8 Mt. a.
24. Elsa, T. d. Tünchers Ernst Wölfle, 8 Mt. a.
23. Anna geb. Siegele, Ehefr. d. Tagl. Joh. Wedesser, 53 J.
24. verh. Fuhrmann Daniel Freund, 44 J.
24. Georg, S. d. Tagl. Gg. Groß, 2 Mt. a.
25. Johann, S. d. Eisendrehers Joh. Ett, 8 Mt.
24. Georg, S. d. Mälzers Gg. Descherweiler, 1 J.
23. Katharina geb. Häcker, Wwe. d. F.-A. Johann Leyer, 57 J.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Mai. **Verkündete**

20. Hans Ruf, Tüncher u. Marg. Szudrowicz.
20. Peter Pitz, Tagner u. Philippine Steitz.
22. Wilhelm Spöhrer, F.-A. u. Elisab. Stähly.
22. Urban Kremb, Steinhauer u. Marg. Laque.
25. Theodor Burck, F.-A. u. Marie Preisinger.
25. Wilhelm Retter, Kesselschmied u. Marie Müller.
25. Otto Lelling, Lokomotivführerbewerber u. Helene Ullrich.
25. Ludwig Tisch, K. Postadjunkt u. Anna Berthold.
25. Dr. Beno Bleyer, Privatdoz. u. Eleon. Kießling.
25. Philipp Tülp, Küfer u. Marie Scharfenberger.
25. Wilhelm Kaffenberger, F.-A. u. Kath. Eckart.
26. Friedrich Sutter, Kaufm. u. Pauline Doll.
26. Karl Rechkemmer, F.-A. u. Anna Bauereis.
26. Karl Striebinger, Küfer u. Amalie Koch.
26. Johannes Fast, Schlosser u. Barb. Schirmer.
26. Richard Balkenhol, Eisendr. u. Rosa Erb.
27. Eduard Schwenk, Schriftsetzer u. Marie Lange.
27. Lud. Schwarz, Tünchermstr. u. Emilie Kaufmann.
27. Ludwig Lochbaum, Spengler u. Gertraud Poh.

Mai. **Verehelichte.**

23. Franz Burg, Zimmerm. u. Frida Silberer.
23. Wilhelm Diebold, Schlosser u. Luise Hertel.
23. Karl Schäfer, Vorarbeiter u. Juliane Mader.
23. Johannes Hofmann, Maler u. Friederike Heines.
23. Heinrich Lippels, Kaufm. u. Barb. Heitz.
23. August Meeß, F.-A. u. Barb. Stahl.
23. Adolf Räher, F.-A. u. Elisabeth Barchet.
26. Heinrich Eberle, Schneider u. Karoline Schäck.
26. Friedrich Mayer, Schneider u. Amalie Kern.
26. Johann Hiemer, K. Postsekretär u. Sus. Lederer.
27. Joh. Stamer, K. Bankbuchhalt. u. Helene Ebert.
28. Georg Eckerdt, Modellschr. u. Amalie Lamm.
28. Daniel Geitzinger, Fuhrmann u. Emma Wesselkowski geb. Kuhlmann.
28. Eugen Schön, Tagner u. Eva Stittel.

Mai. **Geborene.**

18. Johann, S. v. Johann Kölbl, Tagner.
22. Karl, S. v. Andreas Wörth, F.-A.
16. Viktoria, T. v. Johann Seibert, Glaser.
17. Friedrich, S. v. Friedrich Schmitt, F.-A.
21. Eleonore, T. v. Ludwig Strohmeyer, Mechaniker.
22. Ottilie, T. v. Adolf Kern, Zimmermann.
17. Nikolaus, S. v. Ludwig Reiser, Tagner.
16. Erich, S. v. Markus Wippel, Bürogehilfe.
22. Elisabeth, T. v. Emil Köhler, Küfer.
16. Alfred, S. v. Johann Alberi, Eisendreher.
19. Kurt, S. v. Emil Briner, Ingenieur.
21. Ella, T. v. Kilian Wiesmann, F.-A.
23. Heinrich, S. v. Philipp Sauerhöfer, Maurer.
22. Elfriede, T. v. Karl Kern, Kaufmann.
24. Christian, S. v. Christian Feuerbach, F.-A.
24. Emma, T. v. Wilhelm Bonhohr, F.-A.
23. Oskar, S. v. Jakob Keller, F.-A.
25. Franz, S. v. Philipp Metzner, Schlosser.
23. Heinrich, S. v. Valent. Scherrer, Maurer.
19. Rudolf, S. v. Georg Benz, Lagerist.
20. Margarete, T. v. Jakob Hörrner, Wirt.
24. Erna, T. v. Christian Stauch, Maurer.
20. Hermine, T. v. Erhard Moser, Schlosser.
24. Anna, T. v. Johannes Benz, F.-A.
24. Elsa, T. v. August Eblinger, Stanzer.
20. Irma, T. v. Karl Kuhn, Schlosser.
23. Luise, T. v. Wilhelm Martin, Schreiner
27. Elisabeth, T. v. Heinrich Stahlheber, Former.
27. Frida, T. v. Adam Hartmann, Schlosser.
27. Karl, u. Hilda, Zwillinge v. Karl Deffner, Tagn.
28. Emma, T. v. Philipp Kitsch, F.-A.

Mai. **Gestorbene.**

18. Johannes Fill, Rangierer, 31 J. a.
20. Paul, S. v. Wilh. Schneider, Dreher, 1 J. a.
22. Karl, S. v. Andreas Wörth, F.-A., ½ Std. a.
22. Karl Jäger, Walmarbeiter, 64 J. a.
22. Elisabeth, T. v. Emil Köhler, Küfer, 16 Std. a.
25. Anna, T. v. Stefan Dengler, Tagner, 1 J. a.
23. Josef Oswald, Schuhmachermstr., 37 J. a.
24. Elfriede, T. v. Karl Kern, Kaufm., 1 Tg. a.
24. Karl Schimetzky, F.-A., 55 J. a.
25. Arthur, S. v. Albert Mader, Schlosser, 2 J. a.
26. Kurt, S. v. Emil Biner, Ingenieur, 5 Tg. a.
26. Robert, S. v. Johann van Loosen, Mühlenarbeit., 3 Mt. a.
25. Philipp Mai, F.-A., 33 J. a.
27. Josef Wick, F.-A., 25 J. a.
27. Christine geb. Kühn, Ehefr. v. Johannes Geier, 40 J. a.
27. Robert Sernatinger, Müller, 42 J. a.
27. Juliane, T. v. Josef Treiter, F.-A., 1 J. a.
28. Magdalena, T. v. Gg. Böhinger, F.-A., 8 Mt. a.
28. Friedrich Zimmer, Schlosser, 33 J. a.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Nestle'sche Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Darm- und Magenkatarrhen schützt und das Entwöhnen bedeutend erleichtert. Probe und illustrierte Broschüre gratis und franko durch Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57. 14840

Verzinnen
von Kochgeschirr, Fleischhaken, Pferdegeschirr etc.
Verkauf von Kupfer und Messing-Geschirr.
Anfertigung von Dampf- u. Wasserleitungen.
Autogene Schweißung
Jos. Olivier, Kupferschmiede u. Apparatebau
Q 2, 6 u. 15 Marktplatz **Tel. 2903.**
Ankauf von Altkupfer -Messing und -Zinn zum höchsten Tagespreis. 35061

Evangelischer Bund.
Donnerstag, 11. Juni 1914, (Fronleichnam)
Großer Familienausflug
nach der **Ebernburg** vermittelst Sonderzuges.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mk. 4.—, für Kinder von 4—10 Jahren Mk. 2.—.
Einzeichnungslisten zur Berechtigung der Fahrt liegen von heute an bis 3. Juni auf bei: Chr. Sillib Nachf., R 3, 2a, Hch. Futterer, Schwetzingerstr. 161, Hermann Greiner, Mittelstraße 66, Gebr. Zipperer, Rheindammstr. 26.
Evangelische Glaubensgenossen! Anstelle eines Pfingstausfluges beteiligt Euch in Massen an dieser evangelischen Volksfeier! 33411
Der Vorstand.

Kinderwagen
Klappfahrstühle
Kinderstühle
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei 33411
Kühne & Aulbach
Q 1, 16 Mannheim Q 1, 16
gegenüber Q 2 Grösstes Kinderwagen-Lager am Platze. gegenüber Q 2
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billig.

Empfehle meine bekannt **prima Glacehandschuhe** garant. nur Ziegenleder Mk. 2,75. Spezialitäten in feinen **Stoff- u. Seidenhandschuhen.** Neuheiten in fertigen Kreuzstichdecken und gezeichneten **Kreuzstich-Carreaus.**
Größte Auswahl in echten **handgeklöpp. Spitzen** zu Läufern u. Decken, feine **Schweizerstickerei** für Leib- u. Bettwäsche. Alle Arten **Decken, Milieaux, Läufer, Kissen ic.** werden montiert und Einsätze und Spitzen genau in den Ecken abgepaßt. — Anfertig. a. nach Maß.
Gg. Scharrer, Rathaus (früher Kaufhaus)
Paradeplatz, Bogen 70. 33829

Verblüffend wirkt
Firmit
das moderne selbsttätige **Waschmittel.**
Gar. unschädlich.
Ueberall zu haben.
P. H. Schrauth, Neuwied 10700
Preis pro ½ Pfund-Paket nur **25** Pfg.

Pianos schwarz u. braun werden billig verkauft bei Demmer, L'hafen Luisenstr. 6. 28920

Für die Pfingstfeiertage
empfehle meine bekannt vorzüglichen Qualitäten
Kuchen
garantiert mit reiner Naturbutter gebacken.
11446
Fr. A. Martin
Q 3, 8 Telephon 6670 **Q 3, 8**

gibt wetterfesten, nicht abfärbenden Hochglanz
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.
10870

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Vergebung von Erd- und Böschungspflasterarbeiten.

No. 9170. Für die Herstellung des linksseitigen Neckarvorlandes von km 4,06 bis 3,81 — vom Bootshaus „Amicitia" bis Straßenbahnwagenhalle" — sollen der Einbau von ca. 4500 cbm Humusboden und einige Böschungspflasterarbeiten öffentlich an einen Unternehmer vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts, Zimmer No. 135, zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von M. 1,50 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr. Auskunft erteilt Abteilung Wasserbau (das städtische „Tiefbaubüro Krankenhaus").

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Freitag, den 5. Juni 1914, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Unverschlossene, ohne entsprechende Aufschrift oder nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde. 3394

Mannheim, den 25. Mai 1914.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Straßenbahn.

Für die restlichen Tage des Monats Mai und für den 1. und 2. Juni haben die Inhaber von Streckenkarten mit der Teilstreckengrenze „Schießhaus" in Feudenheim als Anfangs- oder Endpunkt die Berechtigung, ohne Nachzahlung bis zur Endstelle der Feudenheimer Linie in das Ortsinnere zu fahren.

Desgleichen ist bis einschließlich Samstag, den 30. Mai bei Behandlung von Fahrscheinen aus Wochenfahrscheinheften die Teilstreckengrenze „Schießhaus" außer Betracht zu lassen, sodaß also Inhaber von Wochenfahrscheinheften, die seither bis Aubuckel Fahrberechtigung hatten, ebenfalls ohne Preisaufschlag bis Endstelle fahren bezw. dort einsteigen können.

Auf die Behandlung von Einzelfahrscheinen findet diese den Inhabern von Streckenkarten und Wochenfahrscheinheften eingeräumte Vergünstigung keine Anwendung. 3380

Mannheim, den 27. Mai 1914.
Städt. Straßenbahnamt.

Straßenbahn.

Gepäckbeförderung nach Feudenheim betreffend.

Mit Eröffnung des Betriebs in das Ortsinnere von Feudenheim werden die Abfahrtszeiten des Gepäckzuges folgendermaßen festgelegt:
Ab Mannheim vorm. 11,06 Uhr und nachm. 3,07 Uhr
„ Feudenheim „ 11,44 „ „ „ 3,44 „

Damit die Beförderung mit dem nächsten Gepäckzug erfolgt, müssen die Gepäckstücke jeweils spätestens ¼ Stunde vor Abgang des Zuges aufgegeben sein. Die Aufstellerungsstellen bleiben dieselben wie bisher: in Mannheim beim Straßenbahnamt, Zimmer No. 7, in Feudenheim im früheren Betriebsbüro der Dampfbahn. 3374

Mannheim, den 26. Mai 1914.
Straßenbahnamt.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Diesterwegschule nebst freistehendem Turnhallenbau im Lindenhofstadtteil soll die **Ausführung der Entwässerungsarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Montag, den 8. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1), 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubüro, Meerlachstraße 37, kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. 3375

Mannheim, den 25. Mai 1914.
Städt. Hochbauamt.

Arbeitsvergebung.

Für den Um- und Erweiterungsbau der Hilfs- und Viktoriaschule in Rheinau soll die **Ausführung der Erd-, Fundamentbeton- und Maurerarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Dienstag, den 9. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer No. 32, 2. Stock, kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. 3383

Mannheim, den 27. Mai 1914.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Diesterwegschule nebst freistehendem Turnhallenbau im Lindenhofstadtteil soll die **Ausführung der Wasserleitungsarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Dienstag, den 9. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubüro, Meerlachstraße 37, kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. 3388

Mannheim, den 27. Mai 1914.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur
DEHAWA
Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2–3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-
HAARNÄHRSTOFF
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können, das Haar wird seidenweich und glänzend.
Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluß.
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.
Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—
Depots: „Hof-Drogerie" Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; „Universal-Drogerie", Seckenheimerstr. 8, „Storchen-Drogerie", Marktplatz 6, Drog. Friedr. Becker, G 2, 2, Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Hirsch-Drog., Heidelbergerstr., O 7, 12, Merkur-Drog., Gontardpl. 2, Rötter-Drog., Lange Rötterstr. 34—36. 35178

Hirschland.

Zu den hier abgebildeten Modellen sind die Weltruf genießenden

Butterick's Schnittmuster

nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, bei uns erhältlich. Genaue Angabe der Taillen-, Hüften- u. Oberweite erforderlich.

MODEN-REVUE

Hirschland.

Wir unterhalten eine enorm große Auswahl in: Besätzen, Spitzen, Seidenstoffe, Bänder, Schneiderei-Artikel.

Eigene Einkaufshäuser in: Berlin, Paris, Wien, Annaberg, Plauen.

Moderne Blusen.

Neben der Bluse aus weißer Waschseide, die ein ebenso großer als hübscher und ganz außerordentlich praktischer Modeartikel ist, gelten als größte Neuheit die sogenannten „Westenblusen". „Westenblusen" bestehen aus zweierlei Blusen, und zwar sind es vor allem die schottisch gestreiften oder karrierten Seidenstoffe, die neben einfarbigen Stoffen zu diesem Zweck herangezogen werden. Der eine Stoff bildet den westenartigen, sehr tief ausgeschnittenen Teil, der vorn mittels drei oder vier Knöpfen schließt und in lange Spitzen ausläuft — die die Spitzen einer Männerweste in übertriebener Form imitieren — der andere Stoff bildet die Ärmel und einen Teil des Vorderteiles. Man liebt es auch, dichte und transparente Stoffe zusammenzustellen — also Seide und Seidenvoile, Piqué und Baumwollvoile. Diese Blusen sind sehr fesch, sie sehen „sehr angezogen" aus und sind speziell geschaffen worden, um unter den modernen Jäckchen getragen zu werden, die entweder vorn sehr stark auseinander treten, oder aber, wenn sie eine dem „Volero" ähnliche Form haben, im Taillenschluß oder auch schon oberhalb desselben aufhören, so daß dann die Weste unterhalb des Jäckchens zur Geltung kommt, gar nicht zu reden von der oberen Partie der Phantasiejäckchen. Sie sind sämtlich tief, sehr tief ausgeschnitten oder sie werden gar offen getragen, man sieht also die Weste ist „kein leerer Wahn".

Nicht mehr ganz neu, aber noch sehr beliebt, sind die Blusen aus Crêpe de Chine, Seidenvoile, Charmeuse usw., die ein plissiertes Schößchen ausstattet, das durch einen reichen, gefalteten Gürtel, der oberhalb des Taillenschlusses sitzt, vom Blusenkörper getrennt erscheint. Werden derartige Blusen im selben Tone ausgeführt wie der Rock, zu dem sie getragen werden sollen, dann sieht sich die Aufgabe, den Eindruck eines kompletten Kleides hervorzurufen, glänzend gelöst.

Andere Blusen haben die Form der Blusen, wie sie das russische Volk trägt, sie sind einfarbig, sehr weit gehalten, haben zwanglos zurückgeschlagene, weit offenstehende Kragen und sind entweder mit einer Schnur, die in Quasten ausläuft, geschmückt oder man trägt Krawatten zu denselben, die ganz lose „à la Künstlerkrawatte" geschlungen werden. Besonders fesche Frauen tragen sogar die sogenannte „cravatte Lingueur" zu diesen einfarbigen Blusen, d. h. zwei breite, zipfelig geschnittene Enden aus ganz weicher Seide werden lose geschlungen. Es ist das eine Nachahmung des Halstuches, wie es die Arbeiter im südlichen Frankreich tragen.

Das ausgesprochene Genre der „Hemdenbluse" hat ausgelebt, man hat es „modernisiert", und so werden heute selbst für Sportzwecke Blusen getragen, die umgelegte Kragen zeigen und viel „weibischer" sind als die ehemaligen. Sie werden vorn mittels Knöpfen durchgeknöpft, die oft auffallend groß sind und daher gleich die Dekoration der Bluse übernehmen. Man verwendet für Sportblusen ganz feines Leinen, Baumwollrips, Baumwollkreppstoffe diverser Webart und einen neuen Artikel: Japanische Seide. Sie sieht sehr unscheinbar aus, fast wie Baumwollkrepp, soll jedoch bedeutend haltbarer sein als dieser und vorzüglich in der Wäsche, auch sie hat den Vorzug, nicht allzuschnell zerknittert auszusehen. Abgesehen davon eignet sich die eingangs erwähnte Waschseide für Sportblusen, in rein weiß sowie von feinen bunten Streifchen durchzogen. England bringt wunderhübsche Sportblusen heraus aus waschbarer Seidenserge, in ganz breiten „Pekinstreifen". Sie sind das Aparteste, was es auf diesem Gebiete gibt.

M. v. Suttner.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

62066. Russenbluse für Damen mit angeschnittenem oberen Ärmelteil, zweiteiligem Schoßansatz und mit oder ohne Futtertaille. 8 Größen: 81—117 cm Oberweite. **62999.** Zweiteiliger, drapierter Rock für Damen, hinten längs der Oberkante leicht eingereiht. Das Maß der Rockunterkante beträgt in Mittelgröße 1,40 m. 8 Größen: 56—91 cm Taillenweite und 94—134 cm Hüftenmaß. Dem Bilde entsprechend berechnet man für Mittelgröße 2,30 m Stoff 100 cm breit für die Bluse, 35 cm Stoff 52 cm breit für den Kragen, 70 cm Stoff 52 cm breit für den Gürtel und die Passepolierung und 2,40 m Stoff 110 cm breit für den Rock.

64811. Damenkleid mit leicht gehobener Gürtellinie, bestehend aus einer Bluse — mit Westeneinsatz, hochgeschlossen und mit Stehkragen oder ausgeschnitten, mit langen oder kürzeren Ärmeln — und aus einem angefügten, zweiteiligen Rock, mit oder ohne Schoßansatz. Das Maß der Rockunterkante beträgt in Mittelgröße 1,40 m. 8 Größen: 81—117 cm Oberweite. Man berechnet für Mittelgröße 1,85 m Stoff 120 cm breit für den Rock und den großen Kragen, 1,50 m abstechenden Stoff 120 cm breit für die Bluse und den hinteren Schoßansatz, 60 cm Stoff 52 cm breit für den Westeneinsatz und den vorderen Schoßansatz und 80 cm plissierte Rüsche.

66899. Damenbluse mit angepaßtem Futter, die Bluse mit dem oberen Teil der Ärmel aus einem Stück geschnitten, mit oder ohne Zierkragen. 7 Größen: 81—112 cm Oberweite. **66899.** Einteiliger, drapierter Damenrock mit einem kurzen, dreiteiligen Grundrocke mit oder ohne eingesetztem Faltenteil. Das Maß der Rockunterkante beträgt in Mittelgröße 1,05 m. 6 Größen: 56—81 cm Taillenweite und 94—122 cm Hüftenmaß. Dem Bilde entsprechend berechnet man für Mittelgröße 3,65 m Stoff 110 cm breit und 60 cm Stoff 115 cm breit für den Westeneinsatz, den eingesetzten Faltenteil und die Kreusen.

64711. Gefältelte Damenbluse. Die Bluse und die einnähtigen Ärmel aus einem Stück geschnitten, der Schoßansatz kann auch, wenn nicht gewünscht, weggelassen werden. 6 Größen: 81—107 cm Oberweite. **65311.** Zweiteiliger Damenrock mit westenartigem Gürtel oder ohne solchen und mit oder ohne Tasche. Das Maß der Rockunterkante beträgt in Mittelgröße 1,40 m. 8 Größen: 56—91 cm Taillenweite und 94—134 cm Hüftenmaß. Man berechnet zur Herstellung von Bluse und Rock für mittelgroße Figuren 2,75 m Stoff 110 cm breit für die Bluse, mit 1,15 m plissierter Krause, und 2,55 m Stoff 110 cm breit für den Rock.

62888. Hemdbluse für Damen mit angefügtem, leicht umgeschlagenem oder hochschließendem Kragen oder mit Halsbund zum Tragen separater Kragen und mit angeschnittenem oberen Teil der langen, einnähtigen Ärmel (zweierlei Arten) oder mit kurzen Ärmeln. 7 Größen: 81—112 cm Oberweite. Bei Mittelgröße berechnet man 1,85 m Stoff, 88 cm breit. Für die Ausführung dieser Bluse, die besonders passend für den Alltag ist, eignen sich am besten Messaline, Leinen, Perkal oder chinesische Seide. Knöpfe bilden einen effektvollen Besatz.

Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co., Mannheim

an den Planken.

Die Hamburger Engros-Läger bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

Mahnung an Pfingstausflügler.

Der Odenwaldklub sendet uns nachstehende beherzigenswerte Mahnung an Pfingstausflügler:

Die herrlichen Tage des Frühlings locken Tausende hinaus aus dem engen Weichbild der Stadt ins Grüne, auf Berg und Höhen! Und wie köstlich ist es, im Grünen und Kühlen zu rasten, dem sich regenden Appetit nachgebend, die mitgebrachten Schätze zu verzehren! Wie ganz anders mundet eine solche Mahlzeit, unter Gottes freiem Himmel eingenommen, wo die Vögel die Tafelmusik liefern und das Auge ausruhen darf an den tausendfältigen Formen und Farben der schaffensfrohen Natur! Wie dankbar wird der gesittete Wanderer das Ruheplätzchen verlassen, das den müden Gliedern Rast geboten und als ästhetisch empfindender Mensch mit Sauberkeitsgefühl die Reste der Mahlzeit, wie Papier, Apfelsinenschalen usw. in den Rucksack zurücktun, um den Nachkommenden kein Aergernis zu bereiten!

Aber! Wer in den letzten Tagen da und dort hinauswanderte, mußte die tiefbetrübende Wahrnehmung machen, wie wenig die Sorgfalt, die für die Rastplätze von maßgebender Stelle angeordnet, von dem großen Publikum gedankt und gewürdigt wird! Da wird gekocht und die Suppenreste über die Steine gegossen, Aepfel-, Apfelsinenschalen herumgeworfen, eine Menge Papier zurückgelassen! Ohne jegliches Dankempfinden für diejenigen, die dafür gesorgt, daß Rastplätze, Bänke wie Quellen vorhanden, voll grober Rücksichtslosigkeit gegen die, welche nachher kommen, denen der Appetit vergehen muß bei solchem Anblick! Im Interesse der Allgemeinheit muß gegen ein solches Vorgehen ganz energisch protestiert werden.

Alle Rastplätze müssen sauber gehalten und im Interesse der Gesundheit und der Aesthetik sauber verlassen werden. Die übriggebliebenen fortgeworfenen Speisereste ziehen allerlei Ungeziefer an, das soll vermieden werden.

Es ist kein Wunder, wenn nach solchem Verhalten die Landbevölkerung oft sehr verbittert gegen die „Stadtleute" wird, „die nicht mal so viel Bildung haben, daß sie unsere Wälder und Felder schonen und nur Schmutz zurücklassen", wie mir jüngst ein biederer Bauer voll Zorn klagte.

Wir richten daher an alle, die wandern und hinausziehen, die Bitte: Schonet unsere Rastplätze und verwandelt sie nicht in Schmutzplätze! Nehmt die Reste der Mahlzeit, wie Schalen, Papier, Flaschen usw., die doch weder gewichtig noch belastend sind, im Rucksack mit heim! So lohnt man die Gastfreundschaft, die uns Wald und Flur geboten! und verdirbt den Nachkommenden nicht die Freude des Rastens. Auch an alle diejenigen, die aus selbstverständlichem Anstandsgefühl diese Forderungen erfüllen, richten wir die herzliche Bitte: Wirkt nicht nur durch Beispiel, sondern auch, wo ihr seht und Gelegenheit habt, durch Aufklärung bei minder vorgeschrittenen Wandergenossen, und macht es ihnen zur Pflicht, dankbar in der Tat durch Reinhaltung ihrer Wanderniederlassung sich zu erweisen.

Schonet Wald und Fluren! Lasset die Pflanzen und Blumen stehen — aber eure Ueberreste, die nehmt mit! Unfug und Schmutzereien soll man in den heiligen Hallen der Natur fernhalten!

Vielfach kann man auch in den schönen Anlagen unserer Stadt, am Ring, im Waldpark, Schloßgarten, Luisenpark usw. die Beobachtung machen, daß nicht allein Kinder, sondern auch Erwachsene Papierreste auf und unter die Bänke werfen. Man übe auch hier etwas Selbsterziehung.

Im Hinblick auf die Pfingsttage, die hoffentlich Tage voller Sonnenschein werden, wo dann Tausende sich in Wald und Feld und Park ergehen wollen, erscheint es dringend geboten, an alle die herzliche, dringende Mahnung und Bitte zu richten: Haltet Sitz- und Rastplätze sauber!

Gerichtszeitung.

*** Ein Armenkassen-Marder.** Der noch in jungem Alter stehende Taglöhner August Schäfer von hier verläßt sich mehr auf die Hilfe der Armenbehörde, als auf seine eigene Arbeitskraft und das Schöffengericht hat schon öfters mit ihm zu tun gehabt. Am 22. und 24. Dezember v. Js. kam er zu dem Bezirksarmenvorsteher Röderer und lamentierte, er sei arbeitslos, habe 2 Kinder und müßte an Weihnachten verhungern, wenn er kein Geld erhalte. Weiter gab er an Laurentiusstraße 25 zu wohnen. Röderer gab ihm jedesmal eine Eilunterstützung von 5 ℳ. Wie sich herausstellte, wohnte Schäfer gar nicht dorten, sondern seine Frau, die bei einer Bekannten Unterkunft gefunden hatte. Und die Kinder waren bei den Eltern untergebracht. Er wohnte Lortzingstraße 35, in einem anderen Armenbezirke, und hatte zum Zwecke einer Täuschung des Bezirksvorstehers die falschen Angaben gemacht, um Geld zu erhalten. Bei dem Bezirksvorsteher Friedrich Timme machte er in derselben Zeit den gleichen Versuch, Unterstützung zu erhalten, er gab dorten an, K 4, 22 zu wohnen. Er wurde aber von Röderer rechtzeitig gewarnt und so gelangte der Betrag nicht zur Auszahlung. In weiteren fünf Fällen war Schäfer des Betruges von Geschäftsleuten angeklagt, bei denen er in unwahrer Weise im Namen seines Vaters und Schwiegervaters aufgetreten sein soll. In diesen Fällen erfolgte jedoch Freisprechung, während das Schöffengericht ihn wegen der Schwindeleien der Armenbehörde gegenüber zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte. Verteidiger war R.-A. Reis.

*** Eifersucht.** Aus Eifersucht brachte der Schiffer Phil. Zimmermann am 5. Mai d. J. auf der Messe überm Neckar seiner Ehefrau einer gewissen Schlegel, zwei Dolchstiche bei. Er hatte sie erst am 3. Okt. v. J. geheiratet, sie konnte aber das frühere lockere Leben nicht lassen und als er eine kurze Zeit auf Reisen ging, zog sie mit ihren früheren Liebhabern herum. In Ludwigshafen hörte er von einem Bekannten bei seiner Rückkehr, daß er sie auf der Mannheimer Messe gesehen habe. Dort traf er sie denn auch mit drei Burschen, er stellte sie zur Rede und als sie ihm eine freche Antwort gab, applizierte er ihr die Messerstiche. Heute verweigerte sie am Gerichte die Aussage. Als ihr der Vorsitzende über ihr moralisches Verhalten Vorhalte machte, sagte sie in einem ihr ganzes Wesen bezeichnenden Tone: Ich muß servieren, weil ich von ihm nicht genug Geld erhalte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen. — Aus Eifersucht versetzte der Arbeiter Georg Hahn einem gewissen Kußmann, den er im Verdacht unerlaubten Umgangs mit seiner Frau hat, mit einem Küchenmesser mehrere Messerstiche, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehreren Tagen verursachten. Kußmann ist sein Logisherr. Gegen den Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen. — Eifersucht ließ auch den Taglöhner Jak. Dielmann zum Messer greifen und er wurde am 14. Mai vom Schöffengericht wegen eines Messerangriffs auf seinen Nebenbuhler Vollmann zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. 14 Tage später bedrohte er seine 24 Jahre alte frühere Geliebte, die Dienstmagd Philippine Kaiser mit Totstechen. Dafür kam heute eine Strafe von 1 Woche dazu.

Piano Teilz. abzug. ermäß. **Demmer,** Ludwigshafen, Luisenstr. 6.

Städtisches Arbeitsamt

N 6, 3 Mannheim N 6, 3

Telephon 1855 und 1856.
Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht:	Arbeit (Stellen) suchen:
Abteilung für Handwerker:	
10 Maschinenschlosser u. a., 1 Elektromonteur, zwei Schmiede für Fabrik, 3 Schmieden u. a., 2 Tapezierer u. Polsterer u. a., 2 jg. Sattler u. Polsterer u. a., 4 Wagner f. hier u. u. a., 1 Gußputzer u. a., 6 Schneider f. hier u. u. a., 2 Schuhmacher f. hier u. u. a., 1 Glaser u. a., 4 Metalldrücker u. a., 2 Polierer f. hier u. u. a., 1 Nieter, 1 Autogenschweißer, 1 Kabelschweißer, 1 Nietenwärmer, 2 Vollgattersäger u. a., 1 Bierbrauer u. a., 1 Metzger u. a., 3 Holzdreher u. a., 2 Zigarrenmacher u. a., 1 Zigarettenarbeiter u. a.	15 Schlosser (Bau- und Maschinen), 10 Eisen- u. Metallarbeiter (Former, Dreher, Bohrer u. s. w.), 6 Schreiner (Bau, Möbel u. Modell), 2 Maurer, 1 Cementeur, 2 Glaser, 6 Heizer und Maschinisten, 8 Spengler u. Installateure u. a.
Lehrlinge:	**Lehrlinge:**
1 Hafnerlehrling u. a., 10 Maler- u. Tüncherlehrlinge, 6 Schmiedelehrlinge, 1 Lehrling f. Galvanisieranstalt, 1 Bürstenmacherlehrling, 3 Schneiderlehrlinge, 4 Friseurlehrlinge, 4 Spengler- u. Installateurlehrlinge, 6 Bäckerlehrlinge, 1 Lehrling für Galvanoplastik, 1 Küferlehrling, 4 Tapeziererlehrlinge, 1 Glaserlehrling, 1 Lehrling für Eisenwarenfabrik, 2 Photographenlehrlinge.	6 Schlosser- u. Dreherlehrlinge, 8 Mechanikerlehrlinge, 2 Elektromonteurlehrlinge, 1 Cementeurlehrling.
Abteilung für Arbeiter der Landwirtschaft, Gärtnerei und ungelernte Arbeiter:	
6 jg. landwirtsch. Dienstknechte u. a., 2 jg. landw. Arbeiter u. a., 1 jg. Kutscher u. a.	5 Schweizer (Melker), 7 Packer, 12 Fuhrleute, 26 Hausburschen und Ausläufer, 128 Taglöhner, Erdarbeiter u. dergl., 2 Bürodiener.
Lehrlinge: 1 Lehrling f. Landwirtschaft u. a., 5 Gärtnerlehrlinge.	
Abteilung für kaufmännisches u. techn. Personal:	
1 Kaufmann f. Contor u. Reise, 1 Plan- u. Kartenzeichner 18—21 J. sofort.	17 Buchhalter, 28 Kontoristen und Lageristen, 1 Dekorateur, 2 Reisende, 2 Registratoren, 4 Bautechniker, 12 Kontoristinnen, 10 Verkäuferinnen.
Lehrlinge: 3 Lehrlinge f. Büros.	
Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal:	
1 Hotelbuchhalter (Branchekenntnis), 2 Chefs, 3 Aides, 1 Kellnervolontär, 1 Zimmerkellner 18—22 J., franz. u. engl. sprech., 2 Saalkellner, 2 Pattiser, 2 Zapfer, 2 Küchenhaushälterinnen f. hier u. u. a., 2 Weißzeugmädchen u. a., 1 Wäscherin f. Hotel u. a., 4 Büffetfräul. f. hier u. u. a., 12 jg. Hotel- u. Restaurationsköchinnen f. hier u. u. a., 6 Beiköchinnen, 8 Kaffeeköchinnen u. a., 15 Hausmädchen, 60 Küchenmädchen f. hier u. u. a.	2 Direktoren (4 Sprachen Ia. Ref.), 1 2. Geschäftsführer für Café, 5 Oberkellner mit Sprachkenntn., 50 Restaurant-, Saal-, Café- u. Aushilfs-Kellner (auch sprachkundige), 6 Küchenchefs für Hotels und Restaurants, 2 Aides, 10 Hausburschen, 2 Portier, 1 Liftier (26 J.), 4 Hoteldiener Ia. Zeugn., 1 Hotel-Direktorin m. Ia. Zeugnissen, 4 Hotelzimmermädchen, 35 Servierfräuleins.
Abteilung für häusl. Dienstboten, Wasch- und Putzfrauen, sowie gewerbliche Arbeiterinnen:	
15 perf. Köchinnen f. Herrschaftshäuser, 5 Zimmermädchen, 60 Alleinmädchen, 10 Mädchen tagsüber, 2 Mädchen f. Landwirtschaft.	2 Hausdamen, 4 Haushälterinnen, 2 Kinderfrl., 8 Fabrikarbeiterinnen, 15 Wasch- u. Putzfrauen, 19 Monatsfrauen.
	Lehrmädchen: 2 Kleidermacherinnen, 1 Weißnäherin.

Vom Büchertisch.

Der Fall Meynell von Mrs. Humphry Ward. Verlag von J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. Preis geb. ℳ 5.—. Wenngleich der Fall Meynell Aehnlichkeit hat mit dem Fall Jatho, so unterscheidet sich ersterer doch ganz wesentlich von letzterem. Es handelt sich um einen englischen Pfarrer, der Reformen in seinem Kirchspiel einführt und deshalb von einem seiner Feinde denunziert und das Leben sauer gemacht wird. Das Buch handelt aber nicht nur von des Pfarrers Lehre, sondern von einer Reihe von Personen, die demselben mehr oder weniger sehr nahe stehen, so vor allem der Tochter der Witwe Robert Elsmeres, der sich der Pfarrer in ehrfürchtiger Liebe naht, und die er erst nach heißem Kampfe und Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten, die ihm von seinen Feinden in den Weg gelegt wurden, heimführen kann. Der Roman ist ohne jede phantastische Ausschmückung und ist in seiner Natürlichkeit von starkem Eindruck. Er erhebt sich hoch über das Niveau alltäglicher Romane und bildet die beste Lektüre für das Haus. Es ist ein Volksbuch, das sich durch seinen qualitativen Wert sicherlich einen großen Freundeskreis erringt.

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

7. Jahrgang. Mannheim, den 29. Mai 1914. Nr. 36.

Bekanntmachung.

Die Mannheimer Bauordnung betreffend.

[illegible]

Landwirtschaftlich. Bezirksverein Mannheim.

Die neue Fohlenweide

in **Mannheim-Neckarau** auf der großen Platte am Rheindamm wird am **Dienstag, den 9. Juni d. Js. eröffnet.** Die Anmeldung der Fohlen hat spätestens am 6. Juni bei der Direktion des Landw. Bezirksvereins Mannheim zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind Geschlecht und Alter des Fohlens anzugeben. Der Auftrieb der Fohlen findet am 6. Juni vormittags 9—10 Uhr auf der Fohlenweide statt. Die Hufe der Fohlen müssen frisch beraspelt sein. Spätestens beim Auftrieb ist für jedes Fohlen ein tierärztliches Gesundheitszeugnis abzugeben, auf dem bescheinigt ist, daß das fragliche Fohlen und der Pferdebestand des Herkunftsgehöftes untersucht und frei von auf Pferde übertragbaren Krankheiten befunden worden sind und daß auch in den letzten 4 Wochen auf dem Herkunftsgehöfte keine solche Krankheit geherrscht hat. 11449

Die Kosten der Verpflegung und Wartung sind dieselben wie bisher. Die Fohlen werden auf Kosten der Besitzer bei der Badischen Pferdeversicherungs-Anstalt versichert. Die Weideunternehmerin haftet nur für durch Brand verursachte Schäden. Die Sommerweide wird auf den üblichen Termin geschlossen. Die Direktion.

Schmiedeeiserne Fenster
Hervorragende Neuerung
D.-R.-P. Nr. 198127. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Erhöhte Stabilität durch 11101 neue Profilformen
Eisenwerk Bruchsal (Baden).

Einziges deutsches
Arsen-Solbad
Während der Kur-Saison täglich
Konzerte der Kurverwaltung
Reunions, Sonstig. Kurveranstaltungen, Sommertheater. 37134
Eintrittspreise für Konzerte: Sonntags je 50 Pfg., Tageskarten 75 Pfg., Wochentags 25 Pfg., Tageskarten 30 Pfg. Abonnements für Familien 15 Mk., für Einzelpers. 8 Mk. Abonnements- und Tageskarten auch beim Verkehrsbüro Mannheim erhältlich.
BAD DÜRKHEIM Rheinpfalz

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, T 2, 9.** 80364

Getragene Kleider, Schuhe, Möbel kaufe zu höchsten Preisen. Starkand, T 3, 6.

Liegenschaften

Wohnhaus (Oststadt) m. 4 u. 3 Zimm.-Wohng., gut rent., ist, da noch im Bau begr. m. erhebl. Accisersparn. unt. günst. Beding. sehr preisw. zu verkaufen. Off. erb. u. Nr. 3185 a. d. Exp. d. Bl.

Feudenheim. Geräum. neu hergerichtet. **Einfamilienhaus** im Villenviertel, mit groß. Terasse ꝛc. sofort preiswert zu verkauf. 92858 Näheres Telephon 2770.

In industriereichem Städtchen unweit Stuttgart ist best. baul. **Wohn- und Geschäftshaus** mit alteingeführtem **Manufakturwaren und Damenkonfektionsgeschäft** nachw. letztj. Umsatz Mk. 85 000.— um den wirkl. günstigen Preis von Mk. 52 000.— zu verkaufen. Auch für Warenhaus geeignet. Gefl. Offerten nur von solventen Selbstkäufern erbeten unter Nr. 93467 an die Expedition ds. Bl.

Verkauf

Billiger **Möbel**-Verkauf ca. **120** kompl. **Schlafzimmer**, Herrenzimmer, Speisezimmer Küchen-Einrichtungen sowie mehrere hundert Einzel-Möbelstücke nur gediegenster Arbeit, haben wir gegenwärtig vorrätig und zu billigsten Konkurrenzpreisen zu verkaufen. Langjährige Garantie. Besichtigung erbeten. 92298 **H. Schwalbach Söhne B 7, 4** nur Magazin Tel. 2888

Eleganter Pfeilerschrank mit hohem Spiegel preiswert zu verk. Anzusehen morgens in **D 7, 7.** 3144

Gelegenheitskäufe. 1 gebr. Kopierpresse, 3 amer. Journale mit je 10 Konten, 1 dreiarm. Gaslüster sehr billig zu verk. 3186 Gontardstr. 8 part.

Grammophon wie neu, mit 11 Platten f. 38 M. z. vk. **H 3, 13** 2. St. 3190

jg. Dobermann auf den Namen „Lord" hörend. Gegen gute Belohnung abzugeben. Reformhaus P 7, 18 Vor Ankauf wird gewarnt.

Stellen finden

Reisender zum Besuch v. Büros geg. gute Provision gesucht. Zu meld. Samstag von 10—12 Uhr i. Büro Q 4, 1. 93478

Feuer-Versicherung! Bei einer erstklassigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft können **geschäftstüchtige Herren** gegen sofortige Vergütung und hohe Provisionen feste Anstellung finden. Herren, welche schon in der Feuerbranche tätig waren, werden bevorzugt, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Offerten unter Nr. 93476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schreibgew. Personen allerorts gesucht. — Nur Heimarbeit. Offert. unter Postlagerkarte Nr. 56, Mannheim. 2877

Für ein hiesig. Verwaltungsbüro **junger Mann od. Fräulein** in Schreibmaschine (Remington) u. Stenographie bewandert für allgemeine Büroarbeiten alsbald od. später gesucht. Handschriftliche Offerte mit Anspruch erb. u. Nr. 93465 a. d. Exped.

Haus- und Küchengeräte: Ich suche p. 1. Juli cr. eine tüchtige branchekundige 3178 **Verkäuferin. S. Raphael** Ecke G 3, 7

Verkäuferin gesucht. 3199 Steierische Eier, G 2, 9.

Tüchtig. Mädchen sofort gesucht. 93474 S 6, 23, parterre.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** nicht unter 16 Jahren per sof. od. 15. Juni ges. 93480 Zu erfr. Werderstr. 61 Tr.

Stellen suchen

Fräulein, 19 Jahre alt, solide u. ehrlich, sucht tagsüber Stelle als Kindermädchen bei besserer Herrschaft. 3117 J 7, 6, 4. Stock.

Fräulein das zur Zeit größer. Haushalt selbständig führt u. auch in der Krankenpflege bewandert ist, sucht Stellung in fein. Hause, am liebsten bei ält. Ehepaar oder klein. Familie. Off. unt. Nr. 3189 a. d. Exped.

Zu vermieten

D 5, 15 (Zeughauspl.) 2. St. 5-Zimmer-wohnung, Baden u. Zub. a. 1. Sept. zu verm. Näheres Hauseigent. 3182

Karl Ludwigst. 23 Elegante **Hochpart.-Wohnung** 5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung p. 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Näher. daselbst, oder 2 Treppen bei J. Hatry. 44551

Verschaffeltstr. 7, große 3-Zim.-Wohnung m. Bad und Mansarde weg. Wegzug billig zu verm. 3188

Bureau

Rosengartenstraße 1a 3 Räume für Bureauzwecke (früher Baubüro Heller Nach.) zu vermieten. Näh. J. Hatry, Karl-Ludwigstr. 23 Tel. 812. 44551

Mietgesuche

Suche per sofort 3179 **1 leeres Zimmer** oder Zimmer mit Küche. Näheres am Büfett. Corso-Automat.

Ges. eine 2- od. 3-Zim.-Wohng. m. Bad von ruh. Beamtenf. m. 1 Kind p. 1. Juli oder später im Stadtt. Lindenhof. Off. u. Nr. 93478 an die Exped.

4 Zimmer-Wohnung von ruhig. Leuten p. sofort od. spät. zu miet. gesucht. Offerten unt. Nr. 93477 an die Exped. d. Bl.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. in gut. ruh. Hause von kinderlos. Ehepaar geg. Ende Sept. c. zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe u. Lage unter Nr. 93464 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

O 7, 11 (Heidelbergerstr.) 3 Tr., gut möbl. Zim. mit u. ohne Pension per sof. zu verm. 45155

T 2, 16 1 Treppe, schön möbliertes Zimmer ev. mit Klavierbenützung zu vermieten. 44755

T 4a, 13 1 Tr. links, 1 gut möbl. Zim. m. Telephonbenütz. p. sof. n. an best. Herrn zu v. 45153

U 5, 5 1 Tr. lks. Möbl. Zimmer f. Hrn. zum 1. Juni z. v. 3101

Böckstr. 17—19, 1 Treppe Schön möbl. Zimmer p. sof. o. spät. billig z. verm. 3146

Werderstraße 10, 2 Tr., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 45147

Elegant möbl. Zimmer auf 1. Juli ev. früher zu vermieten. 3040 Gontardstr. 3, part. links.

Mannheimer Mottenpulver beseitigt Motten u. Brut radikal. Beutel à 10 Pfg. Streudosen à 35 Pfg. erhältlich in nachstehenden Apotheken und Drogerien: Adler-Apotheke H 7, 1. Engel-Apotheke, Mittelstr. 1, Hirsch-Apotheke, Seckenheimerstr. 41, Lindenhof-Apoth., Gontardpl. 5 Neckar-Apotheke, Langstr. 41, Sonnen-Ap., Lange Rötterstr. 60, Stern-Apotheke, T 3, 1. Adler-Drogerie, H 3, 10, Zentr.-Drog. Neckarau, Rathstr. Drogerie H. Becker Nchf., C 3, 8, L. Herrbegen, Jungbuschstr. 22, Drogerie H. Bayer, E 1, 11, Flora-Drogerie, Mittelstr. 59 Germania-Drogerie, F 1, 8, Hirsch-Drogerie, O 7, 12, Lindenhof-Drog., Bellenstr. 6, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2, Moltke-Drogerie, B 6, 7a, Schieß-Drogerie, L 10, 6, Viktoria-Drog. Schwetzingerstr. 26, Wilhelms-Drog., Meerfeldstr. 60, Waldhof-Drog., Oppauerstr. 22.

Haasenstein & Vogler A-G Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P 2, 1

Altrenommiertes Kolonialwaren-Detail-Geschäft sucht per 1. Juli evtl. früher für Laden und Kontor ein fleißiges vertrauenswürdiges **Fräulein** (nicht unter 20 Jahren) aus achtbarer Familie. Kost und Logis im Hause. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Photographie erbeten unter J. 573 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 11448

Heirat. Beamter, 36 J. alt, prot., gemütvoll, sucht älteres Fräulein, auch Witwe mit einem Kind, m. Vermögen und angenehmen Aeußern behufs Ehe kennen zu lernen. Offerten bitte unter V. G. postlagernd, Frankenthal (Pfalz). 3175

Ankauf

Ich kaufe gebr. Möbel aller Art 92701 Bertrand, T 2, 3.